



ORGEL | ORGUE | ORGANO | ORGAN | 2011

Internationales Symposium zur Bedeutung und Zukunft der Orgel | 8.-11. September 2011 in Zürich

PROGRAMM

Orgelbau-*Qualität*

in bester handwerklicher Tradition



Vatikan, Sixtinische Kapelle



Tokyo (Japan) - Shibuya

und künstlerischer Gestalt



Lissabon (Portugal) - Santa Maria de Belém



Görlitz (Deutschland) - Sonnenorgel



Basel (Schweiz) - Münster



Kaohsiung (Taiwan)



MATHIS ORGELBAU AG · CH 8752 NÄFELS

www.mathis-orgelbau.ch



ORGEL | ORGUE | ORGANO | ORGAN | 2011

Internationales Symposium zur Bedeutung und Zukunft der Orgel | 8.-11. September 2011 in Zürich

PROGRAMM

www.orgel2011.ch

Schirmherrschaft und Patronat

Schirmherrschaft

Corine Mauch, Zürcher Stadtpräsidentin

Patronatskomitee

Ständerätin Christine Egerszegi-Obrist

Nikolaus Harnoncourt

Michael Haefliger

Mons. Kurt Kardinal Koch

Kirchenratspräsident Pfr. Michel Müller-Zwygart

Dr. Elmar Weingarten

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Wolff

Grusswort von Corine Mauch Zürcher Stadtpräsidentin

Herzlich willkommen in Zürich!



Zürich ist heute eine Musikstadt. Ihr Symposium ist Teil davon und Beispiel dafür. Die Orgel als «Königin der Instrumente» erlebte in der Stadt Zürich aber durchaus auch schon kritische Zeiten. So verbannte Huldrych Zwingli vor rund 500 Jahren die Orgelmusik (samt dem Kirchengesang) aus dem Gottesdienst und liess konsequenterweise alle Orgeln aus den Kirchen entfernen. Dies geschah, weil der Zürcher Reformator die Musik als etwas rein Weltliches betrachtete, das vom echten Glauben ablenke. Dass Zwingli 1528, ein Jahr nachdem die Orgel aus dem Grossmünster entfernt worden war, die erste Zürcher Musikschule gründete, zeigt demgegenüber, dass er keineswegs anti- oder unmusikalisch veranlagt war.

Heute besitzt Zürich wieder beides: Kirchenorgeln und Musikschulen. Und es freut mich sehr, dass am Internationalen Orgelsymposium der Zürcher Hochschule der Künste beides zusammenkommt. Während vier Tagen kann sich jede und jeder selber ein Bild über die Rolle und Bedeutung der Orgel und ihrer Zukunft machen und aus einem überaus reichhaltigen Angebot an Referaten, Podiumsdiskussionen, Konzerten und weiteren Veranstaltungen auswählen. Zu dieser aktuellen Auseinandersetzung mit Fragen zur Orgelmusik wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und gutes Gelingen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Corine Mauch".

Corine Mauch
Stadtpräsidentin

Das Symposium wird ermöglicht dank der Unterstützung durch

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

reformierte
kirche kanton zürich

 cantars
das kirchenklangfest 2011

 — hdk
—

Arbeitsgemeinschaft für
Schweizerische Orgeldenkmalspflege

 Kuhn

 prhelvetia

 Katholische Kirche
im Kanton
Zürich

 Hochschule für Musik Basel
Musik Akademie Basel

 Universität
Zürich™
Althistorisch-philologisches Institut

 Hamasil Stiftung
Für eine zukunftsstabile Entwicklung

 NOTEN
PUNKT
Winterthur | Zürich | www.noten.ch

 Stadt Zürich
Kultur

 RKV
Reformierte Kirchenmusikverbände
der deutschsprachigen Schweiz

 Zürcher Kirchenmusikerverband

• • •  Berner Fachhochschule
Hochschule der Künste Bern

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH 

 Unterstützt von der
Accordeos-Stiftung
Männedorf www.accordeos.ch

 IAOD

 ETH
ETH ZÜRICH
Technische Universität

 MIGROS
kulturprozent

 Kuoni
ZÜRICH
Transport & Reisen

Grusswort von Michael Eidenbenz

Direktor Departement Musik der Zürcher Hochschule der Künste

Geschätzte Gäste



Die Zürcher Hochschule der Künste freut sich, Sie willkommen zu heissen zu einer Tagung, wie sie auch in unserer veranstaltungsreichen Institution nicht alltäglich ist. Ungewöhnlich ist die Vielfalt der Diskussions- und Konzertformate an diesem Symposium, eindrücklich ist die Fülle der hier versammelten internationalen Fachkompetenzen, ausserordentlich ist das Thema. Letzteres mag erstaunen, ist doch die Orgel in der breiten allgemeinen Meinung noch immer das feierliche Respektinstrument, das seinen traditionell gesicherten Platz auf den Kirchenemporen unerschütterlich bewahrt und das bei Gelegenheit – in der Regel bei Hochzeiten und Abdankungen – durchaus auch wohlwollend zur Kenntnis genommen wird.

Dennoch, oder besser: genau darum ist das Thema hochaktuell. Denn dass die Orgel weit mehr ist als willfährige Begleiterin kirchlicher Familienfeiern, wissen die hier versammelten Experten. Dass sie die ihr und ihren Möglichkeiten innewohnende Vitalität wieder verstärkt nach aussen tragen muss, ist die Grundüberzeugung des Symposiums. Dass sie sich ins Gespräch bringe, ist dessen Ziel.

Musik zum öffentlichen Gespräch zu machen, gehört zu den Aufgaben einer Hochschule. Ich danke im Namen der ZHdK für die Chance, diesen Diskurs inhaltlich und institutionell mittragen zu können und wünsche uns allen erkenntnisreiche und nachhaltig wirksame Tage.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "M. Eidenbenz".

Michael Eidenbenz
Direktor Departement Musik

Inhaltsverzeichnis

■ Programmübersicht	9
■ Programm Donnerstag, 8. September 2011	14
■ Programm Freitag, 9. September 2011	20
■ Programm Samstag, 10. September 2011	33
■ Programm Sonntag, 11. September 2011	37
■ Biografien	38
■ Stadtplan	56
■ Unterkunft	59
■ Über uns	60
■ Länderberichte	61
■ Zürcher Resolution 2011	62
■ Orgeln in Zürich	64

Übersicht der Veranstaltungsorte

Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK

Grosser Saal ZHdK	GS
Kleiner Saal ZHdK	KS
Salon ZHdK.....	SAL

Kirchen

Augustinerkirche	AK
Christengemeinschaft.....	CHG
Grossmünster	GM
Französische Kirche	FK
Fraumünster	FM
Liebfrauenkirche	LF
Predigerkirche.....	PK
St. Jakob, Stauffacher.....	SJ
Kirche St. Josef	KKJ

Weitere Veranstaltungsorte

Hirschengraben 50	H50
Musikkub Mehrspur.....	MUM
Tonhalle Zürich	TH
Zentralbibliothek.....	ZB

→ Stadtplan mit allen Veranstaltungsorten siehe Seite 56/57.

Parallelangebote zur Auswahl

Wenn verschiedene Angebote gleichzeitig und zur Auswahl angeboten werden, sind sie mit einer gepunkteten Linie gekennzeichnet.



Programmübersicht

Donnerstag, 8. September 2011

- 11.00 **Einschreibung**
Foyer Florhofgasse 6, CH-8001 Zürich
- 14.00 **Præludium** (GS)
Prof. Michael Eidenbenz
Direktor Musikdepartement ZHdK
- 14.10 **Impulsreferat** (GS)
«*Quo vadis organum?*»
Eine kritische Bestandesaufnahme
Prof. Dr. Alois Koch
- 14.30 **Intermezzo** (GS)
«*Aspetti Senza Illusione Amplificata*»
op. 26 (UA)
von Mathias Steinauer (Zürich)
Tobias Willi, Orgel
- 14.45 **Länderberichte** (GS)
Ein Versuch einer Übersicht über die
Orgelsituation in ganz Europa
Zur Publikation der Berichte zur
Orgelsituation aus allen Ländern
Europas
Dr. Markus T. Funck
Situation im Baltikum, Külli Erikson
Situation in Portugal, Prof. Dr. João Vaz
Situation in Belgien, Prof. Dr. Jean Ferrard
- 15.30 **Pause**

Parallelveranstaltungen zur Auswahl

- 15.45 **Referat** (H50)
«Straube – Dupré – Germani,
zur interpretatorischen Revolution
im 20. Jahrhundert»
Prof. Martin Sander
- 16.00 **Podiumsgespräch** (KS)
«Warum überdauern (viele) Orgeln
nicht Jahrhunderte?»
Leitung
Prof. Mag. Dr. Wolfgang Kreuzhuber
OBM Wolfgang Rehn
Dr. Nikolaus Köninger
Drs. Paul Peeters
- 16.00 **Referat** (GS)
«Es orgelt»
Der Organist als kirchl. Angestellter
Prof. Dr. Andreas Marti
- 16.30 **Referat** (GS)
«Orgelmusik und Organist –
Zukunftsperspektiven»
Stellenwert von Orgelmusik und
Organisten in der katholischen
Liturgie. Beobachtungen und
Erfahrungen eines Praktikers.
Generalvikar Dr. Josef Annen
- 17.00 **Pause**

17.15 Podiumsgespräch (GS)

«Die Orgel im kirchlichen Kontext»

Leitung Prof. Dr. Alois Koch

Generalvikar Dr. Josef Annen,

Prof. Dr. Ralph Kunz

Prof. Dr. Andreas Marti

KMD Dr. Britta Martini,

Kirchenratspräsident

Pfr. Michel Müller-Zwygart

dazwischen: **Musikimpulse** durch

Nadja Räss, Jodel

Heinz della Torre, Hälmi

Janosch Marini, Beatboxing

Feliciano Ponce, Rapper

Wolfgang Sieber, Konzept-Idee & Orgel

18.45 Pause / Abendessen

20.15 Orgelkonzert im Grossmünster (GM)

mit neuem Werk für Orgel und

Elektronik von Germán Toro-Pérez (UA)

dazu Werke von Johann Sebastian

Bach, Johannes Brahms, Dieterich

Buxtehude und Arnold Schönberg

Prof. Andreas Jost, Grossmünsterorganist

Noten- und Bücherausstellung und -Verkauf

Im Gelben Saal wird ausgewählte Literatur
zu den Themen des Symposiums durch das
Fachgeschäft «Notenpunkt» präsentiert.
www.noten.ch

Programmübersicht Freitag, 9. September 2011

08.30 **Intermezzo** (GS)
«Die Orgel spielt»

Parallelveranstaltungen zur Auswahl

- 08.45 **Podiumsgespräch** (GS)
«Orgeltransfer und Organ-Rights»
Leitung
Prof. Dr. Michael G. Kaufmann
Philipp Klais
Andreas Ladach
Prof. Rudolf Meyer
Prof. Dr. Johann Trummer
- 08.45 **Referat** (KS)
«Orgel an Musikschulen – ein Thema? Warum nicht!»
Prof. Maria Rapp
- 09.15 **Referat** (KS)
«Jugendorgelforum»
Wege zur Orgel
im (Kirch-)Gemeindeleben
Annegret Kleindopf
- 09.45 **Pause**

Parallelveranstaltungen zur Auswahl

- 10.15 **Orgelkonzerte für Kinder** (GS)
«Die Kirschin Elfriede»
Prof. Christiane Michel-Ostertun
Eva Martin-Schneider
- 10.15 **Referat** (KS)
«Ersatz der Pfeifenorgeln in der Kirche durch elektronische Orgeln – Ein Situationsbericht»
OBM Siegfried Adlberger
- 10.15 **Präsentation** (PK)
«Liturgische Orgelmusik von jungen KomponistInnen»
Präsentation eines fachübergreifenden Projektes an der Musikhochschule Luzern
Prof. Elisabeth Zawadke und Studierende der Musikhochschule Luzern
- 11.15 **Podiumsgespräch** (GS)
«Vom Reiz der Orgelmusik bei gemeinsam verantworteter Gottesdienstgestaltung.»
Frieder Furler, Theologe
Gabriela Schöb, Kantorin
Wolfgang Sieber, Organist
- 11.00 **Präsentation** (PK)
«Die winddynamische Orgel – Forschungsobjekt oder Gebrauchsinstrument?»
Prof. Daniel Glaus
Prof. Pascale Van Coppenolle
- 12.15 **Mittagsgebet** (PK)
- 12.45 **Mittagspause**
- Parallelveranstaltungen zur Auswahl**
Zusatzangebote über Mittag
- 13.30 **Präsentation** der **Kraul-Vierteltonorgel** (CG)
Johann Sonnleitner
- 13.30 **Orgelschätze** in der **Zentralbibliothek Zürich**
Präsentation Dr. Urs Fischer
- 14.15 **Referat** (GS)
«Situation und Zukunftsaussichten im Orgelbau»
OBM John Mander

14.45 **Referat (GS)**
«Orgelklang sichtbar machen»
 Über die Problematik von Orgelprospekt, Instrument und Raum
 KMD Burkhardt Goethe

15.15 **Intermezzo «Carte blanche»**
 Elisabeth Berner, Orgel
 Tony Renold, Drums

15.30 **Zürcher Resolution 2011 (GS)**
Vorstellung und Verabschiedung
der Resolution «Orgel 2011»
 Prof. Dr. Michael G. Kaufmann

15.45 **Pause**

16.15 **Podiumsdiskussion (GS)**
«Stellenwert der Orgel
in der Gesellschaft»
 Leitung Prof. Dr. h.c. Daniel Fueter
 Prof. Michael Eidenbenz
 Dr. Oliver Hilmes
 Prof. Isabel Mundry
 Roland Wächter

17.30 **Abendessen individuell**

19.30 **Ludothek im Zwei (FK)**
 Konzert und Rundfunkaufnahme,
 DRS 2
 Roland Wächter im Gespräch mit den
 vor Ort musizierenden Organisten
 Daniel Glaus, Martin Sander,
 Tobias Willi und Elisabeth Zawadke
 Liszts «Präludium und Fuge über
 B-A-C-H»

ab

19.45 **10. Zürcher Orgelnacht (SJ)**
 Zwanzig Kurzkonzerte
 im Halbstunden-Takt

Orgeldokumentationszentren stellen sich vor

Im Blauen Saal der Hochschule präsentieren sich folgende Orgeldokumentationszentren: ARSOS (Slowenien), GOArt (Göteborg), IAOD (International), ODZ (Luzern) und Stichting (Utrecht).



Programmübersicht Samstag, 10. September 2011

10.00 **Öffentlicher Festakt** (GS)

Kurzreferate und Grussworte

(Politiker, Würdenträger und weitere Persönlichkeiten)

«Länderberichte»

Vorstellung der Sammlung

Orgel-Intermezzo

im Verbund mit Orgelfanfare 2011
(Prof. Dr. h.c. Guy Bovet, Orgel)

Hauptreferat

«Visions of the Future of the Organ
in the European cultural life»
(Prof. Bernard Foccroulle)

Resolution «Orgel2011»

Bekanntmachung gegenüber Politik,
Kirche und Medien.

12.00 **Pause**

14.15 **Orgelpaziergang
durch die Altstadt Zürichs**
Orgelpäsentationen durch
Studierende der Musikhochschulen
Zürich, Basel, Bern und Luzern
Moderation lic. phil. Michael Meyer

14.15 **Orgelpäsentation Grossmünster** (GM)
Organistinnen
Regula Krucker, Preslava Lunardi

15.15 **Orgelpäsentation Predigerkirche** (PK)
Organistinnen
Heidi Bollhalder, Katja Sager

16.15 **Orgelpäsentation Augustinerkirche** (AK)
Organisten
Andreas Jud, Michael Pelzel

17.15 **Orgelpäsentation Fraumünster** (FM)
Organistinnen
Tatjana Fuog, Olga Kocher-Kraeva

18.00 **Abschluss des Orgelpaziergangs**
im Fraumünster
«Alles ist Klang und Gesang»

19.00 **Abendessen** in der Altstadt

21.00 **Jazzclub Mehrspur** (MUM)

22.30 **The organ in concert**
Marcel Thomi, Roland Köppel
an der Hammond B3 Orgel
and friends

Programmübersicht Sonntag, 11. September 2011

11.30 **Ökumenischer Gottesdienst
in der Liebfrauenkirche**

Uraufführung des von Burkhard
Kinzler komponierten Werkes
«Ad vitam» für Orgeln, Gemeindechor,
Vokalensemble, Vorsänger und
Gemeinde

Pfr. Josef M. Karber
Kirchenratspräsident Pfr. Michel
Müller-Zwygart

Chor Liebfrauen
(Leitung Bernhard Pfammatter)
Collegium Vocale Grossmünster
(Leitung Daniel Schmid)
Gregor Ehrsam, Marco Amherd (Orgel)
Dela Hüttner (Sopran)

15.00 **Konzert und Präsentation
der Kleuker-Steinmeyer Orgel
in der Tonhalle Zürich**

Wiederentdeckte Romantik
für Orgel und Orchester
Richard Bartmuss, Orgelkonzerte
Nr. 1 Es-Dur und Nr. 2 g-moll
Ulrich Meldau, Orgel
Capriccio Barockorchester, Basel

Kinder- und Jugendangebote am Symposium «Orgel 2011»

Freitag, 9. September 2011

10.15 – 10.45 Uhr

ZHdK, Grosser Saal

Orgelpäsentationen für 5-7-jährige Kinder

«Die Kirschlin Elfriede»

Orgelkonzert (nicht nur) für Kinder (Alter: 5-7-jährige)

Prof. Christiane Michel-Ostertun und Eva Martin-Schneider

→ Anmeldung erforderlich

Freitag, 9. September 2011

Offener St. Jakob am Stauffacher

ab 19.45 Uhr

«Spiel, Orgel, spiel!»

Bruno Leoni begrüßt mit seiner Konzert-Drehorgel *Raffin 31 «Trompetor»* (mit 124 Pfeifen!) Kinder und Erwachsene auf dem Vorplatz der Kirche.

20.45 – 21.20 Uhr

«Die magische MiniOrgelnacht»*

Ein Familiennachtkonzert

für Unerschrockene ab 7 Jahren

Jürg Sigrist, Orgel; Susanne Stucky, Konzept und Spiel; Jacqueline Moro, Auge von aussen; Unter dem Sternenhimmel im St. Jakob geschehen wunderliche Dinge. Was um Himmels Willen haben Vögel hier verloren? Und was macht der kleine Johann Sebastian Bach mitten in der Nacht in der Kirche?

Eintritt für Kinder frei, Erwachsene CHF 10.00

Samstag, 10. September 2011

10.00 – 13.00 Uhr

Offener St. Jakob am Stauffacher

«Orgelpfeife selbstgebaut»

Simon Hebeisen und Wolfgang Rehn, in Zusammenarbeit mit Ferdinand Stemmer und Barbara Dutli

Kinder und Jugendliche fabrizieren ihre eigene Orgelpfeife unter Anleitung von Orgelbau- lehrlingen der Schweiz. Eine Mittagsverpflegung wird offeriert. Kostenlose Veranstaltung, maximal 30 Teilnehmer
→ Anmeldung erforderlich

Samstag, 10. September 2011

10.30 – 11.15 Uhr

Kath. Kirche St. Josef

Prämierte Orgelpäsentation

«Orgel-Pumuckl»

Ein Musiktheater von Flo-rian Kirchhofer, Erstpreisträger des Orgelpäsentation- Wettbewerbs anlässlich des Symposiums «Orgel2011».

Wer kennt die beiden nicht, Pumuckl, einen Bengel mit vielen Flausen im Kopf, und seinen Freund, den Schreinermeister Eder. Für Familien mit Kindern ab 5 Jahren
Eintritt frei

Samstag, 10. September 2011

Orgelpaziergang

für Kinder von 9–12 Jahren*

13.45 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang zum Fraumünster

14.00 – 16.00 Uhr

Betreute Führung, maximal 30 Teilnehmer

hören – sehen – bauen – spielen...

gemeinsam entdecken wir das grösste aller Instrumente – die Orgel. Die Kinder sind eingeladen, selbst zu kleinen Orgelbauern zu werden, eigene Instrumente zu konstruieren und zu spielen. (Unkostenbeitrag CHF 5.00)
→ Anmeldung erforderlich

Montag, 5. September 2011 bis

Samstag, 10. September 2011

Gratis-Orgelunterricht

in einer Zürcher Stadtkirche

Kinder und Jugendliche, die mindestens zwei Jahre Unterricht auf einem Tasteninstrument besucht haben, erhalten gratis eine 30-Minuten-Lektion auf einer der Zürcher Stadtkirchenorgeln.

→ Anmeldung erforderlich

Anmeldung

unter www.orgel2011.ch

* Anlässe durchgeführt vom Studiengang «MAS in Musikvermittlung und Konzertpädagogik» der ZHdK



14.00 Uhr | ZKdH, Grosser Saal

Eröffnung des Symposiums

Præludium

Prof. Michael Eidenbenz

Direktor Musikdepartement ZHdK



14.10 Uhr | ZKdH, Grosser Saal

Impulsreferat

«Quo vadis organum?»

Eine kritische Bestandesaufnahme

Prof. Dr. Alois Koch

Die Frage ist symptomatisch, und sie würde bei keinem anderen Instrument so gestellt. Wohin denn soll die Orgel gehen? Doch mit «die Orgel» ist eben alles gemeint: Organistin und Organist, Orgelmusik, Orgelbau, funktioneller Kontext, Rezeption und Prestige. Bei keinem andern Instrument sind aber auch Herkunft, Geschichte, Umfeld und Publikum dermassen vorbelastet wie bei der Orgel, so dass jede Bestandesaufnahme, insbesondere eine kritische, mit Vorurteilen und spezifischen Erwartungen konfrontiert ist, mit Idealisierung und mit Ideologisierung. Bleibt die Frage, ob die analytische Auseinandersetzung mit solch vielfältigen Prämissen Grundlagen für ein künftiges Verständnis der Orgel schaffen kann – in Kirche und Gottesdienst, im Konzertsaal, in der Ausbildung, in der Literatur und in der Praxis.



14.30 Uhr | ZKdH, Grosser Saal

Intermezzo

«Aspetti Senza Illusione Amplificata» op. 26 (UA)

von Mathias Steinauer (Zürich)

Tobias Willi, Orgel



14.45 Uhr | ZKdH, Grosser Saal

Länderberichte

Ein Versuch einer Übersicht über die Orgelsituation in ganz Europa

Zur Publikation der Berichte zur Orgelsituation aus allen Ländern Europas

Dr. Markus T. Funk

Situation im Baltikum, Külli Erikson

Situation in Portugal, Prof. Dr. João Vaz

Situation in Belgien, Prof. Dr. Jean Ferrard

Das Zürcher Symposium widmet sich der Gegenwart und Zukunft der Orgel in Europa. Da die Situation des Instruments Orgel von zahllosen regionalen und lokalen Faktoren determiniert wird, war es unser Anliegen, mit den Länderberichten den Ist-Zustand in den verschiedenen europäischen Ländern zu erfassen. Hierfür konnten viele Autoren gewonnen werden, die die Gegebenheiten in ihren Ländern beschrieben haben. Dies geschah jeweils in Form eines Textes, der verschiedene Fragen berühren sollte: die Ausstattung der Kirchen mit Orgeln, den Orgelbau und die Orgelrestaurierungspraxis, die Translozierung von Orgeln, das Orgelspiel allgemein und die Ausbildung zum Organisten sowie die Berufsperspektiven derselben. Des Weiteren wurden die Hochschulsituation erfasst, der Konzertbetrieb beschrieben und Fragen der Kinder- und Jugendförderung erörtert.

Für einige Länder wurden statistische Daten im Rahmen einer Tabelle zusammengestellt, sofern diese verfügbar waren bzw. ermittelt werden konnten.

Insgesamt ergibt sich für den Leser der Länderbericht-Broschüre ein aktueller Situationsbericht der Orgel in ganz Europa. Sie soll Grundstein werden für spätere Erhebungen.



15.30 Uhr

Pause



 15.45 Uhr | Haus Hirschengraben 50 • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Referat

«Straube – Dupré – Germani, zur interpretatorischen Revolution im 20. Jahrhundert»

Prof. Martin Sander

Die Zukunft der Orgel und des Orgelspiels in Konkurrenz zu allen anderen musikalischen und aussermusikalischen Angeboten für Kirchgänger und Veranstaltungspublikum hängt entscheidend davon ab, welche Aussagekraft Orgelmusik für unsere Hörer entfaltet. Der Blick zurück auf die vor rund einem Jahrhundert beginnenden interpretatorischen Umwälzungen kann Ansporn und Mahnung zugleich sein für unseren Umgang mit Literatur der verschiedenen Stilepochen. Historische Ton-Aufnahmen dokumentieren die Unterschiede der beiden wichtigsten konkurrierenden Schulen: auf der einen Seite der noch lange Zeit Prinzipien der deutschen Romantik fortsetzende Karl Straube, auf der anderen Seite die Lemmens/Widor/Dupré-Schule. Letztere übt von Generation zu Generation mehr emotionale Askese, schaltet insbesondere die Agogik als musikalisches Gestaltungsmittel weitgehend aus und reduziert Differenzierungen der Artikulation auf ein Entweder-Oder zwischen legato und staccato. Diese Entwicklungen finden schliesslich bei F. Germani ihren Niederschlag in der Übertragung Dupré'scher Ästhetik auf deutsche Romantik, insbesondere Max Reger. Die solchermassen bewirkte Veränderung von Sinn, Aussage und Wirkung der Musik bleibt nicht ohne Einfluss auf ihre kulturelle Bedeutung.

 16.00 Uhr | ZHdK, Kleiner Saal • • • • • • • • • • • • • • • • • •

Podiumsgespräch

«Warum überdauern (viele) Orgeln nicht Jahrhunderte?»

Leitung Prof. Mag. Dr. Wolfgang Kreuzhuber

OBM Wolfgang Rehn

Dr. Nikolaus Köller

Drs. Paul Peeters

«Orgeln überdauern Jahrhunderte»: ein bekannter und berechtigter Spruch für die Qualität einer Pfeifenorgel. Dass Orgeln trotzdem bzw. erst recht einer regelmässigen Pflege bedürfen, hat sich erst allmählich und noch immer nicht flächendeckend verbreitet. Übertriebene Orgelpflege hingegen bewirkt nur das Gegenteil, daher: Nur jene Pfeifen sind zu korrigieren, die es benötigen. Vorsicht vor jährlichen Generalstimmungen! Änderungen im musikalischen Geschmack und Modeströmungen haben oft zu Substanzverlust historischer Instrumente geführt, vor allem bei Instrumenten, die einem bestimmten Stil, einer bestimmten Orgellandschaft oder einer künstlerischen Persönlichkeit verpflichtet sind. Der Wechsel von OrganistInnen an einer bedeutsamen Orgel und/oder sich dadurch ändernde kirchenmusikalische Ansprüche haben oft zu grossen Eingriffen in die Konzeption eines bestehenden Instrumentes geführt. Andererseits tragen Beseitigungen von eindeutig nachgewiesenen Fehlern zu wesentlichen Verbesserungen der Qualität eines Instrumentes bei und erhöhen somit dessen Wertschätzung. Die Geschichte des Orgelbaus lehrt uns, dass bloss aus persönlichen Vorlieben motivierte Veränderungen der Originalsubstanz den Anfang vom Ende eines Instrumentes bedeuteten.

 17.00 Uhr
Pause

 17.00 Uhr
Pause



16.00 Uhr | ZHdK, Grosser Saal • • • • • • • • • •

Referat

«Es orgelt»

Der Organist als kirchlicher Angestellter
Prof. Dr. Andreas Marti

«Es» orgelt – so unpersönlich kommt offenbar die Orgelmusik daher. Hinter dieser Redeweise steht das Dilemma zwischen Funktionalität und Autonomie, zwischen Ansprüchen der Liturgie und der künstlerischen Persönlichkeit.

Zunächst ist zu benennen, worin Funktionalität besteht. Wird diese aber umfassend verstanden, geht sie über eine handwerklich-technische Ebene hinaus und verlangt gerade nach der künstlerischen Autonomie, so dass das scheinbare Dilemma zu einem spannungsvollen Miteinander wird.



16.30 Uhr | ZHdK, Grosser Saal • • • • • • • • • •

Referat

«Orgelmusik und Organist – Zukunftsperspektiven»

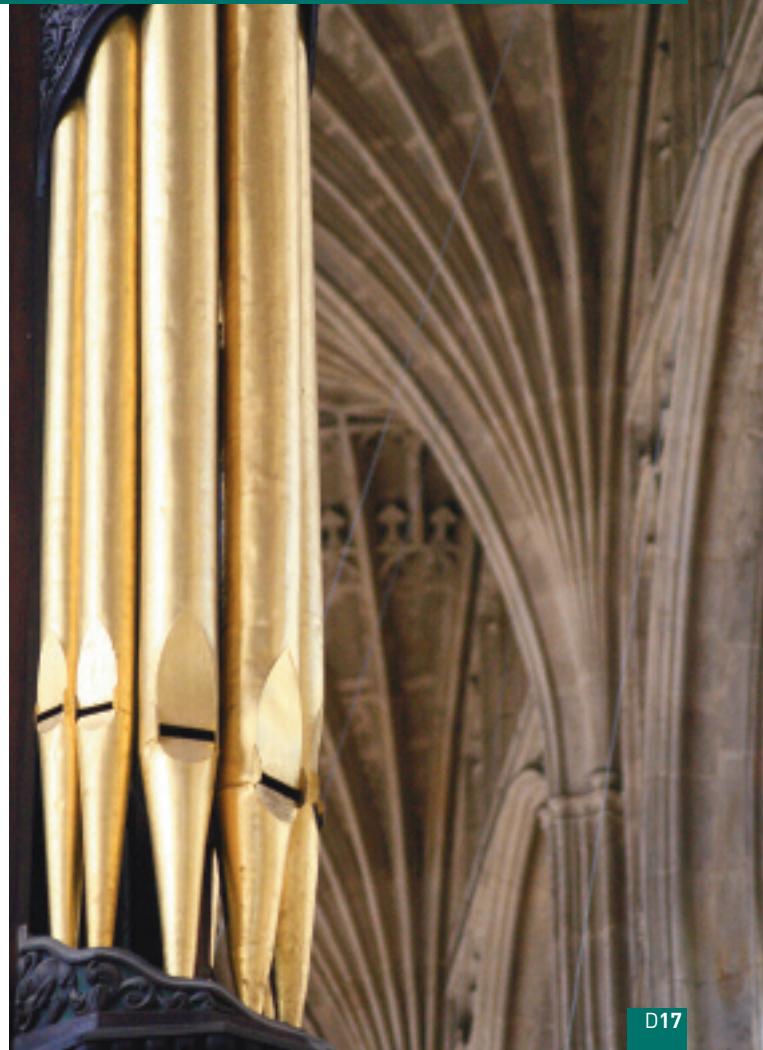
Generalvikar Dr. Josef Annen

Stellenwert von Orgelmusik und Organisten in der katholischen Liturgie. Beobachtungen und Erfahrungen eines Praktikers.



17.00 Uhr

Pause





17.15 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Podiumsgespräch

«Die Orgel im kirchlichen Kontext»

Leitung Prof. Dr. Alois Koch, Generalvikar Dr. Josef Annen,
Prof. Dr. Ralph Kunz, Prof. Dr. Andreas Marti,

KMD Dr. Britta Martini,

Kirchenratspräsident Pfr. Michel Müller-Zwygart
dazwischen: **Musikimpulse** durch

Nadja Räss, Jodel; Heinz della Torre, Hälmi;

Janosch Marini, Beatboxing; Feliciano Ponce, Rapper;
Wolfgang Sieber, Konzept-Idee & Orgel

Noch gehört die Orgel zum festen Inventar einer Kirche, und noch ist Orgelmusik in der Regel integraler Bestandteil des christlichen Gottesdienstes. Doch das Selbstverständnis dieser rund 1000jährigen Konvention ist im Schwinden, mindestens im kirchlichen Umfeld, wo zunehmend auch andere Klänge Einzug halten. Das Podiumsgespräch über die Orgel im kirchlichen Kontext soll dieser Aktualität Ausdruck geben aus der Sicht von Pfarrern und KirchenmusikerInnen, Theologen und Kirchenräten; es soll darüber hinaus Perspektiven kirchlicher Orgelmusik diskutieren – unter Einbezug von Fragen nach der künftigen Positionierung des christlichen Kultes in unserer Gesellschaft.



18.45 Uhr

Pause / Abendessen



20.15 Uhr | Grossmünster

Konzert

Orgelkonzert im Grossmünster

Prof. Andreas Jost, Grossmünsterorganist

Johannes Brahms
(1833-1897)

Präludium und Fuge in g-moll WoO 10

Dieterich Buxtehude
(1637-1707)

Passacaglia in d-moll BuxWV 161

Ich dank dir schon durch deinen Sohn
BuxWV 195

Arnold Schönberg
(1874-1951)

Variationen über ein Rezitativ op. 40

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

Wir gläuben all an einen Gott BWV 680
in Organo pleno con Pedale

Dies sind die heilgen zehn Gebot BWV 678
Canto fermo in Canone

Contrapunctus XI aus der Kunst der Fuge
BWV 1080

Germán Toro-Pérez
(1964*)

Neues Werk für Orgel und Elektronik
(Uraufführung)



Dreikönigskirche VISP II/17/2011

ORGELBAU GOLL AG

TRIBSCHENSTRASSE 30 6005 LUZERN
www.goll-orgel.ch info@goll-orgel.ch

Mascioni
www.mascioni-organs.com

Wie weiter mit Ihrer Orgel ?

Wir erstellen unabhängige Gutachten und beraten Sie gerne über weiterhaltende Massnahmen.



Markus Leipold
Orgelbaumeister

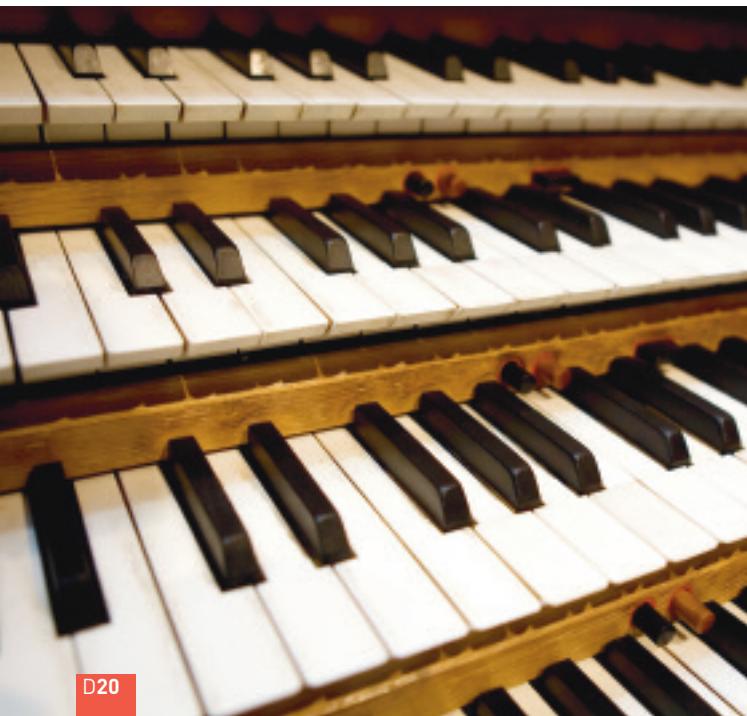
Altweg 3
CH-8752 Näfels
Tel. 055 612 33 60
Fax. 055 612 33 37
Mail. m.leipold@gmx.ch



08.30 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Intermezzo

«Die Orgel spielt»



08.45 Uhr | ZHdK, Grosser Saal • • • • • • • • • • • •

Podiumsgespräch

«Orgeltransfer und Organ-Rights»

Leitung Prof. Dr. Michael G. Kaufmann

Philipp Klais

Andreas Ladach

Prof. Rudolf Meyer

Prof. Dr. Johann Trummer

Orgeln haben ausser ihrer künstlerischen Bedeutung als Musikinstrument auch einen hohen materiellen Wert: Große geistige, handwerkliche und finanzielle Kräfte müssen aufgeboten werden, um eine Orgel zu bauen; die Arbeit erstreckt sich oft über einen langen Zeitraum und bindet immense Ressourcen. In der Regel wird eine Orgel auf einen ganz bestimmten Raum (Kirche, Saal, Salon, Kino etc.) hin konzipiert, in dem sie ihr klangliches Potential vollgültig entfalten kann; dort ist ihr «Zuhause». Obwohl die meisten Instrumente von imposanter Statur sind, bleiben sie dennoch im Gegensatz zu den immobilen Gebäuden, in denen sie stehen, ein «Möbel»: In gewisser Weise sind sie folglich «mobil», denn man kann sie zerlegen und woanders wieder aufstellen, wenn sich die äusseren Umstände ändern sollten. Die sich daraus ergebenden Problematiken gilt es in dem Podiumsgespräch zu erörtern und, darauf basierend, entsprechende Entscheidungen zu fällen. Bei der Diskussion geht es u. a. um den Stellenwert der Einheit von Ort, Instrument und Klang, um Orgelverkauf zur Anschaffung eines besseren Instrumentes oder aus Not und Geldmangel oder sonstigen Gründen, um die Merkmale einer positivistisch orientierten Industrie, die das spirituelle Bedürfnis der Menschen in eine Abhängigkeit verwandelt und zum eigenen Vorteil ausnutzt. Eine Orgel aber ist ein Individuum – und verdient es, auch als solches behandelt zu werden!



08.45 Uhr | ZHdK, Kleiner Saal • • • • • • • • • • • • • • • •

Referat

**«Orgel an Musikschulen – ein Thema?
Warum nicht!»**

Prof. Maria Rapp

Spezielle körperliche Beanspruchung, wünschenswerte Vorkenntnisse auf dem Klavier, schwierige Rahmenbedingungen zum Üben und ein Lernkatalog, der in der Regel auf Liturgisches Orgelspiel abgestimmt ist: Warum sollten sich Jugendliche heute für die Orgel als Instrument entscheiden?

Können eine Öffnung stilistischer Grenzen, unkonventionelle Instrumentenkonstellationen oder digitale Möglichkeiten die Orgel attraktiv machen für Jugendliche? Wie könnte ein «Update» für einen zeitgemässen Orgel-Unterricht an Musikschulen aussehen?

Ausgehend von Angebot und Nachfrage möchte das Referat einen Beitrag zum Diskurs leisten, ob Orgel-Unterricht an Musikschulen sinnvoll ist und, wenn ja, welche Perspektiven er bieten könnte.



09.15 Uhr | ZHdK, Kleiner Saal • • • • • • • • • • • • • • • •

Referat

«Jugendorgelforum»

Wege zur Orgel im (Kirch-)Gemeindeleben
Annegret Kleindopf

Seit dem Jahr 2006 wird an der Orgelakademie Stade das Projekt «Alte Orgeln für junge Menschen» mit grosszügiger Unterstützung des Innovationsfonds der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers durchgeführt. In der Oргеленсаft zwischen Elbe und Weser werden Kinder und Jugendliche mit Orgeln ihrer Heimat und der gesamten Landschaft vertraut gemacht. Das Spektrum reicht von Orgelführungen für Kinder- und Jugendgruppen über Exkursionen und Konzerte für Schulen und Familien, einen Kinder-Orgeltag bis hin zum jährlich stattfindenden Stader Jugend-Orgelforum, das 12- bis 18-Jährigen die Möglichkeit der intensiven Beschäftigung mit den prächtigen Instrumenten Stades und der Umgebung bietet. Ca. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und England kommen für eine Woche zusammen. Morgen- und Abendandachten, von den Jugendlichen gestaltet, Unterricht bei renommierten Dozenten, Übzeiten und ein Abschlusskonzert aller Teilnehmer bilden den musikalischen Rahmen. Darüber hinaus wird gemeinsam gesungen, Freundschaften entstehen, Selbstbewusstsein und Motivation werden nachhaltig gestärkt.

Sich als jugendliche/r Organist/in nicht mehr in der eigenen Gemeinde und vor Gleichaltrigen verstecken zu müssen, schafft neue Perspektiven.

09.45 Uhr
Pause



10.00 Uhr | Predigerkirche • • • • • • • • • • • • • • • • •

Präsentation

«Liturgische Orgelmusik von jungen KomponistInnen»

Präsentation eines fachübergreifenden Projektes an der
Musikhochschule Luzern
in Zusammenarbeit mit cantars – das kirchenklangfest 2011
Prof. Elisabeth Zawadke
und Studierende der Musikhochschule Luzern

Was bewegt heute junge Komponisten dazu, zeitgenössische Kirchenmusik zu schreiben? Inwiefern regt das Instrument Orgel auch die jüngste Komponistengeneration zu Werken an? Wie erarbeiten junge Organisten die zeitgenössischen Werke und beziehen diese in den liturgischen Rahmen ein?

Fragen, die der Workshop der Hochschule Luzern – Musik näher beleuchten möchte.

Auf Anregung der Orgelklasse von Elisabeth Zawadke und der Abteilung für Kirchenmusik unter Markus Zemp entstand eine spannende Zusammenarbeit: Studierende der Kompositionsklassen wurden in die technischen und klanglichen Details der Orgel und in Fragen der Liturgie eingeführt, und es entstanden aus diesem Austausch Werke, die sich auf unterschiedliche Art mit dem Instrument und dem liturgischen Zusammenhang auseinandersetzen. Auch der anschliessende Prozess der Erarbeitung dieser Werke am Instrument durch Studierende der Orgelklasse führte zu interessantem Austausch und oft zu überraschenden Ergebnissen.

Einen Einblick in diesen Bereich «jüngster Kirchenmusik» mit Werken von Maurus Conte, Lea Danzeisen und Jannik Giger, gespielt von Daniela Achermann, Heidi Bollhalder, Yuliya Sadykava und Christina Tanner möchte dieser Workshop geben.



10.15 Uhr | ZHdK, Kleiner Saal • • • • • • • • • • • • • • •

Referat

«Ersatz der Orgel in der Kirche durch Imitate – ein Situationsbericht»

OBM Siegfried Adlberger, Orgelreferent der Diözese Linz

Die Orgel, über Jahrhunderte hinweg unverzichtbar in unseren Kirchen, steht offenbar in Frage. So wurden in den letzten Jahren von vielen Pfarreien elektronische Imitate angeschafft. Im besten Fall steht dabei das Imitat neben der Orgel, so dass beide Instrumente benutzt werden können; im schlechtesten Fall jedoch wird oftmals die Orgel ersetzt abgebaut oder bei Kirchen-Um- und Neubauten gar nicht mehr berücksichtigt. Als Gründe werden in erster Linie ökonomische und scheinbar kaum hörbare Unterschiede zwischen Imitat und Orgel genannt, aber auch Platzierungsgründe. Daneben sind hervorragende Lösungen (wie z.B. der Einbau der Rudigier-Orgel im Linzer Mariendom 1968) heute aus Denkmalschutzgründen kaum realisierbar. Die Kirchenmusik ist davon gleichermassen betroffen wie der Instrumentenbau.

Die besten Gründe für Orgelanschaffungen sind heute noch immer Authentizität und Nachhaltigkeit. Wenn die Orgel als das Musikinstrument der Kirche die kommenden Zeiten bestehen soll, sind alle gefordert: Pfarreien, Kirchenleitungen, MusikerInnen, mit Kirchen(um)bauten beauftragte Architekten, der Denkmalschutz und nicht zuletzt die Orgelbauer, die sich noch grössere Mühe geben müssen, gute und qualitätsvolle Instrumente herzustellen.



10.15 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Ein Orgelkonzert (nicht nur) für Kinder

«Die Kirschin Elfriede»

Prof. Christiane Michel-Ostertun
Eva Martin-Schneider

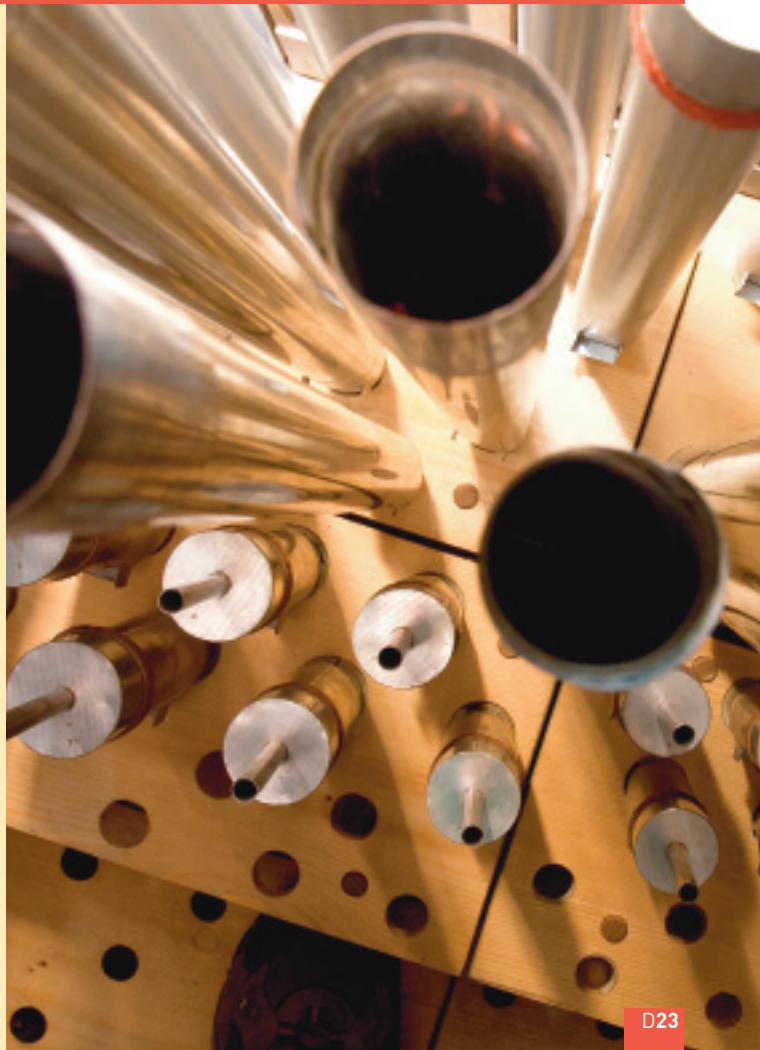
Die Kirschin Elfriede – ein Orgelkonzert (nicht nur) für Kinder
nach einer Geschichte von Gerhard Engelsberger
bearbeitet und dargestellt von Eva Martin-Schneider
mit Musik komponiert und gespielt von Christiane Michel-Ostertun

Die Kirschin Elfriede ist eine ganz besondere Kirsche: sie will auf keinen Fall gegessen werden, stattdessen lernt sie Englisch, um später einmal nach Australien auszwandern. Doch dann kommt alles ganz anders, weil sie sich – kullerdihopps – in den Mond verliebt. Wie sie versucht ihn kennenzulernen und wie am Ende aus der müden Kirschin ein wunderbarer Kirschbaum wird, hat Gerhard Engelsberger in seiner Geschichte genau beschrieben.

Die Kinder erleben diese Geschichte ähnlich wie «Peter und der Wolf»: zu jeder Hauptperson gibt es ein Thema, das immer dann erklingt, wenn diese Figur im Vordergrund steht. Wie könnte man die Orgel besser kennenlernen als durch eine Geschichte!

Dieses besondere Orgelkonzert dauert ungefähr 30 Minuten und ist geeignet für Kinder ab drei Jahren.

Im Anschluss an die Aufführung stellt Christiane Michel-Ostertun ihre weiteren Orgelkonzerte für Kinder vor und berichtet von den Erfahrungen in zahlreichen Konzerten.





11.00 Uhr | Predigerkirche • • • • • • • • • • • • • • • • •

Präsentation

«Die winddynamische Orgel – Forschungsobjekt oder Gebrauchsinstrument?»

Prof. Daniel Glaus

Prof. Pascale Van Coppenolle

Ingenieurskunst, Instrumentenbau und Musikgeschichte haben zusammen den Orgelbau revolutioniert: Das Forschungsprojekt unter der Leitung von Organist und Komponist Daniel Glaus setzte dazu im Herzen der Orgel an: beim Wind. Wo früher der statische Orgelwind gleichsam das unverrückbare Prinzip der Kirchenmusik repräsentierte, ermöglicht heute der flexible Wind klangliche Möglichkeiten, die selbst die kühnsten Erwartungen übertreffen. Es wurden drei funktionstüchtige Prototypen für eine Orgel hergestellt, die ihre Klangstärke und Klangfarbe mit zunehmendem Druck auf die Tasten verändert, was völlig neue Möglichkeiten in Technik und Ausdruck des Instruments eröffnet. Entwickelt wurde die Orgel einzig mittels herkömmlicher, rein mechanischer Bauweise. Besondere Aufmerksamkeit haben die Projektmitarbeiter auf die Praxistauglichkeit des neuen Instrumententypus verwendet: Die Prototypen wurden in zahlreichen Konzerten vorgestellt, zudem wurden Kompositionsaufträge für neue Orgelwerke vergeben, die die neuen Möglichkeiten des INNOV-ORGAN-UM ausnutzen sollten. Das Projekt hatte ein breites Echo in der Scientific Community und in der Öffentlichkeit. Ein vierter Prototyp in Kombination mit einer «Normalorgel» wird im November 2011 in der Stadtkirche Biel eingeweiht.



11.15 Uhr | ZHdK, Grosser Saal • • • • • • • • • • • • • • •

Podiumsgespräch

«Vom Reiz der Orgelmusik bei gemeinsam verantworteter Gottesdienstgestaltung»

Frieder Furler, Theologe

Gabriela Schöb, Kantorin

Wolfgang Sieber, Organist

Kurze Einblicke und Statements in die drei interagierenden Arbeitsfelder des Theologen, des Organisten, der Kantorin. Zum Zuhören, Zuschauen, Mitleben, Mitgestalten. Wir zeigen Spiegel, sind leise, und dann gelingt ein Gag, und Sie sind dabei!



12.15 Uhr | Predigerkirche

Mittagsgebet

Pater Franz Müller OP

Christian Döhring, Organist



12.45 Uhr | individuell

Mittagessen

Zusatzangebote über Mittag**13.30 Uhr | Zentralbibliothek Zürich, Vortragssaal****Präsentation****Orgelschätze in der Zentralbibliothek Zürich**

Dr. Urs Fischer

Obwohl die Zürcher Reformation die Orgel für über 300 Jahre aus der Kirche verbannte und ihre Verwendung in der Folge auf den häuslichen und halbprivaten Bereich der Collegia musica beschränkt war, bewahrt die Zentralbibliothek in ihrer Funktion als das kulturelle Gedächtnis der Stadt Zürich eine Fülle bedeutender Dokumente zur Orgel auf. Neben musikalischen Quellen – von Tabulaturhandschriften des 16. Jahrhunderts bis hin zu Autographen aus neuzeitlichen Komponistennachlässen – sind auch orgelbautheoretische Schriften in einer beachtlichen Auswahl vorhanden. Herausragende Beispiele werden in ihrem historischen Kontext erläutert und ermöglichen damit einen kaleidoskopartigen Gang durch die hiesige Orgelgeschichte. Exklusiv können an diesem Nachmittag ausgesuchte Originale in Vitrinen besichtigt werden.

**13.30 Uhr | Christengemeinschaft****Präsentation****Präsentation der Kraul-Vierteltonorgel**

Johann Sonnleitner

Eine Orgel für Musik in erweiterter Tonalität*

Disposition der Kraul-Vierteltonorgel siehe Seite 70.

Die Stimmung:

Stimmtthonhöhe c = 128 Hertz, a' = 429 Hertz

Ungleichstufige Stimmung (Johann Sonnleitner):

drei Quinten (c-g, g-d, d-a) minus 1/6- Komma,
 sechs Quinten (a-e, e-h, h-fis und es-b, b-f, f-c) minus 1/12-Komma,
 drei reine Quinten (fis-cis, des-as, as-es).

Von jedem der 12 Töne aus wird ein «Alphorn-Fa» 11/8 gestimmt, was einen 24-tönigen Zyklus aus Naturquarten (Viertelton-Ordnung) ergibt. Zugunsten der durch die Viertelton-Ordnung benachteiligten Naturseptimen 7/4 sind die Pfeifen in Terz-Septim-Teilung aufgestellt.

*In «erweiterter Tonalität» erklingen die Dur- und Moll-Skalen in konkreterer Ausgestaltung in Anlehnung an die Gesetzmässigkeit der Naturtonreihe vom 8. bis zum 14. Naturton (Dur) und bzw. deren Spiegelung (Moll). Eine sanfte Temperierung der mathematisch exakten Verhältnisse erlaubt die erwünschten enharmonischen Ton-Verwandlungen.

Das Instrument wird vorgestellt mit Kompositionen von Heiner Ruland und Improvisationen von Johann Sonnleitner



14.15 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Referat

«Situation und Zukunftsaussichten im Orgelbau»

OBM John Mander

Zur heutigen Situation im Orgelbau weltweit und speziell in Grossbritannien mit einem Versuch eines Ausblicks in die Zukunft.

Der Orgelbau kann nicht unbetroffen bleiben von der Finanzkrise und ihren Folgen. Weder Finanzexperten noch Politiker können sich einigen, wie sich die Finanzlage über die nächste Jahre entwickeln wird. Wie soll da der Orgelbauer die Situation einschätzen können? - Er kann höchstens ahnen, wie es weitergeht. Frühere Finanzkrisen lehren ihn, dass seine Lage meistens der allgemeinen Wirtschaftslage der Welt entspricht, nur mit etwas Verzögerung. Nur ein klein wenig voraussehen zu können, ist da bereits ein Hoffnungsschimmer. Ob das für eine konkrete Zukunftsplanung bereits reicht? John Mander befragt seine Kristallkugel in der Hoffnung, etwas Licht auf das Thema werfen zu können.



14.45 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Referat

«Orgelklang sichtbar machen»

Über die Problematik von Orgelprospekt, Instrument und Raum
KMD Burkhardt Goethe

Während in der Blütezeit der klassischen Orgelbaukunst das Äussere der Orgel in den meisten Fällen vom Orgelbauer selbst gestaltet wurde, griffen mit Beginn des 19. Jhdts. immer wieder Architekten und Baumeister in die Formgebung ein. Dies konnte, musste aber nicht in jedem Fall ein Gewinn sein. Eine allgemeine, breite Verbindlichkeit des Baustiles und

der Ornamentik endete spätestens mit dem Jugendstil. Die neue Versachlichung in der Prospektgestaltung der Orgelbauer um Mitte des 20. Jhdts. wies nicht selten gestalterische Defizite auf und führte um 1980 zu einem Aufblühen des Historismus. Zu Beginn des 21. Jhdts. steht die Gestaltung von Orgeln zunehmend in einem Spannungsfeld zwischen Auftraggeber, Architekt und Orgelbauer. Dieses Spannungsfeld führt nicht selten wieder zu einer ähnlichen Entkopplung von Klang, Technik und Formgebung, wie sie bereits um 1900 zu beobachten ist.



15.15 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Intermezzo «Carte blanche»

Elisabeth Berner, Orgel
Tony Renold, Schlagzeug

Kirchen und Jazzclubs haben eines gemeinsam: an beiden Orten wird Musik improvisiert – doch was passiert, wenn die Welten aufeinander treffen? Die Idee ist, in Improvisationen rhythmische und harmonische Elementen des Jazz mit der klanglichen Besonderheit der Orgel in Verbindung zu bringen.

Elisabeth Berner ist Organistin in Dietikon und widmet sich als Pianistin mit ihrem Jazzquartett «berner in fusion» der Interpretation von Kirchenliedern. www.elisabethberner.de

Tony Renold studierte in der Schweiz und in den USA bei Pierre Favre, Billy Brooks, Alan Dawson und Bob Moses. 1996 und 2005 erhielt er den Förderungsbeitrag des Kuratoriums für die Förderung des kulturellen Lebens des Kantons Aargau. Er ist Dozent an der ZHdK.
www.tonyrenold.ch



15.30 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Zürcher Resolution 2011 (Text der Resolution siehe Seite 62/63)

Vorstellung und Verabschiedung der Resolution «Orgel 2011»

Prof. Dr. Michael G. Kaufmann

Im Rahmen der Vorbereitungen für das Zürcher Symposium «Orgel 2011» wurde durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe ein Thesenpapier erstellt. Dieses wurde von zahlreichen bedeutenden Persönlichen der sogenannten «Orgelszene» kritisch gelesen und kommentiert. Die daraus entwickelte Fassung wird dem Plenum der Teilnehmer vorgestellt und als «Zürcher Resolution 2011» zur Annahme empfohlen.

Die Erklärung hat mehrere Teile: Auf eine Einleitung zur Bedeutung des Musikinstrumentes Orgel für die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit heute und in der Zukunft folgt die Aufzählung von Entwicklungen, die letztlich, so sie sich ungebremst fortsetzen sollten, den Verlust der Orgelkultur als solche für die Menschen mit sich bringen würden. Daran schliessen sich Vorschläge zur Verbesserung der Situation der Orgel in der Gesellschaft an. Ziel ist es, die Verantwortlichen aus Politik, Kirche und Kultur für die Orgel zu sensibilisieren und sie zu einer reflektierten Haltung dem Instrument und den damit verbundenen Berufsgruppen als Träger dieser Kultur zu motivieren.

Gemäss der Definition des Begriffes «Resolution» im «Duden» – «schriftliche, auf einem entsprechenden Beschluss beruhende Erklärung einer [...] Versammlung [...], in der bestimmte Forderungen erhoben und begründet werden» –, sind alle Anwesenden eingeladen, dieser Willensäusserung durch ihre Unterschrift auf verteilten Listen zuzustimmen und ihr dadurch das für eine Wahrnehmung in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit notwendige Gewicht zu verleihen.



15.45 Uhr

Pause



16.15 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Podiumsdiskussion

«Stellenwert der Orgel in der Gesellschaft»

Leitung Prof. Dr. h.c. Daniel Fueter

Prof. Michael Eidenbenz

Dr. Oliver Hilmes

Prof. Isabel Mundry

Roland Wächter

Was ist der Stellenwert der Orgel in der Gesellschaft? Ist die Orgel zur Stimmungskulisse bei Trauungen und Abdankungen verkommen? Wie stark ist der Stellenwert der Orgel an den Stellenwert der Kirche in der Gesellschaft gebunden? Gibt es ein „typisches Orgelkonzertpublikum“? Wird der Klang der Orgel auch ausserhalb der kirchlichen Liturgie noch zur Kenntnis genommen? Welche Bedeutung kommt ihr zu im aktuellen Konzertleben, in den Medien? Gibt es einen tatsächlichen Rückgang der Besucherzahlen bei Orgelkonzerten oder werden diese – da sie meist in einer Kirche stattfinden und selten rezensiert werden – von einer breiteren Öffentlichkeit einfach nicht wahrgenommen? Gibt es bezüglich Attraktivität des Instrumentes nationale Unterschiede oder gemeinsam festgestellte Tendenzen? Spielt die Pfeifenorgel im zeitgenössischen Musikschaffen eine Rolle? Welche Herausforderungen stellt die Orgel an heutige Komponistinnen und Komponisten? Gibt es Erfahrungen und Ideen zur Stärkung der Attraktivität des Instrumentes? Welche Bedeutung kommt der professionellen Kulturvermittlung zu? Können Musikausbildungsstätten Einfluss nehmen auf die Popularität eines Instrumentes, zumindest Tendenzen verstärken oder ihnen entgegensteuern?



17.30 Uhr

Abendessen individuell



19.30 Uhr | Französische Kirche

Gespräch, Konzert, Rundfunkaufnahme (DRS 2)

«Diskothek im Zwei»

Roland Wächter im Gespräch mit den vor Ort musizierenden Organisten Daniel Glaus, Martin Sander, Tobias Willi und Elisabeth Zawadke über Franz Liszts «Präludium und Fuge über B-A-C-H»

Eine Idee von Daniel Glaus: Für einmal setzen sich keine ExpertInnen ins Studio und diskutieren CD-Aufnahmen (wie bei der Sendung «Diskothek im Zwei») – für einmal setzen sich OrganistInnen auf die Orgelbank und lassen ihre Interpretation danach von KollegInnen kritisch kommentieren. Dann: der/die Nächste bitte! – Nachdem dieses Modell nun schon wiederholt auf der Empore des Berner Münsters erprobt wurde, gibt es jetzt eine Neuauflage in der Französischen Kirche Zürich. Im Liszt-Jahr 2011 bietet sich ein Liszt-Orgelwerk als Gegenstand der Interpretation an. Seiner Komposition «Präludium und Fuge über B-A-C-H» stellen sich abwechselnd Daniel Glaus, Martin Sander, Tobias Willi und Elisabeth Zawadke – unter dem kritischen Blick ihrer Kollegen. Gesprächsleitung und Redaktion Roland Wächter.

Die Sendung wird auf DRS 2 zu Franz Liszts 200. Geburtstag ausgestrahlt (Mo, 20.00 Uhr, und Sa, 14.00 Uhr, Sendereihe «Diskothek im Zwei»).



ab 19.45 Uhr | Offener St. Jakob

Kurzkonzerte

10. Zürcher Orgelnacht

Zwanzig Kurzkonzerte im Halbstunden-Takt

Die «Zürcher Orgelnacht» entstand vor zehn Jahren auf die Initiative des Organisten Sacha Rüegg und ist seither ein fester Bestandteil des kirchenmusikalischen Lebens in Zürich. Es ist für die Verantwortlichen des Symposiums «Orgel Orgue Organo Organ 2011» eine Freude, diesen Jubiläumsanlass in ihre Angebote integrieren zu dürfen.

Mit Kurzkonzerten können Hörer erreicht werden, die ein einzelnes grosses Orgelkonzert nicht unbedingt besuchen würden. Die Übertragung auf Grossleinwand ermöglicht den Besuchern, den Musikern über die Schulter zu schauen. Bei der Orgel-Bar sollen Besucher und Musiker ins Gespräch kommen, und die sonst oft weit weg agierenden Organisten bekommen für die Zuhörenden ein «Gesicht». Nicht zuletzt wird auch der Austausch der Kirchenmusiker untereinander gefördert! Orgelverwandte Themen, Instrumente und vokale Zwischentöne zeugen von der grossen Bandbreite von Orgel- und Kirchenmusik. Die 10. Zürcher Orgelnacht nimmt bewusst auch Themen des Symposiums auf.



ab 19.45 Uhr | Offener St. Jakob

Kurzkonzerte

Programm der 10. Zürcher Orgelnacht

19.45 Uhr **Spiel Orgel, spiel!**

Bruno Leoni begrüßt mit seiner Konzert-Drehorgel *Raffin 31 «Trompetor»* (mit 124 Pfeifen!) Kinder und Erwachsene auf dem Vorplatz der Kirche.

20.45 Uhr **Die magische MiniOrgelnacht – Ein Familiennachtkonzert für Unerschrockene ab 7 Jahren**

Jürg Sigrist, Orgel; Susanne Stucky, Erzählung; Jacqueline Moro, Auge von aussen
 Unter dem Sternenhimmel im St. Jakob geschehen wunderliche Dinge. Was um Himmels Willen haben Vögel hier verloren? Und was macht der kleine Johann Sebastian Bach mitten in der Nacht am Schreibtisch?

21.30 Uhr **Zürich by Night**

Bruno Reich, Organist der ref. Kirche Oerlikon
 Paul Burkhard (1911-1977)
 Die kleine Niederdorfoper (Querschnitt)
 Züri-Schlager: s Landidörfli, Ich han en Schatz am schöne Zürisee, Lueg vo de Langstrass unne, I de Mitti vo de City, Mis Dach isch de Himmel vo Züri

22.00 Uhr **Aus der Tiefe in den Himmel**

Jörg Ulrich Busch, Organist am Fraumünster
 Jean Langlais (1907-1991): *De Profundis*
 Gustav Merkel (1827-1885)
 Sonate Nr. 6 in e-moll, «Choral-Sonate», op.137:
 Aus tiefer Not schrei ich zu dir – Adagio
 molto – Wie schön leuchtet der Morgenstern
 Jean Langlais: *Chant de Joie*

22.30 Uhr **Mit Flöten und Trompeten**

Rudolf Scheidegger, ehem. Organist am Grossmünster
 Bernardo Storace (17.Jhdt.): *Ballo della Battaglia*
 Adriano Banchieri (1568-1634): *La Battaglia*
 Johann Sebastian Bach (1685-1750)
 Capriccio B-Dur über die Abreise seines geliebtesten Bruders: *Arioso (Adagio) – Fuga – Adagissimo – (Andante) – Allegro poco (Aria del Postiglione) – Fuga all'imitatione della posta*
 François Couperin (1668-1733)
 aus «Les Fastes de la grande et ancienne Ménestrandise»: *Les Notables et les Jurés – Les Viéleux et les Gueux – Les Jongleurs et les Sauteurs...*
 P. Anselm Schubiger (1815-1888)
Caeciliemarsch (Einsiedeln 1845)

23.00 Uhr **St. Jakob in Blue**

Sacha Rüegg, Klavier (Kirchenmusiker am St. Jakob)
 Christian Scheifele, Orgel (Organist in Rüschlikon)
 George Gershwin (1898-1937)
 Improvisation über Summertime – Rhapsody in Blue (Transcription for organ and piano)

23.30 Uhr **Orgel-Capriolen**

Felix Gubser,
Organist der kath. Kirche St. Peter und Paul
Giuseppe Verdi (1813-1901)
Triumphmarsch aus «Aida»
Pietro Mascagni (1863-1945)
Intermezzo sinfonico (aus Cavalleria rusticana)
Jacques Offenbach (1819-1880)
Barcarole (aus Hoffmanns Erzählungen)
Johann Strauss (1804-1849): Radetzky-Marsch
Noël Rawsthorne (*1929): Line Dance
Abe Holzmann (1874-1939): Blaze-Away!

00.00 Uhr **Dene wo's gut geit**

Vokalwerke von Mani Matter, Sprechgesänge von
Franz Hohler und Einojuhani Rautavaara
Chor canta musica
Sacha Rüegg, Leitung (Kirchenmusiker am St. Jakob)

00.30 Uhr **Ein Lob auf der Orgel-Harfe**

Ursina Caflisch, Organistin am Neumünster
Klaas Bolt (1927-1990)
Improvisationen über die Melodie von Psalm 43
«Jauchzend will ich dich auf der Harfe loben, Gott,
mein Gott»
Choralsatz 1 – Choralsatz 2 – Fughetta –
Basse deTrompette – Kanon – Prinzipale –
Vox humana – Dudelsack – Flöten –
Flöten und Trompeten en taille - Flöten 2' –
Flöten und Zungenstimme – Cornet –
Sesquialtera – Schlusschoral

01.00 Uhr **Eine mitternächtliche Reise durch die vier Elemente**

Markus Braun, Organist an der Kreuzkirche Hottingen
Robert Mark, Percussion
Improvisationen zu: Feuer – Wasser – Luft – Erde

01.30 Uhr **Allein und doch zu Dritt**

Els Biesemans, Organistin der ref. Kirche Wiedikon
Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Triosonate Nr. 3 d-moll, BWV 527
Andante – Adagio e dolce – Vivace
César Franck (1822-1890): Prière op. 20

02.00 Uhr **Fugen – so weit die Ohren reichen...**

«Kassiopeia Quartett»
Yumi Araki, Andrea Zaugg (Violinen)
Lucius Weber (Bratschel), Hannes Wyss (Cello)
Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Die Kunst der Fuge

02.30 Uhr **Halloween at Notre-Dame**

Andreas Wildi, Organist der ref. Kirche Fluntern
Louis Vierne (1870-1937)
4. Orgelsinfonie, op. 32, g-moll
Prélude – Allegro – Romance – Final

03.00 Uhr **Nordwärts**

Vokalmusik aus Skandinavien
Moritz a cappella Sextett
Letizia Ineichen, Moana N. Labbate – Sopran
Gabriela Schöb Freitag – Alt
Stefan Eschmann – Tenor
Michael Kessler, Christian Baumann – Bass

03.30 Uhr **Sind die Helden müde?**

Matthias Wamser, Organist der ref. Kirche Wallisellen
 Josef Ahrens (1904-1997): Toccata eroica C-Dur (1932)
 Joseph Jongen (1873-1953): Sonata eroica op. 94 (1930)

04.00 Uhr **Maximal minimal**

Michael Pelzel, Organist der ref. Kirche Stäfa
 Michael Pelzel (*1978): Etudes-bagatelles I
 György Ligeti (1923-2006)
 Coulée (aus: zwei Etüden für Orgel)
 Michael Pelzel (*1978)
 Etudes-bagatelles IV (URAUFFÜHRUNG)
 Philipp Glass (*1937): «Mad Rush»
 Michael Pelzel (*1978): Etudes-bagatelles III

04.30 Uhr **Bunte Vögel**

Martin Kovarik,
 Organist der kath. Kirche St. Franziskus
 Marcel Dupré (1886-1971)
 Präludium und Fuge H-Dur, op. 7, Nr. 1
 Jean Guillou (*1930): Säya (Der blaue Vogel –
 Gedicht über ein koreanisches Volkslied)
 César Franck (1822-1890): Final B-Dur, op. 21

05.00 Uhr **Traum-Tänzer**

Ilja Völlmy Kudrjavtsev,
 Organist der ref. Kirche Liestal
 Jehan Alain (1911-1940)
 Trois Danses: Joies – Deuils – Luttes

05.30 Uhr **Mit dem rechten Bein aufgestanden?**

Jakob Wittwer, ehem. Organist in Horgen
 Jakob Wittwer (*1943): aus «Choraliter pedaliter»
 (Übungsstücke für Pedal solo)
 - All' Morgen ist ganz frisch und neu
 - Sonne der Gerechtigkeit
 Felix Mendelssohn (1809-1847): Sonate Nr. 3 in A-Dur
 Con moto maestoso – Andante tranquillo
 Jakob Wittwer: aus «Bicinien» (Etüden über alte und
 neue geistliche Liedmelodien)
 Danke für diesen guten Morgen – Wie schön leuchtet
 der Morgenstern – Gib uns Frieden jeden Tag
 Felix Mendelssohn: Allegro in B-Dur (1844)
 Jakob Wittwer: aus «Choraliter pedaliter»
 In dir ist Freude – Nun danket alle Gott

06.00 Uhr **Gregorianisches Morgenlob**

Choralschola Zürich
 Kantor Stephan Klarer
 (Kirchenmusiker an Herz Jesu Zürich-Wiedikon)
 Laudes in nativitate Beatae Mariae Virginis

06.30 Uhr **organo tacet**

Kaffee und Gipfeli für alle, die durchgehalten haben

Eine Veranstaltung des Offenen St. Jakob – Kirche am Stauffacher
www.offener-st-jakob.ch

Eintritte: ½ Stunde CHF 10.— / Nachtpass CHF 30.—



Metzler Orgelbau AG

Kunst und Tradition seit 1890

Zürcherstrasse 154
8953 Dietikon
www.metzler-orgelbau.ch

Telefon 044 740 80 80
Fax 044 740 80 66
metzler.orgelbau@swissonline.ch

Pauluskirche Bern, III/p/37





10.00 Uhr | ZHdK, Grosser Saal

Öffentlicher Festakt

Mit Politikern, Würdenträgern und weiteren Persönlichkeiten

Im öffentlichen Festakt sollen die «Laudes Organi 2011» mit Musik und Reden auf «vier Manualen» erklingen:

Klingende Orgelmusik

Prof. Dr. h.c. Guy Bovet spielt an der Kuhn-Orgel im Grossen Saal der ZHdK, unter anderem um 11.00 Uhr als musikalischer Beitrag zur «Orgelfanfare 2011».

In allen Kantonen, welche die Aktion «Orgelfanfare 2011» mittragen, erklingen zur selben Zeit die Orgeln in möglichst allen Kirchen. Damit soll auf die Bedeutung und den Wert des Instrumentes Orgel sowie die Bestrebungen aufmerksam gemacht werden, wie sie in der Resolution 2011 zusammengefasst sind.

Kurzreferate und Grussworte

In Kurzvoten und Grussworten werden Impulse weitergegeben und Zeichen der Solidarität gesetzt.

- Dr. René Karlen seitens der Stadt Zürich, in Vertretung der Stadtpräsidentin Corine Mauch, welche auch Schirmherrin des Symposiums ist.
- Prof. Michael Eidenbenz, Direktor des Musikdepartementes der ZHdK
- Prof Dr. Laurenz Lütteken, Ordinarius des Musikwissenschaftlichen Institutes der Universität Zürich
- Kirchenratspräsident Pfr. Michel Müller-Zwygart (reformierte Landeskirche)
- Generalvikar Dr. Josef Annen (katholische Landeskirche)
- OBM John Mander (Präsident der ISO, International Society of Organ-builders)
- Dr. Markus T. Funck (Koordinator der über 30 für das Symposium «Orgel Orgue Organo Organ 2011» verfassten Länderberichte)

Hauptreferat

«Visions of the Future of the Organ in the European cultural life» mit Prof. Bernard Foccroulle (Belgien/Frankreich)

Resolution «Orgel 2011»

Verlesung der Resolution «Orgel 2011» und Übergabe an Vertreter von Kirche und Staat sowie an die Öffentlichkeit (Medien) durch Prof. Dr. Michael Kaufmann.

Durch den Anlass führt Prof. Markus Utz.



12.00 Uhr
Mittagspause



10.00 – 16.00 Uhr

Samstagsangebote für Kinder und Jugendliche

10.00 – 13.00 Uhr

Offener St. Jakob am Stauffacher

«Orgelpfeife selbstgebaut»

Kinder und Jugendliche fabrizieren ihre eigene Orgelpfeife unter Anleitung von Orgelbaulehrlingen aus der ganzen Schweiz. Kostenlose Veranstaltung, maximal 30 Teilnehmer

10.30 – 11.15 Uhr

Kath. Kirche St. Josef

Prämierte Orgelpräsentation

«Orgel-Pumuckl» Ein Musiktheater von Florian Kirchhofer, Erstpreisträger des Orgelpräsentation-Wettbewerbs anlässlich des Symposiums «Orgel2011». Für Familien mit Kindern ab 5 Jahren – Eintritt frei

Orgelpaziergang für Kinder von 9–12 Jahren*

13.45 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang zum Fraumünster

14.00 – 16.00 Uhr

Besuch von Fraumünster und Grossmünster

Betreute Führung kostenlos (Unkostenbeitrag CHF 5.00),
maximal 30 Teilnehmer

→ Für alle Angebote ist eine Anmeldung erforderlich:

Anmeldung unter www.orgel2011.ch

* Anlass durchgeführt vom Studiengang «MAS in Musikvermittlung und Konzertpädagogik» der ZHdK



14.15-18.00 | Altstadt

Präsentation

Orgelpaziergang durch die Altstadt Zürichs

Orgelpräsentationen durch Studierende der Musikhochschulen Zürich, Basel, Bern und Luzern

Moderation lic. phil. Michael Meyer

14.15-14.45 Uhr | Grossmünster (GM)

Samuel Scheidt (1587-1654)

Variationen über «Wie schön leuchtet der Morgenstern»

Regula Krucker, Orgel

Paul Müller-Zürich (1898-1993)

O Herr, nun selbst den Wagen halt

Regula Krucker, Orgel

Dieterich Buxtehude (1637-1707)

Toccata in F BuxWV 156

Preslava Lunardi, Orgel

Studierende der Zürcher Hochschule der Künste

Dozent: Prof. Andreas Jost

15.15-15.45 Uhr | Predigerkirche (PK)

Georg Böhm (1661-1733)

Praeludium C-Dur

Heidi Bollhalder, Orgel

Jehan Alain (1911-1940)

Deuxième Fantaisie, JA 117

Katja Sager, Orgel

Georg Böhm (1661-1733)

Vater unser im Himmelreich

Katja Sager, Orgel

Jehan Alain (1911-1940)
Litanies, JA 119
Heidi Bollhalder, Orgel

Studierende der Hochschule Luzern
Dozentin: Prof. Elisabeth Zawadke

16.15-16.45 Uhr | Augustinerkirche (AK)

Zsigmond Szathmáry (*1939)
«Moving Colours»
Andreas Jud, Orgel
Michael Pelzel (*1978)
«Etudes-Bagatelles» für Orgel (2010)
Michael Pelzel, Orgel

Studierende der Hochschule für Musik Basel
Dozent: Prof. Martin Sander

17.15-17.45 Uhr | Fraumünster (FM)

Max Reger (1873-1916)
Introduktion und Passacaglia d-moll (1899)
Tatjana Fuog, Orgel
Oleg Nirenburg (1938-1993)
Fantasie über ein englisches Volkslied
Olga Kocher-Kraeva, Orgel
Olivier Messiaen (1908-1992)
«Dieu parmi nous» (aus dem Zyklus «La Nativité du Seigneur»)
Olga Kocher-Kraeva, Orgel

Studierende der Hochschule der Künste Bern
Dozent: Prof. Daniel Glaus

18.00 Uhr Abschluss des Orgelpaziergangs im Fraumünster (FM)

«Alles ist Klang und Gesang»



19.00 Uhr | Altstadt
Abendessen in der Altstadt



21.00 Uhr | Jazzclub Mehrspur
Konzert

«Organ-X»

Roli von Flüe, sax
Marcel Thomi, hammond b3
Elmar Frey, drums

Ein klares Bekenntnis zu groovigem, zeitlosen Contemporary Bop, welcher – ganz in der Manier der heutigen New Yorker Avantgarde – Liebe zur Tradition mit moderner Komplexität zu vereinen weiss.



22.30 Uhr | Jazzclub Mehrspur
Konzert

«Greasy»

Funk, Jazz, Boogaloo!

Roland Köppel, hammond B3 organ
Oliver Keller, guitar
Daniel Aebi, drums

Was wie geschmiert läuft, das versetzt uns in Hochstimmung: seien das kraftvolle Motoren oder die satten Sounds und Grooves des Organ-Trios «Greasy».

ORGELBAU THOMAS WÄLTI

62 Jahre OrgelbauTradition:
Kultur - Wissen - Qualität - Präzision
Neubau - Restauration - Sanierungen - Orgelpflege



TURBENWEG 14 • CH 3073 GÜMLIGEN • TELEFON 031 951 04 59 • waelti@bgb.ch • www.orgelbau-waelti.ch



11.30 Uhr | Grossmünster

Gottesdienst

Ökumenischer Gottesdienst in der Liebfrauenkirche

Uraufführung des von Burkhard Kinzler komponierten Werkes «Ad vitam» für Orgeln, Gemeindechor, Vokalensemble, Vorsänger und Gemeinde
Pfr. Josef. M. Karber
Kirchenratspräsident Pfr. Michel Müller-Zwygart
Chor Liebfrauen (Leitung Bernhard Pfammatter)
Collegium Vocale Grossmünster (Leitung Daniel Schmid)
Gregor Ehksam, Marco Amherd (Orgel)
Dela Hüttner (Sopran)



15.00 Uhr | Tonhalle Zürich

Konzert und Präsentation

Konzert und Präsentation der Kleuker-Steinmeyer-Orgel in der Tonhalle Zürich

Wiederentdeckte Romantik für Orgel und Orchester

Richard Bartmuss (1859-1910)

Orgelkonzerte Nr. 1 Es-Dur und Nr. 2 g-moll

Ulrich Meldau, Orgel

Capriccio Barockorchester, Basel

Unter dem Titel «Wiederentdeckte Romantik für Orgel und Orchester» erklingt im grossen Tonhalle-Saal Musik des deutschen Komponisten Richard Bartmuss, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts u.a. an der Schlosskirche St. Marien in Dessau wirkte und verschiedene Ehrungen wie «Königlicher Professor für Musik» erhielt. Während seine Kompositionen für Orgel solo öfters gespielt werden, sind seine beiden Konzerte für Orgel und Orchester völlig in Vergessenheit geraten. Nur das eine der beiden, das Konzert in g-moll, ist überhaupt verlegt. Das Material des Konzerts in Es-Dur, das mit einem festlichen Schlusschor gekrönt wird, musste privat organisiert werden.

Bartmuss erweist sich als grosser Meister der Instrumentierung, setzt die Orgel manchmal virtuos konzertant, manchmal dezent begleitend ein. Die Werke sprechen den Hörer mit ihrer Kantabilität, ihrer Dramatik sowie ihrer formalen Geschlossenheit an.

Sie erklingen auf einer Orgel, die gegen Ende der 80er Jahre die Zürcher Orgelwelt in heftigen Aufruhr versetzte. Die vorwiegend von Jean Guillou als wegweisendes, farbenreiches Konzertsaalinstrument konzipierte Orgel hatte es zu Beginn in der Zürcher Musikwelt schwer, während sich ausländische Kommissionen für Orgelneubauten und Konzertorganisten, die CDs aufnahmen, die Klinke in die Hand gaben.



Daniela Achermann

Nach einer Ausbildung zur Pianistin an der Musikhochschule Basel und einem ausgedehnten Studium der klassischen nordnordischen Musik in Basel und den USA, unterrichtet Daniela Achermann Klavier und Sarod in Basel und verfolgt diverse Projekte in den Bereichen indische und westliche Musik. Im Sommer hat sie ein Nachdiplomstudium in Orgel und Kirchenmusik an der MH Luzern abgeschlossen. Als Organistin ist sie in der Pfarrei Hitzkirch tätig.



Marco Amherd

Marco Amherd (*1988) studiert seit Herbst 2008 Orgel bei Andreas Jost an der ZHdK sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich. Darüber hinaus profitiert er vom Dirigierunterricht bei Markus Utz und Beat Schäfer. Seit Herbst 2011 studiert er im Rahmen eines Erasmus-Austausches in Toulouse bei Michel Bouvard und Jan Willem Jansen.

Neben solistischen Auftritten ist er regelmässig als Begleiter von Chören und Solisten sowie als Korrepetitor und Chorleitungsassistent tätig.

In den Jahren 2005 und 2007 erhielt er jeweils einen ersten Preis sowie den Bärenreiter-Urtex Preis am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb. Zudem ist er Preisträger des Joseph Auchter-Förderpreises 2011.



Els Biesemans

Els Biesemans (*1978 Antwerpen) fühlt sich auf verschiedenen Tasteninstrumenten zu Hause und konzertierte in den meisten europäischen Ländern, in Japan, in Kanada und in den USA auf Clavichord, Pianoforte, modernem Klavier, Cembalo und Orgel. Sie studierte Orgel, Klavier und Kammermusik am Lemmens-Institut in Löwen, Belgien. Die Ausbildung zum Master of Music beendete sie in den Fächern Orgel und Klavier mit der höchsten Auszeichnung. Seit Mai 2010 ist sie Organistin an der reformierten Kirche Zürich-Wiedikon. Neben ihrer solistischen Karriere gibt sie verschiedene Meisterkurse in Belgien und war als Jurorin tätig beim Internationalen Orgelwettbewerb in Béthune (F).



Siegfried Adlberger

Siegfried Adlberger, geboren in Haag (A), legte nach der Orgelbauerlehre und einigen Praxisjahren die Meisterprüfung als Orgelbauer sowie die Berufsreifeprüfung ab. Neben seiner kirchenmusikalischen Weiterbildung am Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese Linz absolvierte er an der Hochschule in Heidelberg die Ausbildung zum Glockensachverständigen. Von 1993 bis 1996 war er Mitarbeiter im Kirchenmusikreferat der Diözese Linz als amtlicher Orgelsachverständiger. Seit seiner Bestellung zum Glockenreferenten (1995) und zum Orgelreferenten (1996) leitet er das Orgel- und Glockenreferat der Diözese Linz.



Joseph Annen

Geb. 25. Juli 1945.
Studium der Theologie in Chur, Tübingen, Münster;
Dr. theol.
Berufliche Tätigkeit:

Vikar und Jugendseelsorger ab 2002
Pfarrer in St. Peter und Paul: 1987-2000
Regens Priesterseminar Chur: 2000-2009
Generalvikar Zürich/Glarus: seit 2009



Bernhard Billeter

Bernhard Billeter war Dozent an der ZHdK, Lehrbeauftragter an der Universität und Organist an der Predigerkirche. Außerdem unterrichtete er 1969-81 Klavier-Berufsausbildung am Konservatorium Luzern. Er schrieb zahlreiche Aufsätze und einige Bücher. Konzerttätigkeit, Rundfunk- und Tonträgeraufnahmen führten ihn und seine Kammermusikpartner in viele europäische und aussereuropäische Länder. 1992-96 führte er sämtliche Werke J. S. Bachs auf Clavichord, Cembalo und Orgel auf. Dies gab den Anstoß zu seinem jüngst bei Amadeus, Winterthur, erschienenen Buch «Bachs Klavier- und Orgelmusik». Für das Symposium entwarf er die «Zürcher Resolution».



Heidi Bollhalder

Heidi Bollhalder begann 2006 das Kirchenmusikstudium mit den Hauptfächern Orgel und Chorleitung an der Hochschule Luzern – Musik, wo sie von Jakob Wittwer, Elisabeth Zawadke (Orgel), Wolfgang Sieber (Improvisation) und Markus Zemp (Dirigieren) unterrichtet wurde. Anschliessend absolvierte sie den Master of Arts in Musikpädagogik mit Hauptfach Orgel bei Elisabeth Zawadke. 2010 wurde ihr vom Akademieverein der Hochschule Luzern – Musik der Joseph-Achter-Förderpreis verliehen, und im Rahmen von LUCERNE FESTIVAL 2010 führte sie ein Orgel solo werk auf. Nächstens beginnt sie das Studium Master of Arts in Performance an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse von Tobias Willi.



Markus Braun

Musikalische Ausbildung am Konservatorium in Zürich: Klavier, Orgel, Komposition, Chorleitung. 1978 Zusammenarbeit mit dem Gästspieltheater Zürich. Seit 1993 wirkt Braun als Organist an der Kreuzkirche in Zürich und als Klavierlehrer an der Kantonsschule Rämibühl. Eigene Kompositionen – Kammermusik, Klavier-, Orgel- und Chorwerke – werden von Edition Delatour, France, herausgegeben. 2006 Gewinner des Kompositionswettbewerbs für das Festlied anlässlich des Schweiz. Gesangsfestes 2008 in Weinfelden. 2007 Musik zum CH-Dok-Film «Lötschberg...» für SF1. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet Braun mit dem Perkussionisten Robert Mark in der seltenen Kombination von Kirchenorgel und Schlagzeug.



Ursina Caflisch

Ursina Caflisch studierte Orgel an der Musikakademie Zürich und am Sweelinck-Konservatorium Amsterdam, wo sie als Schülerin von Piet Kee das Solistendiplom für Orgel errang.

Sie ist Organistin am Neumünster Zürich. Dort bespielt sie Zürichs Alte Tonhalle-Orgel, deren Wiederaufbau im Neumünster sie initiiert hat. Als Stellvertretende Organistin bespielt sie zudem die Metzler-Orgel in der kath. Kirche St. Nikolaus in Frauenfeld. Sie lehrt das Fach Orgel am Konservatorium Zürich und ist Dozentin Nebenfach Orgel an der ZHdK. Zahlreiche Konzertreisen führen sie an bedeutende historische Orgeln. Für Tonträger hat sie Werke von J. S. Bach, symphonische Orgelmusik und Improvisationen eingespielt.



Guy Bovet

Geboren 1942 und ausgebildet bei Pierre Segond, Marie Dufour und Marie-Claire Alain, zählt Guy Bovet zu den meistgefragten Organisten in aller Welt. Als Titularorganist der Collégiale de Neuchâtel von 1988 bis 2009, als Professor für Orgel an der Basler Musikakademie während über 20 Jahren und als Dozent im Rahmen zahlreicher Meisterkurse, als produktiver Komponist, Verfasser organologischer und musikwissenschaftlicher Arbeiten, Herausgeber diverses Partituren und als international tätiger Konzertorganist mit weit über 60 Auftritten jährlich und mit über 50 Einspielungen auf Tonträgern hat Guy Bovet das Bild der Orgel nachhaltig und auf unverwechselbare Art und Weise geprägt und bereichert.



Jörg Ulrich Busch

Jörg Ulrich Busch wurde 1973 in Basel geboren. Er studierte an der Hochschule der Künste in Bern bei Heinz Balli Orgel und schloss seine Studien 2001 mit dem Solistendiplom ab. In den Jahren 2004 bis 2007 erhielt er Orgelunterricht bei Marie-Claire Alain in Paris. Seit 2009 studiert er Chor- und Orchesterleitung bei Prof. Markus Utz an der Hochschule der Künste Zürich. Auf November 2008 wurde er als Organist und Chorleiter an das Fraumünster in Zürich gewählt. Jörg Ulrich Busch ist zudem Leiter des Vokalensembles Belcanto Bern und des Cantate-Chors Bolligen. Er besuchte Meisterkurse bei Michael Radulescu, Harald Vogel, Jon Laukvik, Hans Davidson und Bernhard Haas. Jörg Ulrich Busch ist Gründer, Dirigent und Cembalist des Orchesters Le buisson prospérant.



Barockorchester Capriccio

Das Barockorchester Capriccio existiert seit 1999 und steht mittlerweile wie kaum ein zweites Schweizer Ensemble für authentische Interpretationen von Werken des Barock, der Klassik und der Frühromantik. Mit den für diese Epochen originalen Instrumenten entwickelt Capriccio einen nuancierten und farbenreichen Klang, wobei jüngste Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis in die Gestaltung einfließen. Unter der Leitung von Dominik Kiefer veranstaltet Capriccio eigene Konzertreihen in Basel, Zürich und dem Aargau in kammermusikalischer bis sinfonischer Besetzung, investiert sich in die Aufführungen grosser Chorwerke und veröffentlicht regelmässig CDs. www.capriccio-barock.ch



Choralschola Zürich

Die Choralschola Zürich ist ein Ensemble von begeisterten Sängern, die sich dem einstimmigen lateinischen Gesang, der Gregorianik, verschrieben haben. Ihre Hauptaufgabe ist die Gestaltung von Gottesdiensten (musica mystical). Ihre Gregorianikinterpretation legt – neben der rhythmischen Umsetzung der Neumen des Einsiedler Codex 121 – grosses Gewicht auf die stimmbildnerischen Qualitäten der Ausführung. Die Schola pflegt einen aktiven ökumenischen Austausch und tritt auch regelmässig konzertant in der ganzen Deutschschweiz auf. Rundfunk- und Fernsehauftritte. Leiter der Schola ist Kantor Stephan Klarer. Er ist Kirchenmusiker in Herz Jesu Zürich-Wiedikon und Dozent für Chorleitung an der ZHdK.



Pascale Van Coppenolle

Geboren in Tokio. Orgelstudien bei Prof. Hubert Schoonbroodt am Königlichen Konservatorium Lüttich; Aufbaustudium Tonsatz und Tonsatzpädagogik an der Musikhochschule Köln. Meisterkurse bei Isoir, Lagacé, Vogel, Tagliavini und Darasse. Konzerttätigkeit in Europa, USA, Brasilien und Japan. Repertoire umfasst Werke aus 6 Jahrhunderten mit Schwerpunkt alte Musik. Innovative Pädagogik in Theoriefächern mit Spezialgebiet Renaissance-Kontrapunkt. 1994 Diplomarbeit «Verwendung der Orgel in der zeitgenössischen Musik». Nach Karriere in Belgien und Luxemburg Organistin an der Stadtkirche Biel und Hauptfachdozierende Orgel, Kammermusik und Theorie an der Hochschule der Künste Bern. Initiatorin der «Abendklänge» in der Stadtkirche Biel.



Christian Döhring

Geboren im Münsterland, Bundesrepublik Deutschland. Christian Döhring studierte Kirchenmusik, Komposition und Dirigieren an der Folkwang-Hochschule in Essen, am Mozarteum in Salzburg und an der Musikhochschule in Wien. Seit 1997 in St. Gallen als Organist und Chorleiter tätig und seit 2002 Organist an der Predigerkirche in Zürich.



Mauro Conte

Mauro Conte wurde 1982 in Kriens (Luzern) geboren. Nach der Ausbildung zum Primarlehrer an der PZM Luzern unterrichtete er zwei Jahre an der Primarschule Kriens. Seit Sommer 2005 studiert er Fagott, zuerst bei Giorgio Mandolesi in Winterthur, später an der Hochschule Luzern-Musik bei Diego Chenna, Beat Blättler und Markus Boppert (Kontrafagott). Er erhielt im Juni 2008 den Bachelor of Arts in Music und schloss im Juni 2010 den Master Performance mit Auszeichnung ab. Zur Zeit studiert er weiter in der Fagottklasse von Prof. Diego Chenna.



Lea Danzeisen

Lea Danzeisen (1989) versteht sich nicht als eine Musikerin im handwerklichen Sinne, sondern als Künstlerin, die Musik als ihr urreigenes Ausdrucksmittel kennt und nutzt, sowohl in der Improvisation wie auch in der Komposition und in der Interpretation. Hörpsychologie, Themen der Soziologie, der Künste, der Philosophie und der Naturwissenschaften stellen wichtige Reflexionsfelder für Lea Danzeisen dar. Im Bachelor-Studium HSLU-Musik (Klavier, Yvonne Lang; Komposition, Michel Roth, Cembalo, Hammerflügel, insideSpinett). Konzerte im Rahmen des Insubordinations Microfestivals (Basel), des Donaueschingen Off – Next Generation (Trossingen), in der Alten Kirche Boswil, der Gewerbehalle LU etc.



Gregor Ehrsam

Gregor Ehrsam (1961) studierte Orgel und Cembalo in Bern und Winterthur. Meisterkurse sowie musik- und naturwissenschaftliche Studien runden seine Ausbildung ab. Seit 1991 Hauptorganist der Liebfrauenkirche Zürich. In Zusammenarbeit mit dem «Verein der Kirchenmusikfreunde» betreut er die Reihe «konzert um halb acht im mai» in der Liebfrauenkirche Zürich. Daneben Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker in der ganzen Schweiz und in einigen Ländern der EU. Im Ensemble Musicalina, im «baroque&ehrsam» und in verschiedenen Orchestern und Ensembles als Continuosi spieler tätig. Mitherausgeber von Werken von Berthold Hipp (Müller&Schade, Bern), Chiara Margarita Cozzolani (Artemisia, Bologna) und Werken von Felician Suevus Schwab (edition art-y-fakt).



Michael Eidenbenz

Michael Eidenbenz, geb. 1962; Organist und langjähriger Musikpublizist für diverse Medien (u.a. Kritiker beim Tages-Anzeiger und Redaktor der Musikzeitschrift «Dissonance»). Seit 2007 Direktor des Departements Musik der Zürcher Hochschule der Künste.



Jean Ferrard

Jean Ferrard, geb. 1944 in Watermael-Boitsfort, studierte Orgel am Königlichen Musikkonservatorium in Brüssel. Anschliessend führte er sein Studium bei Marie-Claire Alain in Paris fort. Ferrard war Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. Seine musikalische Bildung vervollständigte er durch den Abschluss des Studiums der Musikwissenschaft. Mehr als zehn Jahre gestaltete er Radiosendungen zum Thema Orgel auf RTBF3. Ab 1985 widmete er sich ausschliesslich dem Lehren und Praktizieren von Musik und Musikwissenschaft. Einem bedeutenden Teil seiner Arbeit widmet er der Protektion alter Orgeln seines Landes. Er gab eine umfassende kritische Bestandsaufnahme der Orgeln der Region Brabant-Wallon heraus.



Bernard Foccroulle

*1953 Liège/B. Seine internat. Karriere als Konzertorganist begann in den Siebzigerjahren, sein grosses Repertoire erstreckt sich von der Renaissance bis zur Gegenwart; Dutzende von Uraufführungen legen ein eindrückliches Zeugnis davon ab, mehr als 40 Einspielungen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Nebst seinem Wirken als Konzert-Organist und Komponist zahlreicher Werke für unterschiedlichste Besetzungen war Foccroulle von 1992 bis 2007 Intendant am Theater La Monnaie Brüssel, einem der international bekanntesten Opernhäuser; seit 2006 leitet er das Festival von Aix-en-Provence. Seit 2010 ist Foccroulle Professor für Orgel am Conservatoire Royal de musique de Bruxelles.



Külli Erikson

Külli Erikson (geb. 1968 in Estland), ist Kunsthistorikerin (MA), Organistin und absolvierte 2010 den Masterstudien-gang «OrganExpert» an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen (D). Erikson arbeitet in der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche als Organistin, ist freiberuflich als Orgelsachverständige tätig und leitet die Kirchenorgelstiftung ihrer Gemeinde in Kadrina / Estland, welche sich um die Restaurierung lokaler historischer Orgel kümmert. In den letzten Jahren nahm sie als Mitglied der Musikinstrumentenkommission des Estnischen Denkmalamts aktiv am Unterschutzstellungsprozess der historischen Orgeln in Estland teil.



Urs Fischer

Geb. 1955, Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten Basel und Zürich; dort Promotion; seit 2001 Leiter der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich, seit 2008 Chefbibliothekar Spezialsammlungen und seit 2008 Präsident der Allgemeinen Musik-Gesellschaft Zürich (AMG).



Daniel Fueter

1949 in Zürich geboren, Klavierstudium an Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Lehr- und Konzertdiplom. Seit 1973 musikpädagogisch und administrativ in verschiedenen Funktionen tätig. Schrieb Bühnenmusiken, Chansons, Lieder, Klavier- und Kammermusik, Chorwerke und Musiktheaterstücke. Zu den grösseren Werken gehören eine Oper und eine Operette auf Libretti von Thomas Hürlimann, eine Kammeroper auf Texte von Lukas Bärfuss und ein Oratorium auf einen Text von Jürg Jegge. Tritt als Liedbegleiter auf. Unterrichtet Liedgestaltung am Departement Musik der Zürcher Hochschule der Künste. Vater von zwei Töchtern, Grossvater zweier Enkelinnen und eines Enkels. Verheiratet mit der Pianistin Eriko Kagawa.



Markus T. Funck

Dr. phil. Markus T. Funck, studierte von 1993-1998 Musik und Deutsch für das Lehramt an Gymnasien sowie Kirchenmusik von 1996-1997. Beschäftigung mit Fragen des Orgelbaus. Dissertation über «Die Orgeln der Hansestadt Greifswald». 1999-2001 Assistent am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft der Universität Greifswald. Seit 2001 Unterricht am Gymnasium (seit 2006 in Waldshut), daneben Lehrauftrag an der Universität Greifswald. Autor wissenschaftlicher Veröffentlichungen und regelmässige Konzerttätigkeit. Gründungs- und Vorstandsmitglied des «Baltischen Orgelzentrum Stralsund» (BOC) sowie Mitglied des Hauptausschusses der Gesellschaft der Orgelfreunde (GdO).



Frieder Furler

*1950, Studium der Theologie, 12 Jahre Gemeindepfarrer mit Schwerpunkt Jugendarbeit. Während 10 Jahren Mitarbeit in der Ausbildung junger Pfarrpersonen (Religionspädagogik und Gottesdienstgestaltung), seit 2004 Leiter der Abteilung Pädagogik und Animation der Gesamtkirchlichen Dienste der Zürcher Landeskirche, Projektleiter bei der Umsetzung des Zürcher Religionspädagogischen Gesamtkonzepts rpg.



Daniel Glaus

Daniel Glaus wirkt als Organist am Berner Münster, als Professor für Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste und für Orgel und Komposition an der Hochschule der Künste

Bern, als Komponist eines breiten Oeuvres und engagiert sich mit seinem Forschungsprojekt «INNOV-ORGAN-UM» in Fragen des Orgelbaus.

Als Organist tritt er in ganz Europa an zahlreichen Konzerten und Festivals auf. Seine Kompositionen werden von renommierten Solisten, Ensembles und Orchestern auf internationales Festivals aufgeführt. Sein Wirken wurde ausgezeichnet mit dem Dr. h.c. theol. der Universität Bern 2006 und mit dem Grossen Musikpreis des Kantons Bern 2009.



Tatjana Fuog

Tatjana Fuog studiert Orgel im Studiengang Master Performance Classic an der Hochschule der Künste Bern bei Daniel Glaus.

Ihre Orgelausbildung hat sie 2004 bei Felix Pachlatko begonnen und 2009 mit dem Lehrdiplom erfolgreich abgeschlossen.

Meisterkurse bei Edgar Krapp, Ludger Lohmann, Jon Laukvik, Hans-Ola Ericsson.

Sie wirkt als Organistin in der evang.-ref. Kirche Laufen/BL und in der kath. Gemeinde Dornach-Gempen-Hochwald/SO.



Jannik Giger

Studierte von 2007 bis 2010 an der Hochschule der Künste Bern Musik- und Medienkunst bei Daniel Weissberg und Prof. Michael Harenberg mit Nebenfach Gesang bei Sandy Patton / Hanspeter Blochwitz.

Absolviert seit September 2010 den Master of Arts in Composition am Konservatorium Luzern bei Dieter Ammann.



Burkhardt Goethe

*1948. Gymnasium, Orgelbaulehre (Orgelbauwerkstatt Alfred Führer/Wilhelmshaven), Wanderjahre als Orgelbauer. 1973-78 Kirchenmusikstudium in Esslingen, Orgelstudien bei A. Heiller, J. Langlais, M.-C. Alain und F. Tagliavini. Seit 1987 hauptamtlicher Orgelsachverständiger der Evang. Landeskirche. 1992 Lehrauftrag für Orgelbaukunde an der Staatl. Musikhochschule Freiburg. 1994 Kirchenmusikdirektor an der St. Katharinenkirche in Schwäbisch Hall. Burkhardt Goethe gestaltete seit 1978 über 80 Orgeln, darunter Lübeck/St. Marien, Dresden/Dreikönigskirche, Magdeburg/St. Sebastian, Leipzig/Nikolaikirche (102 Register/5 Manuale), Leiria und Porto (Portugal) sowie Hämeenlinna/Finnland.


Felix Gubser

*1954 in Zürich. Nach der Matura Beginn des Musikstudiums am Konservatorium Zürich, beendet mit den Lehrdiplomen für Orgel und für Klavier. Weiterstudium an der Musikhochschule Zürich. 1980 Reifezeugnis für Orgel «mit Auszeichnung». 1982 Studienabschluss bei Erich Vollenwyder, einem Schüler von Marcel Dupré, mit dem Solistendiplom. Lehrtätigkeit an der Kantonsschule Enge in Zürich und seit 1975 Organist der katholischen Hauptkirche St. Peter und Paul, Zürich. Gründer und Intendant verschiedener Konzertzyklen in Zürich. Zahlreiche CD-Einspielungen, Radio- und Fernsehaufnahmen, rege Konzerttätigkeit und Teilnahme an bekannten internationalen Orgelfestivals.


Simon Hebeisen

Geboren 1967 in Worb bei Bern. Matura Typ B Gymnasium Kirchenfeld Bern. Orgelbauerlehre bei Goll Luzern. Klavier- und Orgelunterricht am Konservatorium Bern. Wanderjahre bei verschiedenen Orgelbauern. Zusatzausbildung Bereich Innenarchitektur / Möbeldesign. Zusatzausbildung höheres Wirtschaftsdiplom. Seit 1998 Mitinhaber und Geschäftsführer der Firma Orgelbau Goll AG. Dozent für Orgelkunde an den Musikhochschulen Zürich und Luzern. Lehrbeauftragter an der Fachschule für Orgelbauer auf dem Arenenberg. Experte bei den eidgenössischen Lehrabschlussprüfungen. Aktive musikalische Tätigkeit auf verschiedenen Tasteninstrumenten (Clavichord, Cembalo, Orgel) und als Sänger Vokalquintett «a cinque voci» und Vokalensemble Cantapella.


Oliver Hilmes

Oliver Hilmes, 1971 geboren, studierte Geschichte, Politik und Psychologie in Marburg, Paris und Potsdam. Er promovierte mit einer Arbeit über politische Musikgeschichte und arbeitete in der Intendanz der Berliner Philharmoniker. Seine Bücher über widersprüchliche und faszinierende Frauen «Witwe im Wahn. Das Leben der Alma Mahler-Werfel» und «Herrin des Hügels. Das Leben der Cosima Wagner» wurden zu Bestsellern. Zuletzt erschien von ihm «Franz Liszt: Biographie eines Superstars». Einladungen zu Lesungen und Vorträgen führten Hilmes durch zahlreiche Städte Deutschlands und Österreichs bis nach Los Angeles. Oliver Hilmes ist Geschäftsführer der Karg-Elert-Gesellschaft e.V.


Andreas Jost

Andreas Jost wirkt als Organist am Zürcher Grossmünster und ist Professor für künstlerisches Orgelspiel an der Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK. An verschiedenen Wettbewerben erhielt er Preise zugesprochen, so etwa den ersten Preis am Internationalen Orgel-Interpretations-Wettbewerb Nürnberg sowie den Sonderpreis des Siemens Arts Program. Seine künstlerische Vielseitigkeit spiegelt sich im breit gefächerten Repertoire, welches Musik vom frühen 16. Jh. bis zum 21. Jh. beinhaltet. So empfindet er neben der vertieften Pflege des Repertoires vergangener Jahrhunderte die Entdeckung und mitunter auch Initierung zeitgenössischer Orgelkompositionen immer wieder als bereichernde Aufgabe.


Dela Hüttner

Geboren und aufgewachsen in Zürich, schloss ihr Lehrdiplom Sologesang SMPV unter Dennis Hall, Bern, ab und studierte Chorleitung C an der ZHdK [Stephan Klarer]. Musikalische Assistenzen bei Kantor Stephan Klarer und Kantor Daniel Schmid. Von 2005 bis 2009 Leitung des Frauenchores Langnau am Albis, 2006 bis 2009 Männerchor Gattikon, 2009-2010 Leitung Kinderchor der Jugendmusikschule Zürich Letzi, seit 2009 Lehrkraft für Sologesang an der Jugendmusikschule Zürich Schwamendingen, ab 2010 Leitung der Männedorfer Singfrauen. Regelmässig Soloauftritte als Sängerin in Oratorien und Messen in der Schweiz und mit der Formation Bendorim mit jiddischen Liedern. www.bendorim.ch.


Andreas Jud

Andreas Jud erhielt schon früh von seinem Vater Unterricht in Klavier, Violine und Orgel. Bereits mit 12 Jahren übernahm er die Organistenstelle an der katholischen Kirche Heerbrugg. Noch während dem Besuch der Kantonsschule am Burggraben in St. Gallen begann er 2003 mit dem Vorstudium im Fach Orgel bei Jean-Claude Zehnder an der Musikhochschule der Stadt Basel. 2005 begann er sein Hauptfachstudium als Organist an der Musikhochschule Basel. 2006 erfolgte der Übertritt in die Orgelklasse von Guy Bovet. Es folgten weitere Studien bei Martin Sander, ebenfalls in Basel. 2010 erhielt er den Hans-Balmer-Preis des Basler Organistenverbandes für das beste Orgeldiplom.



Josef-Michael Karber

Geboren 26. Februar 1960 in Pfaffenhausen a.d.Ilm (Deutschland). Studium der Theologie und Religionspädagogik 1985 bis 1992 in Eichstätt. Religions- und Ausbildungslehrer 1992 bis 1997. Pastoralassistent in Buchs SG 1997 bis 1999. Diakonenweihe in St. Gallen November 1999. Priesterweihe 7. Juli 2000 in Buchs. Kaplan in Buchs bis November 2001. Pfarrer von Wildhaus, Stein und Alt St. Johann November 2001 bis 15. August 2007. Seit 15. August 2007 Pfarrer in Liebfrauen Zürich.

Kassiopeia Quartett

Das Kassiopeia Quartett wurde 1998 in Zürich gegründet und musizierte in dieser Formation mit Yumi Araki und Andrea Zaugg (Violinen), Lucius Weber (Viola) und Hannes Wyss (Violoncello) seit Oktober 2007. Wertvolle Impulse erhielten die vier Musikerinnen und Musiker bei der Erarbeitung von Beethovens Streichquartetten op. 18 von Johann Sonnleitner, der die Musikerinnen und Musiker mit neuen Forschungsergebnissen bezüglich Beethovens Tempoangaben vertraut machte.

Dem Kassiopeia Quartett ist es ein grosses Anliegen, sein Repertoire mit Werken aus verschiedenen Epochen abzudecken und auch die Zusammenarbeit und Konzerttätigkeit mit anderen Musikerinnen und Musikern zu pflegen.



Burkhard Kinzler

Komponist, Dirigent, Chorleiter und Pädagoge. Geboren 1963 in Stuttgart. Kirchenmusikstudium (A) in Heidelberg, Kompositionsstudium in Basel bei Roland Moser. Künstlerische Ausbildung Dirigieren in Trossingen, 1993-1996 Lehrbeauftragter für Chorleitung und Dirigieren an der Musikhochschule Hannover, 1992-2003 Lehrbeauftragter für Tonsatz, Komposition und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg. 1999 bis 2006 Professur für Musiktheorie an der Musikhochschule Mannheim, seit 2003 auch an der Hochschule für Musik und Theater Zürich, seit 2006 ausschliesslich in Zürich tätig. Burkhard Kinzler arbeitet als freischaffender Komponist, seine Werke werden im In- und Ausland aufgeführt. Hauptfokus seines Schaffens sind die Vokalmusik und die vielfältigen Ausdruckschattierungen der menschlichen Stimme.



René Karlen

Geboren 1958. Studium der Musikwissenschaften, Anglistik und Germanistik an der Universität Zürich; Theorie- und Kompositionsstudien mit Nebenfach Klavier an der Musikhochschule Zürich. Dissertation über die Programmpolitik der Zürcher Tonhalle-Gesellschaft. 1984-1988 Dirigent des «Ensembles für Neue Musik Zürich»; 1984-1995 Musikkritiker der «NZZ»; 1986-1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der «Paul-Sacher-Stiftung» Basel; 1995-2000 Leiter der Musikabteilung, der Klubhaus-Konzerte und des CD-Labels «Musikszene Schweiz» beim Mirogross-Kulturprozent; 2000-2002 Direktor des Berner Symphonie-Orchesters; seit 2002 Leiter Ressort EMusik im Präsidialdepartement der Stadt Zürich.



Michael Gerhard Kaufmann

*1966, Studium der Schul-/Kirchenmusik und Germanistik in Karlsruhe, Promotion in Musikwissenschaft, Honorarprofessor an der Hochschule für Musik Trossingen, Koordinator des Studiennetzwerkes «OrganExpert», Erzbischöflicher Orgelinspektor für die Erzdiözese Freiburg, umfangreiche Tätigkeit als Dozent, Autor, Herausgeber und Interpret; Mitglied der Präsidien der Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands (VOD), der Gesellschaft der Orgelfreunde (GdO) und der schweizerischen Stiftung Kulturgut Orgel (SKO).



Philipp Caspar Andreas Klais

Philipp Caspar Andreas Klais, Jahrgang 1967, wuchs inmitten der Orgelbauwerkstatt auf und trat in die Fussstapfen seines Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters. Seine Ausbildung zum Orgelbauer genoss er bei einer französischen Orgelbauwerkstatt und in der väterlichen Werkstatt. Vor 16 Jahren übernahm er die Leitung der Orgelbauwerkstatt Klais Bonn. Zu den Orgelwerken, die seit diesem Zeitraum in der Bonner Werkstatt gefertigt wurden, gehören die Orgel im Dom zu Köln, in den Konzertsälen in Singapore, Auckland, Birmingham, Peking und Arhus sowie in der Marburger Elisabethkirche und der Kathedrale in Zaragoza. Zur Zeit arbeitet die Werkstatt an der neuen Orgel für die Maximilianikirche in Düsseldorf.


Annegret Kleindopf

Annegret Kleindopf (Stade) studierte Kirchenmusik in Frankfurt/Main, Orgel (Jean-Claude Zehnder) und Gesang (Rosmarie Hofmann) an der Schola Cantorum in Basel sowie Historische Aufführungspraxis in Frankfurt/M. Sie nahm an Meisterkursen u. a. bei Emma Kirkby, Peter Kooij und dem Hilliard-Ensemble teil.

Als Kantorin war sie seit 1991 in Frankfurt/M. und seit 2004 an der Hus/Schnitger-Orgel der Kirche St. Cosmae in Stade tätig. Seit 2006 leitet sie als künstlerische Mitarbeiterin der Orgelakademie Stade das von ihr entwickelte Projekt «Alte Orgeln für junge Menschen».

Rundfunk- und CD-Produktionen u.a. mit dem Johann-Rosenmüller-Ensemble sowie «La Stagione Frankfurt».


Alois Koch

Der Dirigent, Organist und Musikwissenschaftler Alois Koch leitete bis 2008 die Hochschule für Musik und die Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Luzern. Als Professor der Hochschule und der Universität und als ausübender Musiker widmete er sich besonders der geistlichen Musik sowie dem schweizerischen Musikschaffen des 20. Jh. Zahlreiche Publikationen, Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen dokumentieren sein wissenschaftliches und künstlerisches Wirken. Er war Leiter namhafter Schweizer Ensembles, in den Jahren 1991-1998 auch des Chores der St. Hedwigs-Kathedrale und der Domkapelle Berlin. Alois Koch erhielt 1998 den Kunstpreis der Stadt Luzern, 2003 den Anerkennungspreis der Europäischen Kulturstiftung und 2009 den päpstlichen Gregoriusorden.


Olga Kocher-Kraeva

Georen am 5. April 1966 in Sankt Petersburg. Ausbildung 1991: Abschluss Mathematische Fakultät, Universität Sankt Petersburg.

2004: Abschluss Ausweis I für Orgel bei Erwin Messmer (Kirchenmusikschule Bern, Leitung Prof. A. Marti). 2008: Abschluss Lehrdiplom bei Heinz Balli (Hochschule der Künste, Bern). Ab 2008 folgte bei Daniel Glaus der Studiengang Master in Music Performance: Organistin: Kirchengemeinde Wohlern-Schwarzenburg und Kirchengemeinde Ferenbalm. Lebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Murten.


Roland Köppel

Roland Köppel studierte an der Musikhochschule Abteilung Jazz in Basel Klavier und erhielt sein Diplom im Jahre 2000. Während seines Studiums erhielt er als 22-Jähriger ein Stipendium für das Berklee College of Music in Boston/USA. Roland Köppel entwickelte sich zu einem sehr versierten Musiker, der in vielen Stilrichtungen (u.a. Jazz, Blues, Funk, Soul, Pop, Rock, Klezmer, Salsa, Latinjazz, Czardas, Zigeunerswing) zu Hause ist. Als Pianist, Organist (Hammond B3) und Keyboarder sowie als Komponist und Bandleader ist er intensiv und erfolgreich tätig. Seit 2003 ist er Dozent an der ZHdK, Abteilung Jazz und Populärmusik in Zürich.


Nikolaus Köller

Hauptkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in München. Leiter des Referats A I Oberbayern / München: Bau- und Kunstdenkmalpflege. Zusätzlich: Leiter des Fachbereichs Orgeldenkmalpflege.

Seit 1984 denkmalpflegerische Betreuung und Beratung von Instandsetzungsmassnahmen an denkmalgeschützten Orgelwerken im In- und Ausland, darunter diverse international bedeutende Projekte.


Martin Kovarik

Martin Kovarik (*1971 in Nový Jičín, Tschechische Republik). Ersten Klavierunterricht erhielt er siebenjährig, ersten Orgelunterricht mit 15. Nach seiner Ausbildung zum Organisten (Konservatorium Ostrava, Musikhochschulen Bratislava und Zürich) folgte ein Privatstudium bei Jean Guillou in Paris. Kovarik konzertierte in vielen Ländern Europas sowie in Georgien (Tiflis) als Organist und Pianist und war Gast bei internationalen Musikfestivals. In gemeinsamen Auftritten mit Jean Guillou interpretierte er Werke für Klavier und Orgel, so z.B. die Uraufführung von Guillou's «Colloque» Nr. 7 in Dortmund. Kovarik ist Hauptorganist an der Franziskuskirche in Zürich-Wollishofen.



Wolfgang Kreuzhuber

Wolfgang Kreuzhuber studierte an der Musikhochschule Wien (Orgel bei Anton Heiller und Michael Radulescu) und Musikwissenschaft an der Universität Salzburg (1990 Promotion). 1982 Ernennung zum Domorganisten am Mariendom Linz, Orgelreferent der Diözese Linz (1984-1995). Es folgten Lehraufträge und eine Gastprofessur an den Universitäten für Musik in Salzburg und Graz. Von 1992 an leitet er das Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese Linz und ist seit 2003 für die Orgelforschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien zuständig. Musikwissenschaftliche Artikel, Vorträge, Juror internationaler Orgelwettbewerbe, rege Orgelkonzerttätigkeit im In- und Ausland. Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen.



Ralph Kunz

Ralph Kunz ist 1964 in Bülach geboren und aufgewachsen in Dielsdorf. Nach dem Studium der Theologie in Basel, Los Angeles und Zürich (1985-1991) arbeitete er als Assistent bei Prof. W. Kramer (1992-1996), promovierte mit einer «Theorie des Gemeindeaufbaus» (Zürich 1997), übernahm eine Oberassistenz Praktische Theologie (1997-2000) und habilitierte sich in Bonn mit «Gottesdienst evangelisch reformiert» (Zürich 2001). Nach einer Zeit als Pfarrer, Fachmitarbeiter und Assistenzprofessor folgte er 2004 dem Ruf auf den Lehrstuhl für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Homiletik, Liturgik und Poimenik in Zürich. Seine Schwerpunkte in der Forschung sind: Geschichte und Gegenwart der evangelisch-reformierten Gottesdienstradition, neue Gottesdienst- und Predigtformen, Altenseelsorge und Gemeindeaufbau.



Laurenz Lütteken

Laurenz Lütteken, geb. 1964 in Essen, Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Münster und Heidelberg, Promotion 1991, danach freier Journalist und Stipendiat in Rom und Wolfenbüttel, anschliessend Assistententätigkeit.

1995 Habilitation in Münster, anschliessend Lehrtätigkeit in Heidelberg und Erlangen, 1996 Berufung auf den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Marburg, Ablehnung von Rufen nach Bochum und Leipzig, seit 2001 Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Zürich.

Derzeit u.a. Präsident der Musikkommission der Stadt Zürich und Vizepräsident der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.



Regula Krucker

Regula Krucker wurde 1983 in Wollfertwil SG geboren. Von 1999 bis 2004 liess sie sich in Gossau SG zur Fächergruppenlehrkraft ausbilden. Mit dem Vorstudium am Konservatorium Winterthur bereitete sie sich auf ihr Bachelorstudium mit Hauptfach Orgel vor. Dieses absolvierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste bei Stefan Johannes Bleicher und Andreas Jost. Nach erfolgreichem Bachelorabschluss im Sommer 2010 befindet sich Regula Krucker derzeit im Masterstudium bei Andreas Jost an der ZHdK.



Andreas Ladach

Andreas Ladach wurde 1969 in Wuppertal/Deutschland geboren. Nach dem Abitur und Zivildienst begann er 1990 ein Studium der Elektrotechnik. Zeitgleich mit Beginn des Studiums begann er auch Orgel zu spielen. Im Jahr 1996 wurde ihm eine gebrauchte Orgel angeboten, die er an eine polnische Kirchengemeinde verkaufte. Durch diesen Verkauf angeregt startete er nach Beendigung des Studiums mit dem Verkauf und der Vermittlung gebrauchter Pfeifenorgeln in ganz Europa. Im Jahre 2002 kaufte er die Trinitatiskirche in Wuppertal, um dort eine Dauerausstellung gebrauchter Orgeln zu präsentieren. Er spricht fünf Sprachen und verkauft bzw. vermittelt pro Jahr weltweit 80 Orgeln.



Preslava Lunardi

Geboren 1979 in Bulgarien, erhielt Preslava Lunardi ihren ersten Klavierunterricht im Alter von 5 Jahren und erlangte 1998 das Lehrdiplom mit Auszeichnung am Musikgymnasium. 1999 begann sie an der Musikhochschule Winterthur / Zürich ihre Ausbildung zur Konzertpianistin bei Karl-Andreas Kolly mit Abschluss 2004. Gewinnerin des Stipendien-Wettbewerbs Migros Kulturprozent und Concorso «Marco Fiorindo» Torino IT 2005. Im Jahre 2010 erlangte Preslava Lunardi an der ZHdK das DAS Diplom im Fach Orgel und befindet sich zur Zeit im Master of Performance Orgel (Dozent Andreas Jost, Grossmünster ZH). Seit 2009 ist sie tätig als Organistin/Pianistin an der ref. Kirche Dübendorf.



John Mander

John Mander ist Orgelbauer in England. Nach der Schule absolvierte er seine Lehrzeit von 1968 bis 1972 bei Rudolf von Beckerath in Hamburg. Nach der Lehre kehrte er zurück nach London und arbeitete im Zeichenbüro seines Vaters. Ab 1980 war Mander wieder in Deutschland tätig, wo er am Meisterkurs in Ludwigsburg teilnahm. Anfang 1981 erhielt er den Meisterbrief. Seit 1983, nach der Pensionierung seines Vaters, leitet John Mander den Familienbetrieb «Mander Organs», eine kleine Werkstatt mitten in London. John Mander ist Präsident der International Society of Organbuilders, ISO.



Robert Mark

Ausbildung am Berklee College of Music, Boston, und Drummers Collective, New York City. Seine Vielseitigkeit brachten ihm Engagements in den verschiedensten Musikrichtungen. Er spielte für drei Produktionen der «Opera Factory» und war Zuzüger beim Symphonischen Orchester Zürich. Während 10 Jahren war Robert Mark Mitglied von Jürg Morgenthaler's «Rhythm Four». Ausserdem war er Schlagzeuger der Schweizer Produktion des Musicals CATS, des «Gabriela Tanner Jazz Quintetts» und wirkte als Drummer und Perkussionist in verschiedenen Musikformationen der Schweizer Szene mit. Robert Mark unterrichtet Schlagzeug und Perkussion sowie Fachdidaktik für Schlagzeug. www.robertmark.ch



Eva Martin-Schneider

Regisseurin und Schauspielerin. Philosophie- und Kunststudium an der Hochschule Freiburg, Schauspiel- und Musicalstudium in München. Von 1982-1990 an verschiedenen Bühnen als Schauspielerin fest engagiert. Zahlreiche Inszenierungen sowohl an Stadttheatern wie an Freilichttheatern. Seit 1997 Lehrbeauftragte an der Päd. Hochschule Heidelberg für angewandtes Theaterspiel. Freie Projektarbeiten: AK-Justiz/Mannheim, Industriekultur Rhein-Neckar, Theaterhaus TIG7 in Mannheim u.v.a. Seit 1998 Zusammenarbeit mit der Organistin Ch. Michel-Ostertun. www.emas56.de



Janosch Marini

Janosch Marini, geboren 1993, absolvierte die Volksschule in Luzern. Nach der Schulzeit folgte ein einjähriges Praktikum als Kleinkindererzieher im Juveso-Sozialjahr. Mitwirkungen in Musicals wie «Die mit dem Graf tanzt» (2007), «Behind the Façade» (2009), «Moulin rouge» (2011) u.a.m. Nebst seiner Begabung als Schauspieler und Sänger tritt er auch als Beat-Boxer mit verschiedenen Formationen auf.



Andreas Marti

Geb. 1949, Theologie- und Musikstudium in Bern, Dr. theol. 1981. Organist und Kirchenchorleiter in Köniz, konzertierender Cembalist und Organist, Musikdirektor der «Berner Singstudenten». Titularprofessor für Kirchenmusik an der Theol. Fakultät Bern, Gastdozent an der Theol. Fakultät Zürich. Ausbildungsleiter Kirchenmusik an der Hochschule der Künste Bern, Dozent für Liturgik und Hymnologie an den Musikhochschulen Bern und Zürich, am Kirchenmusikseminar Aargau und am Conservatoire de Lausanne, Fachbeauftragter der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz der ref. Deutschschweizer Kirchen, Schriftleiter Hymnologie beim «Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie». Redaktor der Zeitschrift «Musik und Gottesdienst».



Britta Martini

Studium der Germanistik, Politik, Pädagogik und Kirchenmusik in Marburg und Frankfurt/Main; bis 1993 Kirchenmusikerin in Bad Homburg v.d.H. und am Theologischen Seminar Friedberg; 1993-1999 Assistentin am Kirchenmusikalischen Institut der Hochschule für Musik und Theater Leipzig; 2000 Promotion an der Universität Leipzig; 2002-2007 Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz; 2006-2008 stellvertretende Rektorin der Hochschule für Kirchenmusik Görlitz; seit September 2009 Studienleiterin für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Zahlreiche Veröffentlichungen.



Ulrich Meldau

Ulrich Meldau wurde 1989 als Nachfolger seines Lehrers Erich Vollenwyder Organist an der Kirche Enge in Zürich, wo er als Kantor auch die Kantorei Enge und das Bach Ensemble Zürich betreut. Früh erwachte sein Interesse an der Musik für Orgel und Orchester. Beim Motette Verlag realisierte er neben seiner internationalen Konzerttätigkeit eine CD-Reihe mit Werken dieser Gattung (darunter zahlreiche Ersteinspielungen). Von der UBS Kulturstiftung erhielt er für sein Engagement zugunsten von selten zu hörender Orgelmusik einen Preis.

In Meisterkursen bei Jean Guillou kam Ulrich Meldau früh mit der Tonhalle-Orgel in Kontakt und wirkt noch heute im Auftrag des Kongresshauses Zürich als Betreuer dieses Instrumentes.



Michael Meyer

1986 in Zürich geboren. Von 2005 bis 2010 Studium der Musik- und Geschichtswissenschaft an der Universität Zürich. Von Frühjahr 2006 bis Sommer 2010 Anstellung als Semesteras-sistent bei Prof. Dr. Laurenz Lütteken am Musikwissen-schaftlichen Institut der Universität Zürich. Lizenz-ziatsabschluss mit einer Arbeit über das Wort-Ton-Verhältnis in den Credosätzen des Josquin Desprez im Herbst 2010. Seit Dezember 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich. Daneben Erwerb eines Orgeldiploms an der Zürcher Hochschule der Künste (Stefan Johannes Bleicher und Andreas Jost) und Organist an der römisch-katholischen Guthirt-Kirche in Zürich-Wipkingen.



Christiane Michel-Ostertun

Christiane Michel-Ostertun studierte in Detmold, Stuttgart und Karlsruhe Orgel, Klavier und Kirchenmusik. Sie schloss mit der staatlichen Musikleh-reprüfung, der A-Prüfung und dem Konzertexamen ab. Seit 1988 unterrichtet sie Improvisation an den Hochschulen für Kirchenmusik in Herford und Heidelberg, 1993 wurde sie in Herford auf eine Professur für dieses Fach berufen. Zahlreiche Konzerte und Kurse führten sie durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Christiane Michel-Ostertun veröffentlichte Orgelkom-positionen und mehrere Lehrbücher für Improvisation («Grundlagen», «Arbeitsblätter», «Intonationen») so-wie vier Orgelkonzerte für Kinder.



Frank Mehlfeld

(*1970), Studium der Kirchenmusik in Aachen (Diplom 2000), weitere Studien: Master of Arts an der MHS Trossingen (Abschluss 2010), Auslandssemester in Rom. 2003-2008 Assistent GL Orgelpflege bei der Orgelbau Kuhn AG, Männedorf (Schweiz). Seit 2008 hauptverantwortlicher Kirchenmusiker (Chor, Orgel und Orchester) an der Stadtkirche St. Johann in Rapperswil. Seit 2011 Geschäftsführer der internationalen «Stiftung Kulturgut Orgel» mit Sitz in der Schweiz. Mitglied der Planungsgruppe «Orgel2011».



Rudolf Meyer

Rudolf Meyer (*1943) studierte in Zürich, Paris und Haarlem Orgel-, Schul- und Kirchenmusik und Komposition. Nach Kantorentstellen in Burgdorf und Rapperswil betreute er 1976-2001 an der ZHdK eine Berufs- und Konzertklasse und an der Winterthurer Stadtkirche die Organistenstelle. Hinzu kamen Gastprofessuren in Sydney und Köln. In Winterthur leitete er die Restaurierung der Walcker-Orgel (1888) und in deren Folge fünf Internationale Orgeltagungen mit Akzent auf Begegnungen. Er setzt sich für einen gelösteren Umgang mit unzeitgemässen Orgeln ein und postulierte die «Organ-Rights», einen Rechtsstatus für bestehende Instrumente. Neben Konzerten, Meisterkursen und Orgalexpertisen leitete Meyer immer auch komplexere Chorprojekte, zuletzt 2011 Bachs Matthäuspassion in gegenwartsnaher Praxis. In letzter Zeit macht ihm das Komponieren mehr und mehr Freude.

Moritz a cappella-Sextett

Gegründet im Jahre 1996 anlässlich eines Dirigierseminars im bündnerischen St. Moritz, haben die sechs ausgebildeten SängerInnen, DirigentInnen und SchulumikerInnen in den vergangenen 15 Jahren zahlrei-che, anspruchsvolle und abendfüllende Programme einstudiert und aufgeführt. Das neueste Programm des Ensembles entführt die Zuhörerinnen und Zuhörer in die wunderbare Welt skandinavischer Vokalwerke von Sibelius, Rautavaara, Wikander, Tormis, Kuula, Alfvén und anderen.

Letizia Ineichen, Moana Labbate – Sopran
Gabriela Schöb Freitag – Alt
Stefan Eschmann – Tenor
Michael Kessler – Bariton
Christian Baumann – Bass



Franz Müller

1951 in Basel geboren und dort aufgewachsen. Nach dem Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Basel studierte Franz Müller Theologie in Freiburg (CH) und in München. 1976 trat er in den Prediger- oder Dominikanerorden ein. Er arbeitete als wissenschaftlicher Assistent an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg (CH) und war innerhalb des Ordens im Bereich der Ausbildung (Novizen- und Studentenmeister) und dann der Ordensleitung (Prior und Provinzial) tätig. Seit 2005 wirkt er im Rahmen eines ökumenischen Projekts als Pfarrer an der Predigerkirche in Zürich.



Isabel Mundry

Isabel Mundry (geb. 1963) studierte Komposition in Berlin und Frankfurt bei Frank Michael Beyer, Gösta Neuwirth und Hans Zender. Nach mehrjährigen Aufenthalten in Paris (Ircam) und Wien lehrte sie von 1996-2005 Komposition und Musiktheorie in Frankfurt a. M. Seit 2004 ist sie Professorin für Komposition an der ZHdK Zürich. Sie gab Meisterkurse u.a. in Darmstadt, Kopenhagen, Royaumont, Tiflis, Japan und Korea. 2002/03 war sie Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin. Als Composer in Residence war sie u. a. bei dem Lucerne Festival, dem Nationaltheater Mannheim und der Sächsischen Staatskapelle Dresden eingeladen. Sie ist Mitglied der Akademien der Künste Berlin und München. Ihre Werke sind bei Breitkopf&Härtel verlegt.



Michael Pelzel

Geb. 1978 in Rapperswil. Berufsausbildung an den Musikhochschulen Luzern, Basel, Stuttgart, Berlin und Karlsruhe. Er studierte Klavier bei I. Klánsky, Orgel bei M. Sander, L. Lohmann und G. Bovet, Komposition bei D. Ammann, D. Müller-Siemens, G.-F. Haas, H. Kyburz und W. Rihm sowie Musiktheorie bei R. Moser und B. Trümpy. Pelzel ist als Komponist und Organist tätig. U.a. war er als Organist zu Gast in der Swiss Church, London, und in den Kathedralen von San Francisco. Pelzels Kompositionen werden von vielen namhaften Klangkörpern interpretiert, u.a. *klangforum wien*, *Linea Ensemble*, *quatuor diotima*. Pelzel erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen für seine Werke.



Michel Müller-Zwygart

Geboren 1964 in Basel, aufgewachsen in Allschwil, BL. Theologiestudium an der Universität Basel, Vikariat in Sissach BL. 1994-2011 Gemeindepfarrer in Thalwil ZH mit den Schwerpunkten Unterricht, Jugendarbeit, Internet, Konzertkommission. Seit 2011 Kirchenratspräsident der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich



Paul Peeters

Paul Peeters studierte Musikwissenschaft an der Universität Utrecht und spezialisierte sich bei Prof. Dr. M. A. Vente und Dr. J. van Biezen in der Organologie. Orgelunterricht bei Kees van Houten und Jacques van Oortmerssen. 1983-1991 Schriftleiter von «Het Orgel». 1995 emigrierte er nach Schweden, wo er seitdem beim Göteborg Organ Art Center (Universität Göteborg) für unterschiedliche Aufgaben verantwortlich war. Z. Z. ist er dort wiss. Mitarbeiter und Projektleiter der Int. Orgelakademie Göteborg. Er arbeitet an einer Dissertation, in der er die Bauweise und das Klangkonzept Cavillé-Colls und Walckers vergleicht. Gründungs- und Vorstandsmitglied der Int. Arbeitsgemeinschaft für Orgeldokumentation (IAOD).



Bernhard Pfammatter

Bernhard Pfammatter belegte das Grundstudium der Musikwissenschaft und schloss Schulmusik an der Universität Bern ab. Er studierte Gesang und Chorleitung an den Konservatorien von Bern und Neuenburg. Neben der «CappellAntiqua» und dem ebenfalls von ihm gegründeten «Vokalensemble NOVANTIQUA Bern» leitet er verschiedene Konzertchöre und Kantoreien. Seit 1998 ist er Gastdirigent des «Coro da Camera Italiano» in Rom. 1998 bis 2004 war er zudem Leiter der Chöre der Hochschule der Künste Bern. Seit Ende 2008 ist er für den Aufbau der Vokalmusik an der Liebfrauenkirche in Zürich verantwortlich.



Feliciano Ponce

Feliciano Ponce, geboren 1993, absolvierte die Volksschule in Luzern, sein Heimatort.

Besondere Begabung für Sprachliches zeigten sich schon während der Schulzeit, so belegte er entsprechende Wahlfächer und spricht neben seiner Muttersprache Deutsch auch Spanisch, Englisch und Französisch. Sein Hobby Singen (Mitglied bei den Luzerner Sängerknaben) und seine Vorliebe für Technisches führten zu seiner neusten Leidenschaft, dem Rappen.



Maria Rapp

Geboren in Konstanz, Studium Klavier und Ensembleleitung an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart sowie Fortepiano an der Schola Cantorum Basiliensis. Langjährige Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau für Klavier, Schulpraktisches Klavierspiel und Kammermusik sowie im Rahmen eines Austausches an der Stetson University DeLand, Florida. Musikpädagogisches Aufbaustudium an der HMT Zürich 2001 bis 2003. Konzerttätigkeit in Dänemark, Frankreich, Österreich, Spanien, USA.

Seit 2009 Leiterin Master of Arts in Music Pedagogy Instrumental/Vokal Klassik an der Zürcher Hochschule der Künste.



Bruno Reich

Bruno Reich wirkt seit 40 Jahren als Organist in Zürich-Nord und entfaltet dort eine rege Konzerttätigkeit. Sein breites Repertoire umfasst die Hauptwerke von Bach, Franck, Liszt, Reger, Messiaen usw. Daneben pflegt er auch alternative und gewagte Formen der Orgelmusik. So hat er Konzerte gespielt unter Titeln wie «Orgelgewitter», «Orgeltänze», «Orgelschlachten», «Berühmte Orchesterwerke», «Musicals» usw. 2009 hat er Wagners «Ring» in einer eigenen gekürzten Fassung zur Aufführung gebracht – ein weit herum einzigartiges Experiment. Er scheut sich auch nicht, gute Unterhaltungsmusik auf die Orgel zu bringen, wie eben z.B. «Züri-Schlager».



Nadja Räss

Nadja Räss gilt als eine der vielseitigsten Jodlerinnen der heutigen Zeit. So interpretiert sie nicht nur neuere Kompositionen, sondern singt auch die verschiedensten Arten von Schweizer Naturjodel und Jodellieder lebendig und innovativ, teilweise etwas schräg, aber immer ohne die Wurzeln zu verletzen. Man begegnet Nadja Räss nicht nur als Solo-Künstlerin auf dem Parkett der Volksmusik. Nach dem abgeschlossenen Gesangs-Studium an der HMT Zürich bei Kathrin Graf bekam Nadja Räss 2004 das «Nico-Kaufmann»-Stipendium für «immreise.ch». Das von Nadja Räss initiierte Projekt beinhaltet das Sammeln von alten Naturjodeln und deren neuinterpretierte Wiederaufführung. www.jodel.ch



Wolfgang Rehn

Geboren 1948 in Nürnberg. Schuljahre und Orgelbauerlehre im Saarland, Berufliche «Wanderjahre» in festen Anstellungen und projektbezogene Mitarbeit bei verschiedenen Orgelbaufirmen.

Besuch der Fachschule Ludwigsburg mit Abschluss der Meisterprüfung. Seit 1974 Leiter der neu gegründeten Restaurierungsabteilung bei Orgelbau Kuhn in Männedorf CH. Restaurierung zahlreicher wichtiger historischer Instrumente in verschiedenen europäischen Ländern. Seit den 80er Jahren Erweiterung der Restaurierungsaufgaben auf Instrumente des späten 19. und 20. Jahrhunderts. Referent und Organisator von Fachtagungen im Bereich Orgelrestaurierung Kursleiter an der Fachschule Ludwigsburg im Ausbildungsgang «Restaurator im Handwerk». Seit 1998 Mitglied der Geschäftsleitung bei Orgelbau Kuhn.



Simon Reich

Nach Abschluss seiner Musikstudien mit Diplomen in Cello-Pädagogik, Schulmusik I, Dirigieren (Th. Bräm, Luzern) und Kantorat im Nachdiplomstudium (B. Schäfer, Zürich) war Reich einige Jahre in diesen Bereichen intensiv tätig mit besonderem Schwerpunkt auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen (Unterricht, Chor, Orchester, Musiklager). An der HKB schloss er das «MAS Musikmanagement» ab. Er ist Gründer und Dirigent des «Basler Projektchores», leitet ein Jugendorchester, einen Orchesterverein und gibt Dirigierkurse im In- und Ausland. Daneben ist er an der ZHdK im administrativen Bereich tätig, insbesondere als Projektmanager des Symposiums «Orgel Orgue Organo Organ 2011».



Katharina Renger

Querflötenstudium an der Musikhochschule Luzern (Anna-Katharina Graf), am Oberlin Conservatory of Music (Michel Debost) und an der HKB in Biel (Verena Bosshart). Musikpädagogisches Fortbildungsstudium an der Zürcher Hochschule der Künste. Lehrtätigkeit an verschiedenen Musikschulen. Mitglied des ONYX Quartetts. Projektleiterin innerhalb LUCERNE FESTIVAL für die LUCERNE FESTIVAL ACADEMY unter Pierre Boulez und für die Reihe Children's Corner. Nachdiplomstudium für Marktorientierte Unternehmensführung an der Hochschule für Wirtschaft in Luzern. Leitet seit 2011 den Weiterbildungsbereich in Musikvermittlung und Konzertpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste.



Yuliya Sadykava

Yuliya Sadykava wurde 1985 in Wladivostok (Russland) geboren. Ab 1992 erhielt sie Klavierunterricht bei Irina Larionowa. 1998 erhielt sie den zweiten Preis am intern. Wettbewerb in Smolensk und den 3. Preis beim internationalen Wettbewerb für junge Komponisten in Grodno. Sadykava studierte ab 2000 an der Musikfachschule Polozk. Sie gewann Wettbewerbe für Klavier und Orgel in Gatchina-Polozk, Vitebsk, Smolensk und St. Petersburg. 2005 schloss sie mit Auszeichnung ab, erspielte sich weitere Preise in Russland, Litauen und der Tschechischen Republik. Es folgten Konzerte in Fribourg mit der Geigerin Marzena Toszko, der Organistin Ksenija Pogorelaja und dem Cellisten Konstantin.



Martin Sander

Professor für Orgel an der Musikhochschule Basel sowie an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg. Studium bei Ulrich Bremsteller, Meisterkurse bei H. Vogel, L. F. Tagliavini, F. Peeters, D. Roth, W. Berger, E. Krapp u.a. Der Gewinn mehrerer grosser Orgelwettbewerbe bereitete seine internationale Konzertkarriere vor. Er konzertiert regelmässig in bedeutenden Kirchen und Sälen und trat als Solist mit etlichen renommierten Orchestern auf. Neben Produktionen und Konzertmitschnitten für verschiedene deutsche und ausländische Rundfunk- und Fernseh-Anstalten spielte er etliche CDs ein. Sander leitet zahlreiche Meisterkurse im In- und Ausland und ist als Juror internationaler Wettbewerbe tätig.



Sacha Rüegg

Sacha Rüegg ist Kantor und Organist der Citykirche Offener St. Jakob am Stauffacher in Zürich (evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Aussersihl) und ist dort verantwortlich für das kirchenmusikalische Leben. Er ist Organisator der Zürcher Orgelnächte und der Reihe Mittags-Intermezzi (Orgelmusik zur Mittagszeit). Als Kantor leitet er Offene Singen, Kindermusicals, Chorkonzerte und gestaltet mit Chören und Ensembles die Musik in Gottesdiensten. Neben der klassischen Musik gilt seine Leidenschaft auch dem Jazz. Er leitet die Big Band *Wenn Luther mit der Big Band flirtet...* Dabei handelt es sich um neu komponierte Arrangements über bekannte Kirchenlieder.



Katja Sager

In Moskau geboren und aufgewachsen. Musikstudium und Abschluss mit Auszeichnung an der dortigen Gnessin Musikakademie. Klavierunterricht bei Leonid Ogrintschuk, Maria Gambarian und Arkadi Sevidov. Emigration in die Schweiz. Solistendiplom Klavier bei Karl-Andreas Kolly an der Hochschule für Musik in Winterthur. Weiterbildung auf der Orgel. Derzeit in Vorbereitung auf das DAS Kirchenmusik (Diploma of Advanced Studies) an der Hochschule Luzern bei Elisabeth Zawadke (Orgel). Katja Sager lebt in Zürich und ist neben ihrer kammermusikalischen und solistischen Tätigkeit Hauptorganistin zu St. Michael in Dietlikon (Zürich) und Organistin zu Dreikönigen in Zürich-Enge.
www.katja-sager.ch



Beat Schäfer

*1955, Primarlehrerpatent, Lehrgang Klavier, Schulmusik und Kantor (Chorleitung bei Klaus Knall, Orgel Jeanine Lehmann). 14 Jahre Gymnasiallehrer (Musik) und 17 Jahre Leiter der Kantorei Meilen (Aufbau einer Gemeindesingarbeit mit 8 Chören, inkl. Singschule). 1984-1998 Mitglied der Kleinen Gesangbuchkommission zur Herausgabe des neuen reformierten Kirchengesangbuchs der deutschsprachigen Schweiz, 1994 Leiter der Kantorenschule Zürich, 1999 Studienleiter Kirchenmusik an der HMT Zürich, seit 2007 Leiter des Profils Kirchenmusik an der ZHdK, Mitglied der Musikkommission der Präsidialabteilung der Stadt Zürich, Projektleiter des Symposiums «Orgel Orgue Organo Organ 2011».



Rudolf Scheidegger

Als vielseitiger Musiker auf allen Tas teninstrumenten konzertiert Rudolf Scheidegger in den wichtigen Zentren Europas, Amerikas und Japans. - Seine Tätigkeit als Organist begann 1962 in Basel und ab 1978 als Dozent an der Musikakademie Basel. 1987 erfolgte die Berufung an das Grossmünster in Zürich, verbunden mit einer Professorur an der Musikhochschule. - Als Cembalist war Rudolf Scheidegger Mitglied des Viola da Gamba Trios der Schola cantorum Basiliensis und des Linde-Consorts, sowie des Basler Kammerorchesters. - Die zyklistischen Cembalowerke von Bach und dessen Orgelwerk führte Rudolf Scheidegger integral auf. Sein weites stilistisches Spektrum ist dokumentiert auf vielen LP- und CD-Einspielungen.



Daniel Schmid

Daniel Schmid studierte Kontrabass, evangelische und katholische Kirchenmusik, Schulmusik und Dirigieren in Zürich, Luzern und Wien.

Er entfaltet eine vielschichtige Tätigkeit als Chor und Orchesterleiter, Kapellmeister und Kirchenmusiker.

Das sinfonische und oratorische Repertoire von Daniel Schmid reicht vom Barock bis in die Moderne. CD-Aufnahmen, Radio- und Fernsehaufzeichnungen dokumentieren sein breites musikalisches Schaffen. Seit 2001 ist er Kantor der evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich, Dozent für Orchesterleitung an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK und seit 2005 Kantor am Grossmünster Zürich.



Wolfgang Sieber

Wolfgang Sieber (*1954) Ausbildung in Klavier, Orgel und Kirchenmusik. Siebers Schaffen als Solist, Begleiter und Korrepetitor umfasst klassische, ethnische, traditionell-volksstümliche Bereiche sowie Jazz und Kabarett. Konzertaufträge führen ihn gleichermaßen nach Berlin wie ins KKL, nach Japan wie ins alpine Hinterland. Als Stiftsorganist (St. Leodegar Luzern) steht Sieber nebst der historisch restaurierten Walpenorgel die Grosse Orgel zur Verfügung, deren 1972 stillgelegten Pfeifenbestände dank seiner Initiative wieder in die «Orgellandschaft der Hofkirche» rückgeführt werden sollen. Sieber ist Kunst- und Kulturpreisträger der Stadt Luzern 2009.



Christian Scheifele

*1968 Männedorf/ZH. Von früher Kindheit an fasziniert ihn die Orgel. Konzertfreidiplom «mit Auszeichnung» 1995 an der Musikhochschule Zürich. Er lernte bei Rudolf Scheidegger (Orgel), Rudolf Meyer (Improvisation), Martha Gmünder (Cembalo) und Carl Rütti (Klavier). Scheifele lebt heute in seinem Heimatort Kilchberg und wirkt als Organist an der reformierten und auch der katholischen Kirchgemeinde Rüschlikon. Nebst einer regen Konzerttätigkeit als Solist und als Orchestermitglied bei Ensembles wie «La Partita» und «Bach Collegium Zürich», entstanden CD-Einspielungen (Karg-Elert und Mendelsohn) und einige Kompositionen z. B. für Alphörner und Streichorchester.



Gabriela Schöb Freitag

Gabriela Schöb Freitag studierte Musikwissenschaft an der Universität Zürich, arbeitete als Schulmusikerin und hat die Kantorenschule an der Zürcher Hochschule der Künste bei Beat Schäfer abgeschlossen. Seit 11 Jahren Kantorin und Chorleiterin an der reformierten Kirche und der Musikschule Thalwil. Auf- und Ausbau der Kantorei und der Kinder- und Jugendchöre.

Tätigkeit als freie Journalistin für Radio DRS2, Tages-Anzeiger und Neue Zürcher Zeitung.

Als Altistin im Vokalensemble Moritz tritt sie an der Orgelnacht 2011 mit einem Ausschnitt aus dem Programm «nordwärts» mit skandinavischer Chormusik auf.



Jürg Sigrist

Jürg Sigrist (*1956) studierte Klavier an der Swiss Jazz School Bern und am Berklee College in Boston (USA), Orgel- lehrdiplom und Kirchenmusik, «Höhere künstlerisch-pädagogische Reife» und Konzertdiplom für Orgel mit Auszeichnung in Bern, Basel und beim SMPV. Weitere Studienaufenthalte in Paris, Stuttgart, Leipzig (Orgel) und Freiburg im Breisgau (Komposition) runden seine Vielseitigkeit ab. Seit 1994 wirkt er in Rüti/ZH als Kirchen- und Jazzmusiker und Organist und gibt Konzerte im In- und Ausland. Die Schwerpunkte seines Schaffens bilden die romantische und moderne Orgelmusik, besonders aber die Improvisation. Er ist grosser Befürworter der experimentellen Musik in Liturgie und Konzert.

**Johann Sonnleitner**

Johann Sonnleitner ist vor allem als Spieler historischer Tasteninstrumente bekannt. Neben seiner internationalen Konzerttätigkeit arbeitete er über viele Jahre eng mit N. Harnoncourt zusammen. Lehrtätigkeit an den Musikhochschulen in Wien, Salzburg, Zürich, an der Schola Cantorum in Basel und der Sommerakademie für Alte Musik in Innsbruck. Als Komponist und Interpret setzt sich Sonnleitner intensiv für neue Musik in einem «natur-tönig erweiterten» Tonsystem ein. Damit verbunden ist die Neu-Entwicklung 24-töniger Tasteninstrumente. Johann Sonnleitner ist auch tätig in der Musikforschung, besonders auf dem Gebiet der Tempoverhältnisse in der Aufführungspraxis der Musik des 18. und 19. Jahrhunderts.

**Susanne Stucky**

Geboren 1963. Ausbildung zur Tanz- und Bewegungspädagogin SBTG an der Kasics-Schule in Zürich. Unterrichtete mehrere Jahre freiberuflich und an öffentlichen Schulen Tanz und Bewegung. 1993 Geburt ihrer Drillinge. Kirchenmusik C für Orgel. Seit 2002 in Pfäffikon ZH und Wildberg als Organistin tätig. Zur Zeit in Ausbildung zur Musikvermittlerin/Konzertpädagogin (MAS Studiengang ZHdK). Musikvermittelnde Projekte für verschiedene Veranstalter: camerata-club Zürich, forum alte Musik, LSO Luzern, Lucerne Festival, Waldhauskonzerte Flims u.a.

**Marcel Thomi**

Marcel Thomi wurde die Orgel quasi in die Wiege gelegt, begann er doch schon mit vier Jahren auf dem Instrument seines Vaters zu musizieren. Mit 16 gewann er die nationale Ausscheidung des Technics-Orgel-Festivals und spielte dann als Schweizer Vertretung am World-Music-Festival in Vancouver. 2004 wurde er als Pianist am Jazz-Festival Montreux mit dem Young Lions Award «Best Soloist» ausgezeichnet. Das Diplom an der HMT Zürich bestand er 2004 mit Auszeichnung und stand seither mit vielen bekannten Jazzmusikern der hiesigen Szene auf der Bühne. Neben der Tätigkeit für seine eigenen musikalischen Projekte «LSD-3» und «ORGAN-X» unterrichtet er am Konservatorium Zürich Piano und Hammond B3.

**Mathias Steinauer**

1959 in Basel geboren. Studierte Klavier, Musiktheorie und Komposition an der Musik-Akademie in Basel. 1986-88 Kompositionsstudien bei György Kurtag. Freischaffender Komponist und Dozent für Musiktheorie, Kammermusik, Neue Musik und Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste. Künstlerischer Leiter der ISCM-World New Music Days «trans_it» 2004. Aufführungen und oder Vorlesungen an Musikhochschulen und Festivals u.a. in vielen Ländern Europas, Russland, Aserbaidschan, China, Japan, Brasilien, USA. Kürzlich Aufführung seiner Oper «Keyner nit» in Luzern und Zürich. Wohnt in Corticiasca. (www.mathiassteinauer.com)

**Christina M. K. Tanner**

Nach ihrer Schulzeit bestand Tanner im Mai 2006 die Aufnahmeprüfung für den «Bachelor of Arts Kirchenmusik» an der Hochschule Luzern Musik. Tanner schloss im Jahr 2009 das Kirchenmusikstudium mit Hauptfach Orgel und Chorleitung ab. Zur Zeit studiert sie bei Elisabeth Zawadke Orgelpädagogik. Seit Februar 2010 ist Tanner als Kirchenmusikerin an der kath. Kirche Gerliswil in Emmenbrücke tätig.

**Germán Toro Pérez**

Geboren in Bogotá. Ausbildung in Musiktheorie sowie Privatunterricht in Komposition in Bogotá. Danach Kompositionsstudium an der Musikhochschule Wien. Ergänzende Studien in Dirigieren und in Elektroakustik in Wien und Paris. Aufführungen bei Festivals in Europa, Korea, Nord- und Südamerika. Mitbegründer des NewTonEnsembles. 2002-2006 Leiter des Lehrgangs für Computermusik und elektronische Medien, 2006/07 Gastprofessor für Elektroakustische Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit Herbst 2007 Professor für Elektroakustische Komposition und Leiter des Institute for Computer Music and Sound Technology an der ZHdK.



Heinz della Torre

Als freischaffender Musiker spielt Heinz della Torre in der Oper Zürich, im Luzerner Sinfonieorchester, Musikkollegium Winterthur, im Zürcher Kammerorchester und ist Mitglied im Bach-Ensemble Luzern. Er spielt in spartenübergreifenden Projekten als Alphorn-, Büchel- und Kuhhornbläser mit verschiedenen Formationen: Tournee mit dem Ländlerorchester 2010/2011, Solist am Brass Band Eurofestival in Montreux im April 2011, Solist am Festival «Obwald» im Juli 2011. Zusammen mit Wolfgang Sieber realisiert er klassische wie volkstümliche Projekte (inkl. CD-Eigenproduktionen). Er arbeitet als engagierter Trompetenlehrer an verschiedenen Musikschulen.



Markus Utz

Markus Utz ist seit 2007 Professor für Dirigieren und Chorleitung an der Zürcher Hochschule der Künste. Von 2001 bis 2008 war er Bezirkskantor und Musikdirektor am Konstanzer Münster, wo er noch als Münsterorganist wirkt. Er studierte in München, Detmold und Stockholm u.a. bei Gerhard Weinberger, Anders Eby und Eric Ericson. Neben Wettbewerberfolgen als Organist war er als Dirigent Stipendiat der Scandinavian Bach Academy, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und Finalist beim «Eric Ericson Award 2003». Markus Utz ist einer der erfolgreichen jungen deutschen Chordirigenten und hat sich mit seinem ensemble cantissimo inzwischen im In- und Ausland einen Namen gemacht. www.cantissimo.de



Ilja Völlmy Kudrjavtsev

Geboren 1982 im heutigen St. Petersburg. Er studierte von 2001-2006 am Petersburger Konservatorium Orgel und Klavier. 2006-2008 absolvierte er mit Auszeichnung sein Nachdiplomstudium an der Royal Academy of Music in London. 2008-2009 war er an der Royal Academy als Organ Fellow (Assistent) tätig.

Auftritte im Rahmen von Southbank Center Messiaen Festival 2008, City of London Festival, London Handel Festival sowie Spitalfields Festival. Regelmässige Konzerttätigkeit in der Schweiz, Russland, Frankreich, Deutschland und England.

Seit September 2009 lebt Ilja Völlmy Kudrjavtsev in Liestal. Als Organist der Stadtkirche ist er regelmässig in Gottesdiensten und den «Heures Mystiques» zu hören.



Johann Trummer

Johann Trummer, geb. 1940, studierte an der Universität in Graz Theologie und Musikwissenschaft und an der Hochschule (Universität) für Musik und darstellende Kunst Orgel bei Franz Iltenberger, Cembalo bei Vera Schwarz. Seit 1966 an der Musikuniversität Graz tätig; u. a. als Leiter des Instituts für Aufführungspraxis (1981-2000), Leiter der Abteilung Kirchenmusik (1973-1991), Vorstand des Instituts für Kirchenmusik und Orgel (2000-2008). Er ist Mitglied des Vorstands der Neuen Bachgesellschaft (Leipzig). Als Priester der Diözese Graz-Seckau war er 1969-2008 Mitglied der Vorstehung des Grazer Priesterseminars.



João Vaz

João Vaz, gebürtig in Lissabon, studierte ebenda bei Antoine Sibertin-Blanc und in Zaragoza bei José Luis González Uriol. Kürzlich erlangte er sein Doktorat in Musik und Musikwissenschaft an der Universidade de Évora. João Vaz konzertiert auf der ganzen Welt und wird häufig als Gastdozent auf internationale Seminare eingeladen. Er spielte bereits mehrere Aufnahmen auf historischen Orgeln in Portugal ein. Vaz unterrichtet an der Musikhochschule in Lissabon und an der Portugiesischen Katholischen Universität. Er ist künstlerischer Leiter des Lissabonner Orgelfestivals und wurde zum Gutachter für die Restaurierung der sechs Orgeln des Konvents in Mafrá berufen. Er ist Organist an der Kirche São Vicente de Fora in Lissabon.



Roland Wächter

Roland Wächter machte erste musikalische Erfahrungen als Sängerknabe der Stiftsschule Einsiedeln; er studierte Germanistik und Anglistik. Seit 1984 ist er Musikredaktor bei Schweizer Radio DRS 2, ab 1995 war er für 15 Jahre auch Redakteur «Musikjournalismus» und wurde 2010 Musikproduzent im Studio Zürich. Er ist der Autor von zahlreichen Interviews, Komponisten- und Interpretenträts, CD- und Konzertkritiken.



Matthias Wamser

Matthias Wamser studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart bis zum A-Examen für Kirchenmusik, sodann an der Schola Cantorum in Basel im Rahmen eines Aufbaustudiums. Seit 1999 arbeitet er als Chorleiter, Organist und Cembalist in der Region Basel, seit 2008 ist er außerdem Organist der ref. Kirche in Wallisellen ZH. Sein Engagement für neue Musik führte zu zahlreichen Uraufführungen; seine Zusammenarbeit mit renommierten Ensembles ist durch Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentiert. Als freier Mitarbeiter mehrerer Musikverlage edierte er Werke der Komponisten G. F. Händel, H. Bornefeld, E. Pfiffner und T. Medek.



Tobias Willi

Tobias Willi (*1976) studierte Klavier und Orgel in Basel (Guy Bovet) und Paris (Olivier Latry und Michel Bouvard). Seit 2010 ist er Hauptfach-Dozent für Orgel und Improvisation an der Zürcher Hochschule der Künste, arbeitet als Organist der ref. Kirchgemeinde Pfäffikon ZH und pflegt eine intensive Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Dabei stellt die Musik der Romantik sowie jene des 20. / 21. Jahrhunderts einen wichtigen Schwerpunkt dar (zahlreiche Uraufführungen). Projekte in Wechselbeziehung zwischen verschiedenen Kunstformen (Improvisation, Film, Poesie), ein der Neuen Musik gewidmetes Saxophon-Orgel-Duo sowie Publikationen in Fachzeitschriften ergänzen diese vielseitigen künstlerischen Aktivitäten.



Elisabeth Zawadke

Elisabeth Zawadke ist seit 2008 als Professorin für Orgel an der Hochschule Luzern – Musik und als Hauptorganistin und Kirchenmusikerin an der Jesuitenkirche Luzern tätig. Zuvor unterrichtete sie zwölf Jahre als Dozentin für Orgel am Vorarlberger Landeskonservatorium. Ihr Studium in den Fächern Orgel, Kirchenmusik und Musikwissenschaft absolvierte sie an den Musikhochschulen München und Basel, der Schola Cantorum Basiliensis und der Universität München. Sie übt eine internationale Konzerttätigkeit aus, die auch auf zahlreichen Rundfunk-, CD- und DVD-Aufnahmen dokumentiert ist, und hat zahlreiche Werke uraufgeführt.



Andreas Wildi

Der aus dem Aargau stammende Organist A. Wildi absolvierte seine Ausbildung am Konservatorium Basel bei Guy Bovet. Begegnungen mit Original-Instrumenten in Frankreich, Spanien, Italien und dem deutschen Sprachraum schulten seine Interpretation der historischen Orgelliteratur. Im Jahr 2000 erlangte er das Konzertdiplom mit Auszeichnung. Seit 2002 ist er Organist an der evang.-ref. Kirche Zürich-Fluntern. In seiner Konzerttätigkeit pflegt er nebst einem breitgefächerten Orgelrepertoire mit Vorliebe die in jüngster Zeit wiederentdeckte Kunst der Transkription von Orchesterliteratur. Als Ensemblemusiker wirkte er zudem in verschiedenen Besetzungen mit (Klavier, Cembalo und Harmonium).



Jakob Wittwer

Jakob Wittwer (*1943) studierte an der Musikhochschule Zürich Orgel, Klavier, Kontrapunkt und Komposition. 1967 schloss er seine Studien mit dem Konzertdiplom für Orgel mit Auszeichnung ab. Weiterführende Impulse erhielt u.a. bei M. Schneider und L.F. Tagliavini. Nach zehn Jahren als Organist in Zürich-Albisrieden wurde er 1970 an die ref. Kirche Horgen gewählt. Von hier aus entfaltete er eine vielseitige Tätigkeit als Organist, Chorleiter und Leiter der Musikschule Horgen und initiierte verschiedene Konzertreihen. Von 1978-2008 unterrichtete er eine Orgelklasse an der Musikhochschule Luzern. 2006 wurde Wittwer für sein Schaffen mit dem Kulturpreis der Gemeinde Horgen ausgezeichnet.

Stadtplan



LK Liebfrauenkirche

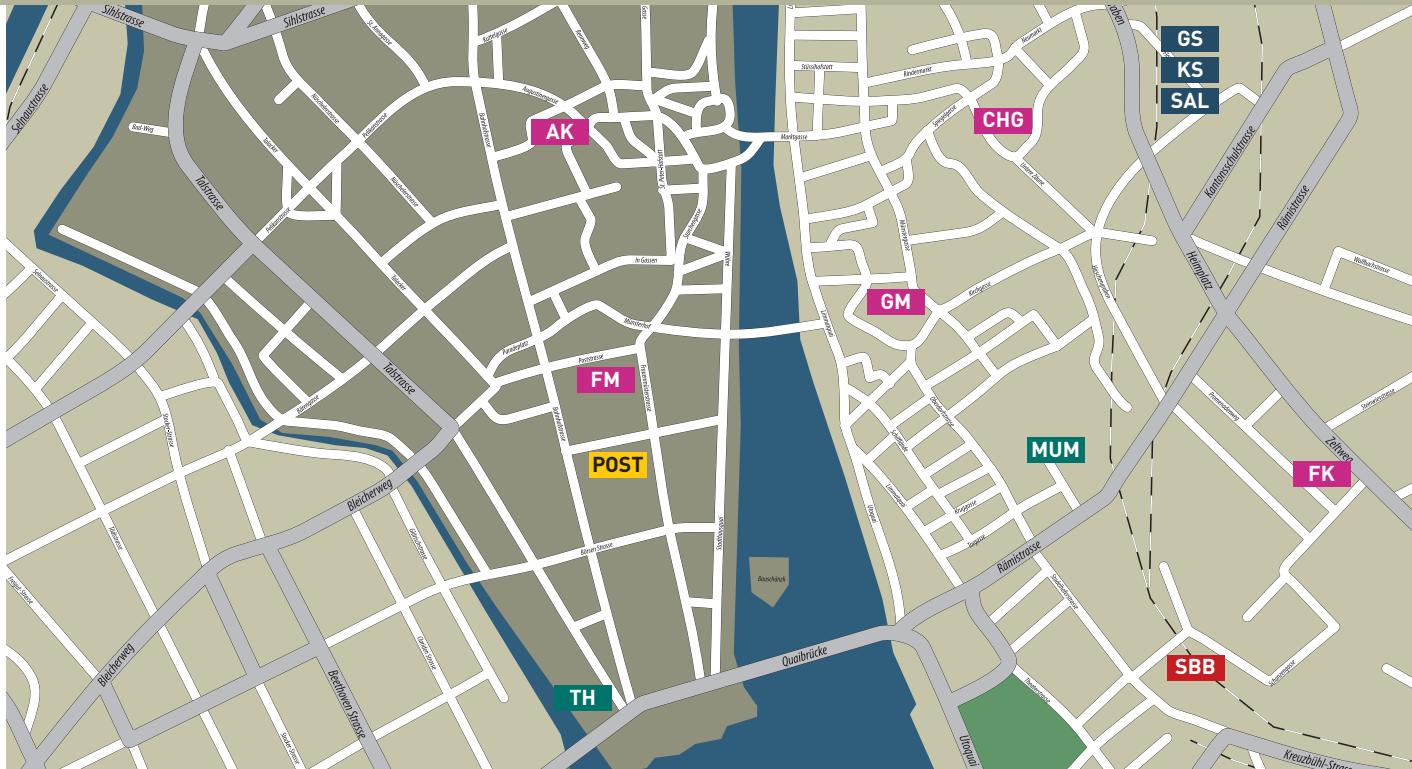
KKJ Kath. Kirche St. Josef | Limmatstrasse 203

PK Predigerkirche | Zähringerplatz

H50 | Hirschengraben 50

SJ Offener St. Jakob | Stauffacher

ZB Zentralbibliothek | Zähringerplatz



ZHdK | Florhofgasse 6

AK Augustinerkirche | Münzplatz

GM Grossmünster | Zwingliplatz

GS ZHdK Grosser Saal

CHG Christengemeinschaft | Untere Zäune

MUM Jazzclub Mehrspur | Waldmannstrasse 12

KS ZHdK Kleiner Saal

FK Französische Kirche | Zeltweg

TH Tonhalle | Dufourstrasse

SAL ZHdK Salon

FM Fraumünster | Münsterhof



Kegelladen-Orgel zum Verkauf

Diese deutsch-romantische Kuhn-Kegelladenorgel aus dem Jahr 1889 bieten wir in neuwertigem Zustand und mit der originalen Disposition zum Verkauf an – eine der seltenen Gelegenheiten, in den Besitz eines authentischen Werks solcher Prägung zu kommen.

Kuhn baute dieses Werk ursprünglich für die reformierte Kirche Zürich-Unterstrass. 1911 wurde es ins Wallis transferiert und 2000 von uns wieder an die Gestade des Zürichsees zurückgeholt und sorgfältig restauriert.

Mit vier Werkstattkonzerten stellten wir die klangliche Bandbreite dieser Orgel zahlreichen Gästen vor. Wer hineinhören möchte, kann eine CD mit Auszügen aus diesen Konzerten bei uns bestellen und sich selbst von der hohen Qualität des Instruments überzeugen.

Das Instrument eignet sich sowohl für die Liturgie als auch für Konzertbetrieb und Ausbildung. Die für den Aufbau erforderliche Grundfläche beträgt 7.20 x 2.45 Meter, die minimale Höhe 6.0 Meter. Bei der Gestaltung des Prospekts werden wir gerne auf die Wünsche des künftigen Besitzers eingehen.

Auf unserer Website www.orgelbau.ch/verkauf finden Sie eine Dokumentation sowie nähere Angaben zur CD. Sehr gerne stehen wir telefonisch für Auskünfte zur Verfügung oder senden Ihnen Dokumentation und CD per Post zu.



Tel. +41 43 843 45 50

Fax +41 43 843 45 51

Mail kuhn@orgelbau.ch

Orgelbau Kuhn AG

Seestrasse 141
CH-8708 Männedorf

Internet www.orgelbau.ch

Unterkunft

Zürich Tourismus

bietet eine Vielzahl an Übernachtungsmöglichkeiten an. Hier finden auch Sie Ihre optimale Übernachtungsmöglichkeit!
Es werden keine Vermittlungsgebühren erhoben, das Angebot wird von Zürich Tourismus ständig überprüft.

Zum Hotelangebot von Zürich Tourismus, Info&Hotelreservierung
Telefon: +41 44 215 40 40
Webseite: www.zuerich.com
E-Mail: hotel@zuerich.com

Hotelempfehlungen

Hotel Foyer Hottingen Hottingerstr. 31 / Cäcilienstr. 10
www.hotel-foyer-hottingen.ch

Hotel «TimeOut» St. Josef Hirschengraben 64/68
www.st-josef.ch

Hotel Florhof Florhofgasse 4
www.florhof.ch

Jugendherberge Zürich Mutschellenstrasse 114
www.youthhostel.ch

Impressum

Symposiumsleitung

Prof. Beat Schäfer

Projektmanagement, Pressekontakte

Simon Reich, simon.reich@zhdk.ch
+41 43 446 51 42

Detaillierte Informationen und Anmeldung unter
www.orgel2011.ch

Kontaktadresse

Zürcher Hochschule der Künste
«Orgel2011»
Florhofgasse 6 | CH-8001 Zürich

Gestaltung

Daniel Lienhard, Zürich

Logo «Orgel 2011»

Thomas van der Heide

Fotos

Daniel Lienhard, Michael Meyer, Shutterstock Inc.

Druck

F0 Fototorar, Egg ZH

Redaktion

Simon Reich, Prof. Beat Schäfer, Tobias Willli, Margie Wu

Übersetzungen ins Englische

Ciarán Mc Auley, Gerald Bennett, Gabriela Freiburghaus, Marc Kissoczy, Margie Wu

Einzelpreis des Programmhefts CHF 10.-



ORGELBAU GRAF AG SURSEE

Werkstatt und Büros:
6208 Oberkirch LU
Telefon 041 921 18 61
www.graf-orgelbau.ch

- Neubauten
- Restaurierungen
- Revisionen
- Stimmmungen
- Vermietung von Kleinorgeln
- Beratungen

Peter Meier Orgelbau
4310 Rheinfelden



Orgelneubau, Restaurierungen, Unterhalt, Vermietung

Tel. 061 831 08 60

kontakt@petermeierorgelbau.com

www.petermeierorgelbau.com

Über uns

Im Jahr 2007 wurde auf der Orgeltagung der GDO/ÖOF in Graz die Frage aufgeworfen «Organum, quo vadis?», der zunächst die AGSO (Arbeitsgemeinschaft für Schweizerische Orgeldenkmalpflege) unter der Initiative der Organisten Dr. Bernhard Billeter (Zürich), Prof. Rudolf Meyer (Winterthur) sowie OBM Wolfgang Rehn (Männedorf) weiter nachging. Zu dieser Gruppe stiessen bald hinzu: Dr. Marco Brandazza (Orgeldokumentationszentrum Luzern), Dr. Markus T. Funck (Gesellschaft der Orgelfreunde, Klettgau), Prof. Dr. Michael G. Kaufmann (GDO, VOD, Studiennetzwerk «OrganExpert»), Frank Mehlfeld (Rapperswil). Der Verein «Orgel2011» sowie die Hochschule der Künste sind für die Durchführung des Symposium verantwortlich (Prof. Beat Schäfer, Projektleitung; Simon Reich, Projektmanagement und PR). Ein Ausschuss Orgelodizierender an Deutschschweizer Musikhochschulen, und eine Gruppe von Fachgremiumsmitgliedern begleiteten die inhaltliche Arbeit.

WERKSTÄTTE FÜR ORGELBAU MÜHLEISEN GMBH

www.orgelbau-muehleisen.de



Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus Köln-Sülz / 53 Register / 3 Manuale

Werkstätte für Orgelbau Mühleisen / Ostertagstraße 20 / D-71229 Leonberg
Tel.: (0049) 07152 / 73334 / Fax: 75118 / mail: info@orgelbau-muehleisen.de

Länderberichte

Im Vorfeld des Symposiums wurden über 30 nationale Verbände und einzelne Persönlichkeiten angefragt, Bestandes-Aufnahmen zur «Orgel-Situation» vor Ort zu machen. Diese Bestandes-Aufnahme erfolgte doppelt: Zum einen als tabellarische Übersicht (zumindest für jene Nationen, wo konkretere Zahlenangaben möglich waren), aber auch als Bericht über Ausstattung der Kirchen mit Orgeln, den Orgelbau und die Orgelrestaurierungspraxis, die Translozierung von Orgeln, das Orgelspiel

allgemein und die Ausbildung zum Organisten sowie die Berufsperspektiven derselben. Des Weiteren wurden die Hochschulsituation erfasst, der Konzertbetrieb beschrieben und Fragen der Kinder- und Jugendförderung erörtert.

Einzelne Länderberichte werden am Symposium vorgetragen. Ein Reader mit allen Länderberichten wird abgegeben.

Folgende Autorinnen und Autoren haben für ihre Länder geschrieben:

Belgien	Prof. Dr. Jean Ferrard	Norwegen	Prof. Bjørn F. Boysen
Bulgarien	Ulrich Theissen	Österreich	Prof. Mag. Dr. Wolfgang Kreuzhuber
Dänemark	Bine Bryndorf, Ole Olesen	Polen	Krzysztof Urbaniak
Deutschland	Prof. Dr. Michael Gerhard Kaufmann, KMD Prof. Dr. h.c. Christoph Bossert	Portugal	Prof. Dr. João Vaz
England	John Norman, Simon Williams	Rumänien	David Homolya
Estland	Külli Erikson, Alexander Eckert	Russland	Prof. Eugenia Krivitskaia
Frankreich	Kurt Lueders	Schweden	Niclas Fredriksson, Göran Grahn, Johan Norrback, Henrik Tobin
Irland	Prof. Gerard Gillen	Schweiz	Dr. Bernhard Billeter, Dr. Marco Brandazza
Island	Hörður Áskelsson	Serbien	Mag. Art Zdenko Kuscer
Italien	Vincenzo De Gregorio	Slowakei	Prof. Jan Michalko
Kroatien	Mag. Art Zdenko Kuscer	Slowenien	Dr. Edo Skulj
Lettland	Alvis Melbārdis, Külli Erikson	Spanien	OBM Gerhard Grenzing
Litauen	Rimantas Gučas	Tschechien	Jan Dolezel, Adam Viktora
Luxemburg	Laurent Felten	Ukraine	Dmytro Tytenko
Montenegro	Mag. Art Zdenko Kuscer	Ungarn	Balázs Szabo
Niederlande	Bert Wisgerhof		

Zürcher Resolution «ORGEL ORGUE ORGANO ORGAN 2011»

Die «Zürcher Resolution 2011» soll Fachschaften, Kirchen, Politik und Öffentlichkeit auffordern, vermehrt Verantwortung zur Erhaltung und Förderung der Orgel-Kulturwerte zu übernehmen.

Die Resolution wurde von einem Expertenteam verfasst, dem Fachgremium des Symposiums redigiert und wird am Symposium selbst von den Teilnehmern verabschiedet.

Die Orgel ist ein Kulturgut Europas mit Ausstrahlung in die ganze Welt. Sie prägt das Musikschaften, die Musikausführung, die Musikerziehung und den Instrumentenbau seit Jahrhunderten.

Doch sie ist noch mehr: Im Kontext von Kirche und Christentum war und ist ihr geistlich-spiritueller Einfluss auf die Geisteshaltungen, Geistesströmungen und Werte mitprägend, auf welche Europa heute zu Recht stolz ist.

Die Orgel fasziniert Menschen sowohl als individuell gestaltetes, technisch komplexes Kunsthantwerk als auch durch ihre unermesslichen klanglichen Möglichkeiten.

Im Sinne der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung kultureller Vielfalt bewahrt die funktionstüchtige Orgel und das künstlerische Orgelspiel kulturelles Erbe, fördert musikalische Ausdrucksformen der Gegenwart und pflegt den Dialog mit anderen Kulturen. Die Orgel stärkt damit die kulturelle Identität des Menschen.

In einer Zeit rascher Veränderungen, auch gesellschaftlicher Umbrüche, ist es den hier versammelten Fachleuten für Orgelspiel und Orgelbau aus ganz Europa im Wissen um die wechselvolle Geschichte ihres Instruments ein Anliegen, die Bedeutung der Orgel für die Gesellschaft heute und in der Zukunft zu unterstreichen.

Mit Sorge stellen sie fest,

- dass die Orgelkultur in Europa Gefahr läuft, die ihr gebührende Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu verlieren,
- dass die Vertrautheit des Musikpublikums mit Orgelmusik aufgrund abnehmender kirchlicher Sozialisation seit Jahrzehnten zurückgeht,
- dass die Orgel in Gottesdiensten nicht genügend als innovatives, auch für weitere Musikstile offenes Instrument wahrgenommen und durch andere Instrumente oder gar Tonkonserven verdrängt wird,
- dass die Orgel in Programmen von Konzertveranstaltern, des Rundfunks (Radio und Fernsehen) sowie in den Printmedien wenig präsent ist,
- dass das Interesse an Orgelausbildungen, insbesondere an Musikhochschulen, weit herum schwindet,
- dass in manchen Ländern Europas zu wenig Mittel für Pflege und Erhaltung kostbarer historischer oder neuer Orgeln zur Verfügung stehen,
- dass Kirchen- und Konzertsaal-Orgeln durch Umnutzung der Räume oder aus Desinteresse nicht mehr genutzt und deshalb vernachlässigt oder entsorgt werden.

Sie wenden sich mit Vorschlägen zur Verbesserung der Situation an die Verantwortungsträger aus Politik, Kirche und Kultur, insbesondere an die Instanzen der EU und der UNESCO, die Regierungen, die kirchlichen Behörden und Würdenträger, die Musikhochschulen und Musikschulen, die Konzertveranstalter und die Medien.

Sie fordern dazu auf,

- die Orgelkultur als relevanten Teil des öffentlichen Kulturlebens zu behandeln,
- der Orgelmusik in Gottesdienst, Konzert und Rundfunk einen adäquaten Platz zu geben,
- Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch ansprechende Vorführungen und Konzerte an die Kultur der Pfeifenorgel heranzuführen, sie für Orgelmusik, ihre Klangvielfalt und Fülle zu begeistern sowie Interesse für das technische Wunderwerk zu wecken,
- den Pfeifenorgel-Unterricht in das Instrumentalunterrichts-Angebot aufzunehmen,
- Heranwachsende auf die interessanten Berufe der Orgelspielenden oder -bauenden hinzuweisen,
- die Ausbildung von haupt- wie nebenberuflichen Orgelspielenden anzubieten und auszubauen,
- die Benützung der vorhandenen Kirchenorgeln für die Ausbildung zum Kirchendienst kostenfrei zu halten und durch ausreichende Übezeiten zu fördern,
- die stilistische Eigenheit bestehender guter Orgeln zu erhalten und nicht durch unreflektierte modische Umbauten zu gefährden,

- Angestellte der Kirchenmusik angemessen zu positionieren und zu entlohen,
- die notwendigen finanziellen Mittel für die Instandhaltung der Orgeln sowie für die Inventarisierung und Denkmalpflege bereit zu stellen, wenn nötig über die Landesgrenzen hinaus,
- mit dem Einsatz aller beteiligten Fachleute die Qualität der Instrumente sowie des konzertanten und liturgischen Orgelspiels auf hohem Niveau zu sichern.

Sie sind der Überzeugung, dass durch all diese Massnahmen die Situation des Instruments Orgel und des Orgelspiels verbessert und ein vermehrtes Interesse einer breiten Öffentlichkeit erreicht wird.

Eine kleine Geschichte des Zürcher Orgelbaus

Michael Meyer

Reformation und Profanorgelbau

Eine Geschichte des Zürcher Orgelbaus, die auf die ebenso naheliegende wie berechtigte Frage zu antworten bestrebt ist, weshalb in Zürich keine Instrumente aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie nur sehr wenige aus der Zeit um 1900 erhalten sind, wird im Grunde von der Reformation Ulrich Zwinglis 1519-26 bestimmt und soll deshalb auch mit ihr einsetzen. Es sei lediglich erwähnt, dass für die Zeit davor für die Hauptkirchen Zürichs durchaus Orgeln nachgewiesen sind. Im Fraumünster stand beispielsweise ein grosses, wahrscheinlich zweimanualiges Werk von 1479-80, das möglicherweise sogar über einen offenen Zweiunddreissigfuss verfügte; der erhaltene Bauvertrag hält ausdrücklich fest, dass das Instrument, das Pater Konrad Sittinger aus dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald erbaute, grösser und vortrefflicher werden sollte als dasjenige im Grossmünster. Zwinglis Reformation verbannte zunächst jegliche Vokal- und Instrumentalmusik aus den Gotteshäusern, und die Orgeln wurden zumeist einige Jahre später abgebaut. Während das kirchliche Orgelspiel in den reformierten Schwesterstädten Basel und Bern 1561 beziehungsweise 1726 wieder eingeführt worden war, war es in Zürich über dreihundert Jahre lang zu unterlassen. Zwingli hatte den neuen Gottesdienst als reine Wortverkündigung konzipiert, weshalb das Instrument liturgisch unbrauchbar wurde.

Orgelbau und -Spiel wurden durch die Reformation auf das Profane beschränkt. Orgelpositive kamen einerseits im Rahmen des unter anderem vom kunst- und musikliebenden Zwingli geförderten und im 16. und 17. Jahrhundert sehr beliebten Volkstheaters bei Instrumentaleinlagen zum Einsatz, andererseits bestand eine beachtliche Haus- und Saalorgelkul-

tur, die aber im frühen 17. Jahrhundert sukzessive von anderen beziehungsweise neuen Tasteninstrumenten wie dem Cembalo oder dem Hammerklavier abgelöst wurde. Ebenso hatten die zumeist im Verlauf des 17. Jahrhunderts gegründeten Zürcher Musikgesellschaften – halböffentliche Institutionen, die für die musikalische Umrahmung von Festanlässen und dergleichen verantwortlich waren – für ihre Probelokale Orgeln zur Begleitung von zumeist geistlichen Gesängen sowie für Ensemble- und Generalbassspiel angeschafft. Die privat und in den Musikkollegien aufgestellten Instrumente waren stets einmanualig, verfügten nur selten über eine Pedalklaviatur und wiesen normalerweise Dispositionen von zwei bis acht Registern auf. Am häufigsten war ein drei- bis vierregistriger Typ vertreten, dessen Disposition sich häufig aus einem Gedackt 8', einer Flöte 4', einem Principal 2' sowie zusätzlich entweder einer Quinte 2 2/3' oder 1 1/3' beziehungsweise einer Mixtur zusammensetzte. Andere Instrumententypen wie Regale oder Claviorgana waren durchaus auch anzutreffen. Heute erhalten und an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort zu besichtigen ist beispielsweise die von Johann Konrad Speisegger (1699-1781) 1730/32 erbaute Positivorgel im grossen Saal des Landguts «Zur Schipf» in Herrliberg bei Zürich.

Der Weg zur Wiedereinführung der liturgischen Orgel

Im Wesentlichen sind es zwei Faktoren, auf die sich die Reetablierung des Orgelspiels im reformierten Zürich zurückführen lässt. Einerseits trugen die Wirren der französischen Besetzung ab 1798 und der in diesem

Zuge gegründeten, 1803 aber schon wieder aufgelösten Helvetischen Republik in Zürich zur Aufweichung konservativ-reformierter Haltungen gegenüber der Orgelfrage bei. Andererseits ist – und durchaus mit letztem einhergehend – seit der zweiten Hälfte des 18. eine zunehmende und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu voller Blüte gelangende Institutionalisierung des Konzertwesens und Musiklebens zu beobachten, die ihren Weg auch in kirchliche Räume fand. 1765 wurde im Grossmünster die Passionskantate *Der Tod Jesu* von Carl Heinrich Graun (1704-1759) durch die um 1600 gegründete Musikgesellschaft zum Chorherrensaal aufgeführt, deren Erfolg den Bann zum ersten Mal überwunden und eine Tradition von Zürcher Oratorien- und Passionsaufführungen begründet hat. Mit dem beginnenden bürgerlichen Zeitalter kam es am Anfang des 19. Jahrhunderts zur (Neu-)Gründung zahlreicher Musikvereine, zum Teil aus den alten bereits erwähnten Gesellschaften. Das rege und bunte bürgerliche Vereinsleben, an dem sich auch zahlreiche Geistliche beteiligten, bestimmte die Musikpflege nachhaltig und trug so entscheidend zur Reinstitutionalisierung des kirchlichen Orgelspiels in Kanton und Stadt Zürich bei.

Der Wunsch nach der Orgel kam also «von unten», und als Hauptargument für die Anschaffung wurde anfangs meist noch die Möglichkeit angeführt, schwach gewordenen Gemeindegesang zu unterstützen. Nachdem bereits am 5. November 1809 in der Stadtkirche der Kantonsstadt Winterthur erstmals seit der Reformation in einem Gottesdienst vom hohen Zürcher Kirchenrat widerwillig geduldet wieder eine Orgel erklingen war – die Winterthurer hatten der säkularisierten badischen Abtei Salem eine gebrauchte Riepp-Orgel abgekauft –, schafften sich weitere Land- und Stadtgemeinden Instrumente an. Als typisch ist das Vorgehen der 1834 gegründeten Zürcher Quartierkirchgemeinde Neumünster zu bezeichnen: das Ansinnen, den neu entstehenden Kirchenbau sogleich mit einer Orgel auszurüsten, setzte man mit der Gründung eines zweckgebundenen Privatvereins, des sogenannten «Orgelcomités», in die Tat um,

dem man durch einen Spendenbeitrag beitreten konnte und dessen Vorstand unter der Mithilfe von Experten Orgelbauer und Ausführung bestimmte; das entstandene Instrument – in diesem Fall eine Orgel des Walcker-Schülers Friedrich Haas (1811-1886) mit drei Manualen und 36 Registern – wurde sodann der Kirchgemeinde 1840 als Geschenk überreicht. Nachdem 1844 die Augustinerkirche als erste und damals einzige grössere katholische Kirche ein spätbarockes Instrument Franz Joseph Bossarts (1777-1853) erhalten hatte, konnte 1853 im Fraumünster – programmatisch zur Feier des 1000-jährigen Bestehens der Kirche – ein deutsch-romantisches Instrument Eberhard Friedrich Walckers (1794-1872) mit zwei Manualen und 33 Registern eingeweiht werden. Es folgten 1871 Orgelbauten in St. Peter und 1876 im Grossmünster. Die Grossmünster- hatte die Fraumünstergemeinde seit 1853 um ihre Orgel beneidet, aber die finanzielle Situation liess 1854 nur die Anschaffung eines Harmoniums zu, das gleichzeitig als Abendmahlstisch zu dienen hatte. Beide Neubauten besorgte der seit 1864 in Männedorf am Zürichsee ansässige und in der Schweiz bereits angesehene Johann Nepomuk Kuhn (1827-1888), der aus Süddeutschland eingewandert und unter anderem von Walcker ausgebildet worden war. Er baute dementsprechend stets deutsch-romantische mechanische Kegelladenorgeln.

Die Zeit der pneumatischen Orgeln

Die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Deutschland entwickelte pneumatische Spieltraktur – die Steuerung der Tonventile und Einschaltung der Register erfolgt dabei über Luftdruck, was eine gewisse Anspracheverzögerung nach sich zieht, dafür aber leichtgängige Klaviaturen und zahlreiche Spielhilfen ermöglicht – fand in dieser Zeit auch in den Schweizer Orgelbau Eingang. Gleichzeitig half die Industrialisierung durch neue Fertigungstechniken, die durch das Bevölkerungswachstum, durch die Einführung der Orgel in den reformierten Gottesdienst sowie

durch die Ausbreitung des Katholizismus in Zürich gestiegene Nachfrage zu befriedigen. Diese pneumatischen Instrumente waren nach dem Geschmack der Zeit grundtönig sinfonisch-orchestral ausgerichtet. Den Platz Zürich prägte zwischen 1889 und seinem Todesjahr vor allem das Schaffen Carl Theodor Kuhns (1865-1925). In nahezu allen in diesen Jahren neu errichteten reformierten und konfessionell anders ausgerichteten Kirchen durfte er bauen, nur wenige, dafür aber umso prominenter Aufträge wurden an andere Orgelbauer wie zum Beispiel an den in Luzern ansässigen Friedrich Goll (1839-1911) vergeben – so beispielsweise die Predigerkirche (1880) oder St. Peter und Paul (1891). Nachdem Kuhn auch die mechanischen Kegelladenorgeln im Grossmünster, Fraumünster und St. Peter auf Wunsch der vom Modernisierungrausch beflügelten Organisten auf Pneumatik umgestellt und die Dispositionen im orchestral-romantischen Stil erweitert hatte – im Fall des Grossmünsters fast um das doppelte, das Instrument war 1914 mit 92 Registern sogar die grösste Kirchenorgel der Schweiz –, präsentierte sich Zürichs Orgel-landschaft spätestens in der zweiten Dekade des 20. Jahrhunderts durchwegs uniform.

Historismus und Neobarock

Nach dem um die Jahrhundertwende waltenden Modernismus gelangte der Historismus zunächst in der Form der Ideale der von Albert Schweitzer, Émile Rupp und Franz Xaver Matthias propagierten Elsässer Orgelreform Ende der zwanziger Jahre in die Schweiz. Fachleute wie der damalige Organist des Berner Münsters, Ernst Graf, importierten Ideen von in Deutschland und Österreich besuchten Tagungen und erwirkten deren erste Umsetzungsversuche. Bei den entstandenen Instrumenten handelt es sich um Amalgame aus französischer Romantik und (nord-)deutschem Barock: obschon im Kern immer noch grundtönig-sinfonisch, disponierte man nun in Anlehnung an das historische Vorbild immer öfter

wieder die Principalpyramide für jedes Teilwerk sowie vermehrt hohe und glänzende Mixtur- sowie Aliquotregister. Darüber hinaus kam neuerlich das Schleifwindladensystem zur Anwendung. Damit einhergehend geriet die pneumatische deutsch-romantische Orchesterorgel immer mehr in Verruf. Man bemängelte nicht nur den eher dicken und undurchsichtigen Klang, sondern auch die sich immer mehr als störanfällig erweisende Pneumatik. So experimentierten nun verschiedene Orgelbauer mit anderen Traktursystemen, wobei zunächst das neue leichtgängige, aber ungleich weniger bis nicht verzögernde elektrische favorisiert wurde. Während dieser zweiten Modernisierungsphase im Stil der Elsässer Orgelreform entstandene Neu- und Ersatzbauten finden sich in Zürich etwa in der katholischen Kirche Guthirt (Kuhn 1931, elektropneumatische Taschenladen), im Fraumünster (Orgelbau Genf AG, 1953, elektrische Schleifladen) und in der Augustinerkirche (Kuhn 1959, elektrische Schleifladen). Als trakturtechnisches Experiment darf die stilgleiche Orgel in der französischen Kirche gelten, die die Firma Kuhn 1935 mit einer Kombination aus mechanischer und pneumatischer Spieltraktur ausrüstete.

Als wichtige Triebkraft vertiefterer historistischer Bestrebungen ist der Grossmünsterorganist Viktor Schlatter (1899-1973) anzuführen, der sich auf zahlreichen Studienreisen und im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Orgelexperte mit den wiederentdeckten Stilmödellen intensiv auseinandergesetzt hat. 1952 reiste Schlatter nach Kopenhagen, wo er sich von der dänischen Orgelbewegung und der kernstichlosen *«nordisch sprechende[n]»* Intonation inspirieren liess. Diese Eindrücke verliehen den wahrscheinlich schon länger gehegten Ideen eines Orgelneubaus im Grossmünster neue Dringlichkeit: Schlatter bestellte bei der in Dietikon bei Zürich ansässigen Firma Metzler unter Einbezug eines eigenen Dispositionsentwurfs und Poul-Gerhard Andersens von der dänischen Firma Marcussen als Projektmitarbeiter eine Offerte, die er im November 1955 von der Kirchgemeinde genehmigen liess, womit er unverzüglich ins Kreuzfeuer der Kritik geriet. Unter anderen setzte sich vor allem Emil

Bächtold, Organist an der St. Jakobskirche und Advokat der gemässigten elsässischen Orgelreform, für die alte Grossmünsterorgel ein. Doch Schlatter und seinem Kreis gelang es, den hitzig geführten und sich bis in die 80er-Jahre immer wieder in anderen Zusammenhängen neu entzündenden «Orgelkrieg» für sich zu entscheiden. Zum ersten Mal in der Schweizer Orgelbaugeschichte des 20. Jahrhunderts wurde 1960 ein grosses Instrument rein mechanisch ausgeführt. Es wurden die einzelnen Teilwerke nach Vorbild des norddeutschen Orgelbaustils des 16. und 17. Jahrhunderts in geschlossene Gehäuse gestellt, und die Intonation ist bei aller Vornehmheit im Gesamtklang bisweilen stilbedingt spuckend, kantig und scharrend. Dennoch finden sich im schwelbaren Oberwerk romantische Klangfarben, Schlatter war als Experte also durchaus auch auf Universalität bedacht.

Diese stilistischen Entwicklungen koinzidierten mit einer weiterhin hohen Nachfrage: es kam zu einer beträchtlichen dritten Modernisierungswelle, die etwa bis Ende der 70er-Jahre andauerte. Der Wirtschaftsaufschwung der Nachkriegszeit hatte zu Prosperität in den Kirchgemeinden geführt, wobei die Möglichkeiten der römisch-katholischen Kirche zu Kirchen- und Orgelneubau nach der Einführung des Steuerrechts durch das neue Kirchengesetz 1963 zusätzlich befördert wurden. Spätromantische, häufig sehr störanfällige gewordene «Orchesterorgeln» mussten nun fast überall – so etwa 1970 in der Predigerkirche – neuen Instrumenten weichen, und Reformorgeln der 30er bis 50er Jahre wurden des öfteren, wie es im Jargon hiess, «aufgenordet», sprich zu Gunsten des Scharfen und Brillanten umgebaut beziehungsweise umintoniert.

Wiederentdeckung der Romantik und Stiplpluralismus

Seit den 1980er-Jahren tendiert der Orgelbau – unter anderem im Zusammenhang mit einem Generationswechsel, Viktor Schlatter etwa ist bereits 1973 verstorben – wieder zur Betonung des romantischen Elements. So restaurierte die Firma Kuhn 1983-84 die im Laufe des 20. Jahrhunderts mehrfach veränderte und 1897 von Friedrich Goll erbaute Orgel der Bühlkirche in Zürich Wiedikon unter Verwendung vieler ursprünglicher sowie im deutsch-romantischen Stil neu angefertigter Register. Die 1983 eingeweihte neue Kuhn-Orgel der Liebfrauenkirche ersetzt ein über die Jahre technisch unzulänglich gewordenes Instrument von Johannes Klais aus dem Jahr 1899 nicht nur im Neobarockstil, sondern auch besonders, was Fundament und Gesamtklang anbelangt, im Stil der französischen Romantik. Nachdem 1994-1995 die Alte-Tonhalle-Orgel programmatisch als romantisches Instrument mit Pfeifenmaterial von 1872, 1895 und 1927 im Neumünster wiederaufgestellt worden war, erfolgte 2002 die bedingungslose Restaurierung der pneumatischen Orgel der katholischen Kirche St. Anton von 1914, wobei auch das ursprünglich geplante, bis dato aber nicht realisierte Fernwerk von der Firma Kuhn ergänzt wurde. Bei diesem Instrument handelt es sich wohl um das heute einzige in wiederhergestellter Originalgestalt spielbare Werk Carl Theodor Kuhns im Grossraum Zürich, das von den zwei seiner Zeit folgenden Modernisierungswellen weitgehend verschont worden war.

In den letzten Jahren hat der Geist der Postmoderne in die Zürcher Orgelwelt Einzug gehalten: die an sich ebenso unter historistischen Ägiden sich vollziehenden Wiederherstellungen der wenigen erhaltenen romantischen Instrumente korrelieren mit dem heute geschätzten Stiplpluralismus, innerhalb diesem auch Platz für Exoten geschaffen wurde, so beispielsweise für die 1988 eingeweihte, von Jean Guillou konzipierte und sehr kontrovers diskutierte neue Orgel der Tonhalle oder die 1992 von Peter Kraul erbaute Vierteltonorgel der Christengemeinschaft.

Augustinerkirche



I Hauptwerk
 Quintatön 16'
 Prinzipal 8'
 Spitzflöte 8'
 Oktav 4'
 Gedacktflöte 4'
 Quinte 2 2/3'
 Superoktav 2'
 Mixtur 5-7f. 1 1/3'
 Zinke 8'

II Positiv
 Salicional 8'
 Gedackt 8'
 Prinzipal 4'
 Rohrflöte 4'
 Sesquialtera 2f.
 Oktav 2'
 Nachthorn 2'
 Larigot 1 1/3'
 Zimbel 3-4f. 1'
 Krummhorn 8'

III Schwellwerk
 Lieblich Gedekkt 16'
 Suavial 8'
 Flûte harmonique 8'
 Lieblich Gedackt 8¹
 Dulciana 8'
 Voix céleste 8' (ab c)
 Italienisch Prinzipal 4'
 Blockflöte 4'
 Gemshorn 4'
 Nazard 2 2/3'
 Flageolet 2'
 Terz 1 3/5' (ab c)
 Plein jeu 5-6f. 2'
 Basson 16'
 Trompette harmonique 8'
 Oboe 8'
 Clairon 4'
 Tremolo

Pedal
 Prinzipal 16'
 Subbass 16'
 Gedackt 16²
 Praestant 8'
 Spillflöte 8'
 Gedackt 8²
 Oktav 4'
 Gedackt 4²
 Mixtur 4f. 2 2/3'
 Lieblich Posaune 16'
 Trompete 8³
 Corno 4³

III/P/42
 Orgelbau Kuhn AG, 1959
 Schleifwindladen
 Spieltraktur und Registratur elektrisch
 Manualumfang: C-g³
 Pedalumfang: C-g¹

¹Verlängerung von Lieblich Gedackt 16'

²Transmission von Lieblich Gedackt 16'

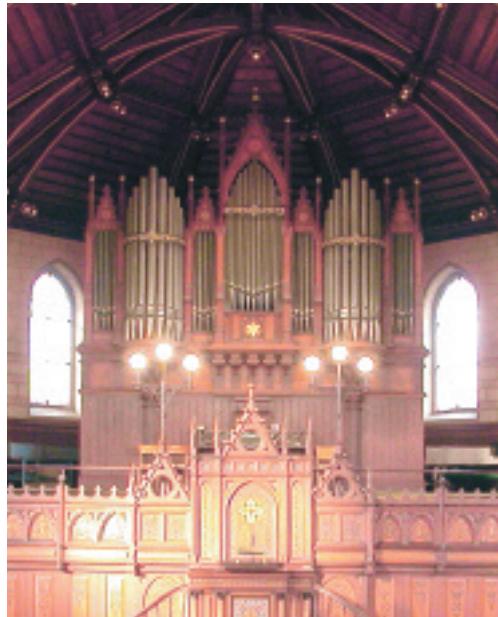
³Verlängerung von Lieblich Posaune 16'

Koppeln II-I, III-I, III-II, I-P, II-P, III-P

Registercrescendo

mobiler Spieltisch mit elektronischer Setzeranlage

Bühlkirche



III/P/44

Orgelbau Goll AG, 1897, 1911, 1928 und 1961

Orgelbau Kuhn AG, 1972 und 1986

Schleifwindladen

Spieltraktur mechanisch

Registratur mechanisch + elektrisch

Manualumfang: C-g³

Pedalumfang: C-f¹

I Hauptwerk

Principal 16'
Bourdon 16'
Principal 8'
Gedackt 8'
Gamba 8'
Octave 4'
Flöte 4'
Octave 2'
Quinte 2 2/3'
Mixtur 5f. 2'
Cornet 5f. 8'
Trompete 8'

II Positiv

Geigenprincipal 8'
Gedackt 8'
Octave 4'
Flöte 4'
Nasard 2 2/3'
Waldflöte 2'
Terzflöte 1 3/5'
Mixtur 3-4f. 1 1/3'
Clarinette 8'

III Schwellwerk

Bourdon 16'
Principal 8'
Flöte 8'
Salicional 8'
Voix céleste 8'
Octave 4'
Offenflöte 4'
Nasard 2 2/3'
Flageolet 2'
Larigot 1 1/3'
Harmonica aetherea 3f. 2'
Trompete 8'
Oboe 8'
Clairon 4'

Pedal

Principalbass 16'
Subbass 16'
Harmonicabass 16'
Octavbass 8'
Violoncello 8'
Octave 4'
Mixtur 4f. 2 2/3'
Posaune 16'
Trompete 8'

Koppeln: II-I, III-I, III-II, I-P, II-P, III-P
Setzeranlage

Christengemeinschaft



Manual I

Gedackt 8'
Windspiel 4'
Reinflöte 4'
Schwegel 2'
Krone 3f.
Vorabzug aus Krone 3f. 1/3'
Aulos 8'

Manual II

Zusätzliche Tasten für
Vierteltonensystem von
A-c³, 93 Töne
Wechselschleifen zu
Manual I:
Gedackt 8'
Windspiel 4'
Reinflöte 4'
Schwegel 2'
Aulos 8'

Pedal

Grund 16'

II/P/7

Orgelbau Peter Kraul, 1992

Schleifwindladen

Spieltraktur und Registratur mechanisch

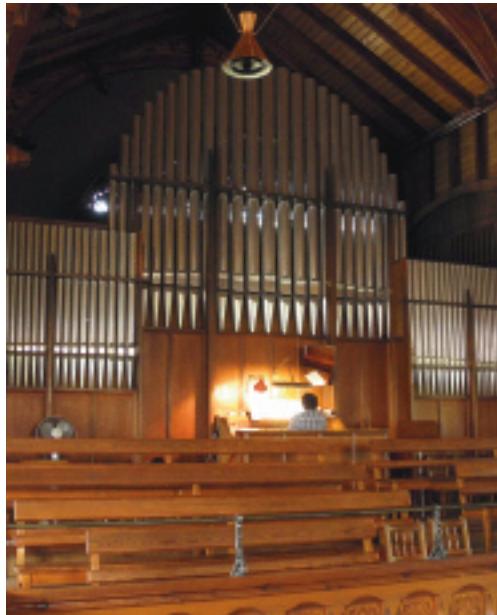
Manualumfang: C-f³

Pedalumfang: C-f¹

Koppeln II-I, I-P, II-P

Gesamtschweller hinter dem Prospekt

Französische Kirche



III/P/28

Orgelbau Kuhn AG, 1934

Hängeventilladen

Spieltraktur mechanisch-pneumatisch

Registratur pneumatisch

Manualumfang: C-g³Pedalumfang: C-f¹

I Grand-Orgue

Boudon doux 16'¹
 Montre 8'
 Nachthorn 8'
 Gemshorn 8'¹
 Prestant 4'
 Flauto major 4'
 Quinte 2 2/3'³
 Mixture 4-6f. 2'

II Positif expressif

Flûte à cheminée 8'
 Salicional 8'
 Blockflöte 4'
 Ottava 4'
 Flûte 2'
 Sesquialtera 2f.
 Cymbale 3f.
 Hautbois 8'

Récit expressif

Bourdon doux 16'
 Bourdon 8'²
 Flûte harmonique 8'
 Viola d'amore 8'
 Principal 4'
 Fugara 4'
 Gemshorn 4'
 Nasard 2 2/3'³
 Octavin 2'³
 Larigot 1' + 1 1/3'³
 Plein jeu 5-6f. 2'
 Basson 16'
 Trompette harmonique 8'
 Clairon 4'
 Trémolo

Pédale

Principal 32'⁴
 Principal 16'
 Soubasse 16'
 Bourdon 16'¹
 Prestant 8'
 Basse chorale 4'⁵
 Bombarde 16'
 Singend Cornett 4'

¹ Transmissionen aus dem dritten Manual

² Verlängerung von Bourdon doux 16'

³ Auszüge

⁴ Verlängerung von Principal 16', akustisch

⁵ Verlängerung von Prestant 8'

Koppeln II-I, III-I, III-II, I-P, II-P, III-P, III-I 4', II-I 16', Ped. 4', Annulateur Péd. 8'

3 freie Kombinationen

3 feste Kombinationen

Registercrescendo

Div. Absteller

Fraumünster



IV/P/92
 Orgelbau Genf AG, 1953
 Fernwerk bzw. Chororgel Orgelbau Mühleisen, 1971
 Schleifwindladen
 Spieltraktur und Registratur elektrisch
 Manualumfang: C-a³
 Pedalumfang: C-g¹
 Fernwerk bzw. Chororgel: C-g³

I Hauptwerk
 Principal 16'
 Gedackt 16'
 Principal 8'
 Gedackt 8'
 Flauto major 8'
 Gemshorn 8'
 Octave 4'
 Hohlflöte 4'
 Octave 2'
 Flöte 2'
 Cornet 5f. 8'
 Mixtur 5f. 2'
 Mixtur 4f. 1'
 Cimbel 3f. 1/3'
 Bombarde 16'
 Trompete 8'
 Clairon 4'

II Positiv (schwellbar)
 Quintatön 16'
 Principal 8'
 Koppelflöte 8'
 Zartgedeckt 8'
 Salicional 8'
 Principal 4'
 Blockflöte 4'
 Principal 2'
 Waldflöte 2'
 Terz 1 3/5'
 Weitquinte 1 1/3'
 Mixtur 5-6f. 1'
 Regal 16'
 Schalmey 8'
 Musette 4'
 Tremulant

III Récit
 Bourdon 16'
 Diapason 8'
 Cor de Nuit 8'
 Bourdon 8'
 Flûte harmonique 8'
 Viola da Gamba 8'
 Voix céleste 8'
 Octave 4'
 Flöte 4'
 Gemshorn 4'
 Nasard 2 2/3'
 Nachthorn 2'
 Octave 2'
 Terz 1 3/5'
 Mixtur 5-6f. 1 1/3'
 Cimbel 3-4f. 1/2'
 Bombarde 16'
 Trompete 8'
 Oboe 8'
 Clairon 4'

IV Kronpositiv
 Gedackt 8'
 Quintatön 8'
 Principal 4'
 Rohrflöte 4'
 Sesquialtera 2f.
 Superoctave 2'
 Scharfquinte 1 1/3'
 Octave 1'
 Scharf 3f. 1/2'
 Krummhorn 8'
 Tremulant

Fernwerk
 (I. Manual Chororgel)
 Suavial 8'
 Gedacktflöte 8'
 Rohrflöte 4'
 Octave 4'
 Cornettino 3f. 2 2/3'
 Mixtur 4f. 2'
 (II. Manual Chororgel)
 Gedackt 8'
 Blockflöte 4'
 Principal 2'
 Cimbel 2-3f. 1'
 Regal 8'
 (Pedal Chororgel)
 Subbass 16'
 Bourdon 8'

Pedal
 Flöte 32'
 Principal 16'
 Flöte 16'
 Subbass 16'
 Echobass 16²
 Principal 8'
 Diapason 8²
 Spillflöte 8'
 Bourdon 8²
 Octave 4'
 Hohlflöte 4'
 Flöte 2'
 Rauschpfeife 4f. 4'
 Mixtur 6f. 2 2/3'
 Contraposaune 32'
 Posaune 16'
 Lieblich Posaune 16'
 Trompete 8'
 Zart Trompete 8'
 Clairon 4'

¹ Verlängerung von Bourdon 16'

² Transmission aus dem dritten Manual
 Koppeln: II-I, III-I, III-II, IV-I, IV-II, IV-III, I-P, II-P, III-P, IV-P
 Registercrescendo
 Setzeranlage
 Div. Absteller

Grossmünster



IV/P/67
 Metzler Orgelbau AG, 1960
 Schleifwindladen
 Spieltraktur mechanisch
 Registratur elektrisch

I Chorpositiv

Portunalflöte 8'
 Principal 4'
 Quintatön 4'
 Sesquialtera 2f.
 Gemshorn 2'
 Sedecima 1'
 Scharf 3f. 2/3'
 Krummhorn 8'
 Musette 4'

II Hauptwerk

Principal 16'
 Principal 8'
 Flauto 8'
 Gedackt 8'
 Octave 4'
 Nachthorn 4'
 Quinte 2 2/3'
 Octave 2'
 Flachflöte 2'
 Terz 1 3/5'
 Cornet 5f.
 Mixtur 5f. 2'
 Trompete 8'
 Spanische Trompete 16'
 Spanische Trompete 8'

III Oberwerk (schwellbar)

Stillgedeckt 16'
 Principal 8'
 Rohrgedackt 8'
 Spitzgambe 8'
 Unda Maris 8'
 Octave 4'
 Querflöte 4'
 Salicet 4'
 Nasard 2 2/3'
 Cornet d'echo 2f.

Piccolo 2'
 Plein jeu 5f. 2'
 Basson 16'
 Trompette harmonique 8'
 Oboe 8'
 Clairon 4'

IV Schwellpositiv

Suavial 8'
 Copula 8'
 Rohrflöte 4'
 Principal 2'
 Spitzgedackt 2'
 Larigot 1 1/3'
 Terz 4/5' – 1 3/5'
 Glockenzimbel 2f. 1/3'
 Holzregal 16'
 Vox Humana 8'

Glockenzimbel 2f. 1/3'
 Holzregal 16'
 Vox Humana 8'

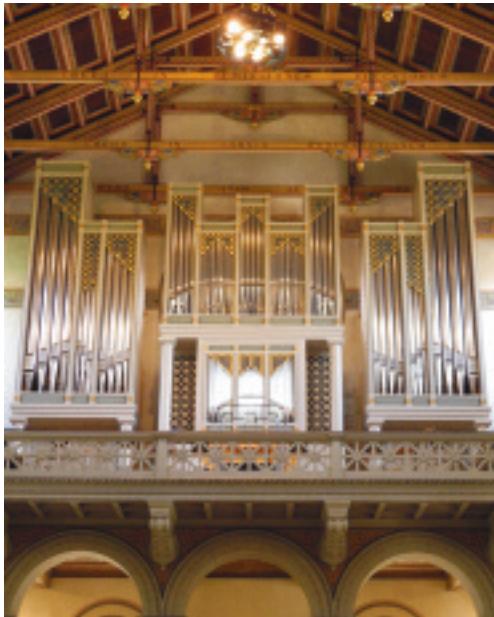
Pedal

Principalbass 32'
 Praeant 16'
 Holzprincipal 16'
 Subbass 16'
 Octavbass 8'
 Gedacktpommer 8'
 Octave 4'
 Rohrflöte 4'
 Choralbass 2'
 Mixtur 4f. 2 2/3'
 Gross-Sesquialtera 3f.
 Bombarde 16'
 Dulcian 16'
 Trompete 8'
 Bärfiefe 8'
 Klarine 4'
 Schalmey 2

Zimbelstern

Koppeln I-II, III-II, IV-II, IV-I, II-P, III-P
 Setzeranlage

Liebfrauenkirche



III/P/51
 Orgelbau Kuhn AG, 1983
 Schleifwindladen
 Spieltraktur mechanisch
 Registratur elektrisch
 Manualumfang C-g³
 Pedalumfang C-f¹

I Hauptwerk
 Gedackt 16'
 Principal 8'
 Rohrgedackt 8'
 Traversflöte 8'
 Gambe 8'
 Octave 4'
 Gemshorn 4'
 Octave 2'
 Waldflöte 2'
 Mixtur 5f. 2'
 Trompete 16'
 Zinke 8'

II Positiv
 Principal 8'
 Metallgedackt 8'
 Quintalön 8'
 Principal 4'
 Rohrflöte 4'
 Quinte 2 2/3'
 Octave 2'
 Terz 1 3/5'
 Larigot 1 1/3'
 Superoctave 1'
 Scharf 3f. 1'
 Vox humana 8'
 Krummhorn 8'
 Tremulant

III Schwellwerk
 Salicional 16'
 Offenflöte 8'
 Viola 8'
 Voix céleste 8'
 Principal 4'
 Flûte douce 4'
 Nazard 2 2/3'
 Flageolet 2'
 Terz 1 3/5'
 Plein jeu 5f. 2 2/3'
 Basson 16'
 Trompette harmonique 8'
 Hautbois 8'
 Clairon 8'

Pedal
 Bourdon 32'
 Principal 16'
 Subbass 16'
 Flöte 16'
 Octavbass 8'
 Flöte 8'
 Gambe 8'
 Octave 4'
 Mixtur 4f. 2 2/3'
 Posaune 16'
 Trompete 8'

Koppeln II-I, III-I, III-II, I-P, II-P, III-P
 Setzeranlage
 Registercrescendo

Predigerkirche



III/P/44
 Orgelbau Kuhn AG, 1970
 Schleifwindladen
 Traktur mechanisch
 Registratur elektrisch
 Manualumfang: C-g³
 Pedalumfang: C-f¹

I Rückpositiv
 Gedackt 8'
 Quintatön 8'
 Principal 4'
 Blockflöte 4'
 Octave 2'
 Quinte 1 1/3'
 Scharf 3f. 1'
 Sesquialtera 2f.
 Krummhorn 8'
 Tremulant

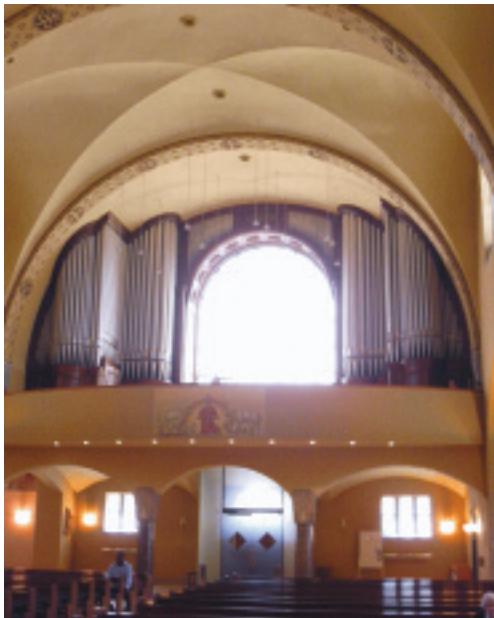
II Hauptwerk
 Pommer 16'
 Principal 8'
 Koppelflöte 8'
 Gamba 8'
 Suavial 8'
 [Schwebung ab c¹]
 Octave 4'
 Spitzflöte 4'
 Quinte 2 2/3'
 Octave 2'
 Mixtur 4f. 1 1/3'
 Cimbel 3f. 1/2'
 Cornet 5f. 8'
 Trompete 8'

III Brustwerk
 [schwellbar]
 Salicet 8'
 Holzgedackt 8'
 Schwebung 8' (ab c⁰)
 Principal 4'
 Rohrflöte 4'
 Nasard 2 2/3'
 Waldflöte 2'
 Terz 1 3/5'
 Sifflöte 1'
 Mixtur 4f. 1'
 Dulcian 16'
 Schalmey 8'
 Vox humana 8'
 Tremulant

Pedal
 Untersatz 32'
 Principal 16'
 Subbass 16'
 Octavbass 8'
 Spillflöte 8'
 Octave 4'
 Nachthorn 4'
 Mixtur 5f. 2'
 Posaune 16'
 Zinke 8'
 Klarine 4'

Koppeln I-II, III-II, I-P, II-P, III-P
 6 Setzer

St. Anton



III/P/50

Orgelbau Kuhn AG, 1914, 1947 und 2002 (Restaurierung

und Hinzufügung Fernwerk)

Pneumatische Taschenladen

Spieltraktur pneumatisch (Fernwerk elektrisch)

Registratur pneumatisch (Fernwerk elektrisch)

Manualumfang: C-g³Pedalumfang: C-f¹**I. Manual**

Principal 16'
 Bourdon 16'
 Principal 8'
 Flauto major 8'
 Gedeckt 8'
 Flauto amabile 8'
 Gamba 8'
 Gemshorn 8'
 Octave 4'
 Rohrflöte 4'
 Quinte 2 2/3'
 Superoktave 2'
 Mixtur 6f. 2 2/3'
 Cornett 8'
 Trompete 8'

II. Manual (schwellbar)

Lieblichgedackt 16'
 Geigenprincipal 8'
 Flûte harmonique 8'
 Zartgedeckt 8'
 Rohrflöte 8'
 Salicional 8'
 Viola 8'
 Dolce 8'
 Fugara 4'
 Traversflöte 4'
 Octave 2²
 Cornettino 4f. 4'
 Clarinette 8'
 Tremulant

III. Manual (schwellbar)

Quintatön 16'
 Concertflöte 8'
 Lieblichgedeckt 8'
 Aeoline 8'
 Voix céleste 8'
 Flauto dolce 4'
 Violine 4'
 Flautino 2'
 Vox humana 8'
 Oboe 8'
 Tremulant

III Fernwerk (schwellbar)

Bourdon d'écho 8'
 Viola d'amore 8'
 Vox angelica 8'
 Vox humana 8'
 Tremulant

Pedal

Principalbass 16'
 Violonbass 16'
 Subbass 16'
 Harmonicabass 16'
 Stillgedackt 16³
 Quintbass 10 2/3'
 Octavbass 8'
 Cello 8'
 Dolcebass 8'
 Superoctave 4'
 Posaune 16'
 Trompete 8'

¹ Auszug aus Mixtur 2 2/3'² Auszug aus Cornettino 4'³ Transmission aus dem zweiten Manual
 Koppeln: II-I, III-I, III-II, I-P, II-P, III-P, II-I 16',
 III-I 16', III-II 16', II 4', II-I 4', III 4', III-I 4',
 III-II 4'

Handregister und Freie Combination

6 Feste Kombinationen

Registercrescendo

St. Jakob



IV/P/72
 Orgelbau Kuhn AG, 1901, 1923, 1930
 Orgelbau Genf AG, 1983
 Taschenladen
 Positiv: Schleifwindladen
 Spieltraktur elektropneumatisch
 Registratur elektrisch
 Manualumfang: C-g3
 Pedalumfang: C-f1

I Positiv

Geigenprincipal 8'
 Holzgedackt 8'
 Principal 4'
 Rohrflöte 4'
 Quintflöte 2 2/3'
 Doublette 2'
 Terzflöte 1 3/5'
 Larigot 1 1/3'
 Scharf 4f.
 Krummhorn 8'
 Tremolo

II Barockes Hauptwerk

Principal 8'
 Octave 4'
 Octave 2'
 Mixtur 4f. 2'
 Cimbel 3f. 1'
 Trompete 8'

Register, die ehemals im Schwellwerk standen:

Pommer 16'
 Gedackt 8'
 Flöte harmonique 8'
 Salicional 8'
 Quintatön 8'
 Unda Maris 8'
 Traversflöte 4'
 Gemshorn 4'
 Quinte 2 2/3'
 Waldflöte 2'
 Terz 1 3/5'
 Dulcian 16'
 Klarinette 8'
 Tremolo

III Schwellwerk

Gedackt 16'
 Hornprincipal 8'
 Rohrgedackt 8'
 Wienerflöte 8'
 Viola 8'
 Dulciana 8'
 Voix Céleste 8'
 Principal 4'
 Blockflöte 4'
 Fugara 4'
 Nasard 2 2/3'
 Piccolo 2'
 Terz 1 3/5'
 Plein jeu 3f. 2'
 Basson 16'
 Trompete harmonique 8'
 Oboe 8'
 Vox Humana 8'
 Clairon 4'
 Tremolo

IV Romantisches

Hauptwerk
 Principal 16'
 Bourdon 16'
 Diapason 8'
 Bourdon 8'
 Flauto major 8'
 Gamba 8'
 Octave 4'
 Flöte 4'
 Octavflöte 2'
 Mixtur 4-5f. 2 2/3'
 Cornet 4-5f. 8'
 Bombarde 16'
 Schalmey 8'
 Trompete 8'
 Klarine 4'

Pedal

Untersatz 32'
 Principalbass 16'
 Subbass 16'
 Echobass 16'¹
 Octavbass 8'
 Cello 8'
 Gedacktbass 8'
 Choralbass 4'
 Rauschquinte 2 2/3' + 2'
 Posaune 16'
 Trompete 8'

¹ Transmission aus dem dritten Manual
 Koppeln I-II, I-III, I-IV, II-I, III-I, III-II, IV-I, IV-II,
 IV-III, I-P, II-P, III-P, IV-P, II-I 4', III-I 4', III-II 4', II 4',
 III 4', II-P 4', III-P 4', II-I 16', III-I 16', III-II 16'
 Setzeranlage
 Registercrescendo

Tonhalle Zürich



Kleuker und Steinmeyer, 1988

Schleifwindladen

Spieltuktur mechanisch + elektrisch (mobiler Spieltisch)

Registratur elektrisch

Manualumfang: C-c⁴

Pedalumfang: C-g¹

I Positiv

Pommer 16'
 Principal 8'
 Rohrflöte 8'
 Spitzoktave 4'
 Koppelflöte 4'
 Sesquialtera 2f.
 Superoktave 2'
 Blockflöte 2'
 Larigot 1 1/3'
 Cymbale 3f. 1'
 Ranquette 16'
 Trompette 8'
 Cromorne 8'
 Tremulant

II Hauptwerk

Montre 16'
 Montre 8'
 Flöte majeure 8'
 Octave 4'
 Doppelflöte 4'
 Tierce 3 1/5'
 Doublette 2'
 Grosse mixture 4f. 2 2/3'
 Plein-jeu 5f. 2'
 Cornet 2-5f. 8'
 Bombarde 16'
 Trompette 8'
 Clairon 4'
 Tremulant

III Schwellwerk

Holzprincipal 8'
 Cor de nuit 8'
 Flöte harmonique 8'
 Gambe 8'
 Voix-céleste 8'
 Flöte octavante 4'
 Nasard 2 2/3'
 Plein-Jeu harm. 3-7f. 2 2/3'
 Cornet 5f. 8' (ab f)
 Bombarde 16'
 Trompette 8'
 Hautbois 8'
 Voix-Humaine 8'
 Clairon 4'
 Tremulant

IV Grand Chœur

Violoncelle 16'
 Diapason 8'
 Flöte harmonique 8'
 Flöte octavante 4'
 Nasard harm. 2 2/3'
 Octavin 2'
 Tierce harm. 1 3/5'
 Piccolo 1'
 Rauschpfeife 5f. 5 1/3'
 Aliquot 3f. 3 1/5'
 Bombarde-chamade 16'
 Trompette-chamade 8'
 Hautbois-chamade 8'
 Tremulant

Pedal

Principalflöte 32'
 Principal 16'
 Flöte 16'
 Soubasse 16'
 Grosse Quinte 10 2/3'
 Flöte 8'
 Flöte 4'
 Nachthorn 2'
 Théorbe 3f. 6 2/5'
 Rauschpfeife 4f. 5 1/3'
 Basson 32'
 Bombarde 16'
 Fagott 16'
 Trompette 8'
 Clairon 4'

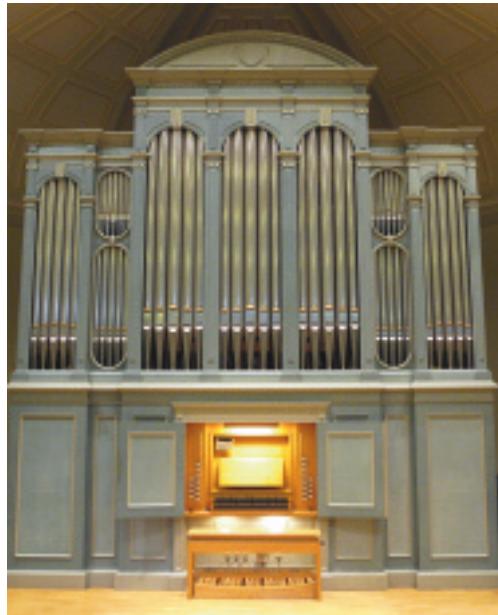
Koppeln: I-II, III-II, II-I, IV-II, IV-III, I-P, II-P, III-P, IV-P, III-II 16'

Setzereranlage

Registercrescendo

Elektronisches Spielaufzeichnungssystem

Zürcher Hochschule der Künste, Haus Florhofgasse 6



Orgelbau Kuhn AG, 1987

Schleifwindladen

Spieltraktur und Registratur mechanisch

Manualumfang: C-g³

Pedalumfang: C-f¹

I Hauptwerk

Bourdon 16'
Principal 8'
Rohrflöte 8'
Octave 4'
Sesquialtera 2f.
Superoctave 2'
Mixtur 4f. 1 1/3'

II Schwellwerk

Gedackt 8'
Gambe 8'
Unda maris 8'
Principal 4'
Blockflöte 4'
Nazard 2 2/3'
Waldflöte 2'
Terz 1 3/5'
Larigot 1 1/3'
Mixtur 3f. 1 1/3'
Trompete 8'
Oboe 8'
Tremulant

Pedal

Subbass 16'¹
Octavbass 8'
Choralbass 4'
Fagott 16'

¹ Transmission aus dem ersten Manual
Koppeln II-I, I-P, II-P



Auf Wiedersehen in Zürich!